Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

128 (10.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710757

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 128. Oldenburg, Donnerstag, 10. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser traf gestern in Straßburg ein. Abends fand ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, des Landesausschusses und des Staatsrates geladen waren.

*

Dem am 6. und 7. Juni bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Wien wird in den dortigen diplomatischen Kreisen größere politische Bedeutung beigemessen.

*

Der Kaiser hat 10000 Mark für die Seemannshäuser der Reichsmarine gespendet. Die Gesellschaft Seemannshaus beabsichtigt in sämtlichen Kolonialhäfen Lesehallen zu errichten.

*

Der Reichskanzler begibt sich am 30. Mai nach Norderney auf Urlaub. Vorher wird er mit hervorragenden Parlamentariern Konferenzen abhalten, die sich auf die augenblickliche innerpolitische Lage, Vertagung der Parlamente, Volksschulunterhaltungsgesetz und den zukünftigen Arbeitsstoff für den Winter beziehen werden.

*

Mit besonderer Mission nach Berlin ist der Dirigierende des Kabinetts des Zaren, Generalmajor Fürst N. D. Obolenski, delegiert worden. Es handelt sich um Ueberbringung eines Schreibens des Zaren an Kaiser Wilhelm.

*

Die Gültigkeit der Reichstagsersatzwahl Darmstadt-Großgerau soll wegen Vorkommens grober Wahlverstöße angefochten werden.

*

Der Reichstag nahm die Tantiemesteuer mit großer Mehrheit an.

*

Der deutsche Militärattachee in Wien, Oberstleutnant von Bülow, wird in nächster Zeit abberufen werden, um in Berlin ein Kommando zu übernehmen.

*

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat den Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, im Bundesrate eine Revision des Weingesetzes zu erwirken, welche die einheitliche Regelung der Weinkontrolle in allen Bundesstaaten vorsieht.

*

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann heute der Landesverratsprozeß Senftleben u. Gen.

*

Dem Bergwerksdirektor Meyer, der die deutschen Rettungsarbeiter in Courrières führte, ist von dem Präsidenten Fallières das Ritterkreuz der Ehrenlegion zugesandt worden.

*

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag wurde in Stockhom unterzeichnet.

*

In Marseille wurde die deutsche Abteilung der Internationalen Ozeonographischen Ausstellung von Geheimrat Dr. Lewald eröffnet.

*

Die erste Sitzung der russischen Duma findet heute statt.

*

Der Weltpostkongreß in Rom beschloß eine erhebliche Herabsetzung des Portos im Weltpostverkehr.

Kaiser Wilhelms Besuch in Wien.

Am 6. und 7. Juni wird, wie schon gestern von uns mitgeteilt, der deutsche Kaiser dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstatten. Er wird aber nicht vom Reichskanzler, sondern entweder vom Staatssekretär v. Tschirsky oder dem Darmstädter Gesandten Baron Rücker-Jenisch begleitet sein. Das „Wiener Fremdenblatt", welches bekanntlich als Organ des Hofes und des Auswärtigen Amtes gilt, schreibt über den bevorstehenden Besuch des Kaisers, daß es bei den engen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscher nicht überraschend sei, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch hege, mit Kaiser Franz Joseph zusammenzutreffen. Es liege aber kein Grund vor, dem Besuch eine besondere politische Bedeutung beizumessen. Dies soll auch dadurch gezeigt werden, daß der Kaiser nur von einem kleinen Gefolge begleitet ist und daß, wie der „Frkf. Ztg." aus Wien gemeldet wird, bei der Hoftafel keine Trinksprüche ausgebracht werden. In Wiener diplomatischen Kreisen ist man aber hierüber anderer Meinung. Dort ist man vollkommen überzeugt, daß der Besuch Kaiser Wilhelms eine große politische Bedeutung hat, und daß er mit den letzten Veränderungen in den gegenseitigen Beziehungen der europäischen Mächte zusammenhängt; namentlich glaubt man, daß die Vorgänge bei dem letzten Aufenthalt des Königs Eduard in Paris und dessen Bestrebungen, Frankreich zur Vermittelung einer russisch-englischen Entente zu veranlassen, den Beweggrund zum Besuch Kaiser Wilhelms in Wien gegeben haben. Die „Neue Freie Presse" und die Wiener „Zeit" bringen den Besuch in Zusammenhang mit der Konferenz von Algeciras. Letzteres Blatt schreibt:

Wenn der deutsche Kaiser sich in einem solchen Augenblick plötzlich entschließt, in Begleitung seines Bruders den Kaiser Franz Joseph in Wien zu besuchen, so wird man dieser Reise, was auch immer die Diplomatie und die offiziöse Presse dagegen sagen mögen, in der ganzen Welt einen politischen Charakter beilegen und sie vielfach als Dank für Algeciras auszulegen trachten. Wie immer man aber auch anderwärts denken mag, für uns ist der Besuch des deutschen Kaisers ein neuer und wertvoller Beweis des guten Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Nachbarland. Das Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Grafen Goluchowski war, von seinen Wirkungen auf dritte Staaten abgesehen, auch gegenüber Oesterreich-Ungarn kein glücklicher Griff. Der Ausdruck „Sekundant", der für Oesterreich-Ungarn eine untergeordnete Rolle auf der Konferenz bedeutete (?), das Lob, das der fremde Souverän dem österreichisch-ungarischen Minister spendete, wie das Versprechen von Gegenleistungen, das Kaiser Wilhelm dem fremden Minister mit Umgehung des Souveräns ablegte, mußte in Wien gewisse Empfindlichkeiten anregen. Offiziöse Kommentare haben sich ja reichlich Mühe gegeben, diese Wirkung abzuschwächen. Nun greift Kaiser Wilhelm selber ein, und sein Besuch beim Kaiser Franz Joseph wird auch den letzten Rest des peinlichen Eindrucks verscheuchen, den etwa das vielbesprochene Goluchowski-Telegramm zurückgelassen hat."

Zur Vorgeschichte des Besuchs wird noch mitgeteilt, daß die erste Anfrage Kaiser Wilhelms wegen des Besuches um die Mitte April erfolgt ist. — Die „Neue Freie Presse" läßt sich aus Berlin ferner folgendes melden:

„An maßgebenden Stellen wird die aus Wien kommende Meldung bestätigt, daß Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Joseph in Wien zu besuchen beabsichtigt. Seit einiger Zeit ist zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph die Rede von diesem Besuche, der vorläufig noch geheim gehalten werden sollte. Man ist daher überrascht davon, daß die Nachricht von Wien aus in die Oeffentlichkeit gedrungen ist."

*

Man ersieht aus den Betrachtungen der Presse, daß diesem Besuch die Bedeutung beigelegt wird, daß sowohl in Berlin als auch in Wien der Wunsch besteht, nach der Konferenz von Algeciras und nach den Ereignissen, welche ihr gefolgt sind, einen neuerlichen und weithin sichtbaren Beweis von dem festen und unverrückbaren Bestande des deutsch-österreichischen Bündnisses zu geben.

Zunächst ist der Besuch wohl als ein Akt der Höflichkeit, ja der Verehrung für den greisen Monarchen Oesterreich-Ungarns anzusehen. Kaiser Wilhelm hat schon in seinen Jugendtagen stets Wert darauf gelegt, sich zu Kaiser Franz Joseph in ein inniges Verhältnis zu stellen, und es ist ihm wohl auch vollkommen gelungen, das Vertrauen und die Freundschaft des Herrschers Oesterreich-Ungarns, der seinem Großvater und seinem Vater Freund gewesen ist, zu erringen. Neben der persönlichen Seite mag die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Herrscher Oesterreich-Ungarns aber diesmal in der Tat auch ihre politische Bedeutung haben. Wie man in Wien darüber denkt, lehren folgende Ausführungen:

Die Vorgänge auf dem Welttheater in der jüngsten Zeit haben mannigfache Veränderungen in der Gruppierung der europäischen Staaten, an die vor etlichen Jahren noch nicht gedacht werden konnte, geoffenbart; sie haben aber auch gezeigt, daß in allen Wandlungen die Freundschaft zwischen den Habsburgern und Hohenzollern und deren Reichen unerschüttert geblieben ist und weder an Festigkeit noch an Herzlichkeit das Geringste eingebüßt hat. Die Erfahrung auf der Konferenz von Algeciras war nur ein und gewiß nicht das einzige Beispiel dafür. Herr Delcassé hat mit seiner auf die Isolierung des Deutschen Reiches gerichteten Politik Schule gemacht. Die gewissen englischen Publizisten, die früher nur in Weltfrieden und ähnlichen erhabenen Artikeln „gereist" sind, „machen" jetzt ungeniert in Deutschlands Isolierung. Es ist nicht vergessen, daß englische Staatsmänner von bedeutenderem Klange, wie beispielsweise der gegenwärtige Minister für Irland, wiederholt Aeußerungen getan haben, die eine Lösung der Orientfragen, speziell des mazedonischen Problems durch die Westmächte, das heißt durch das Zusammenwirken Englands mit Frankreich und Italien als wünschenswert und aussichtsreich hinstellten. Solche Theorien werden mit der Zeit zu Maximen. Sie sind in ihrer Tendenz gleichermaßen wie gegen Deutschland auch gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet, wenn auch der Name dieser letzteren Monarchie nicht ausdrücklich genannt wird. Jedenfalls ist die Wandlung der Zeiten und Verhältnisse, deren Spur so vielfach in die Erscheinung tritt, danach, dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie ein festes Zusammenhalten aufzunötigen. Wenn das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis nicht schon 27 Jahre bestände, es müßte heute neu geschlossen werden.

Immerhin wird man die Mutmaßungen, es handle sich um eine definitive Abänderung des Dreibundvertrages, als phantastische Erfindungen bezeichnen können.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Schloß Kreuzenstein.

In das Programm des Besuches des deutschen Kaisers in Wien ist auch ein Ausflug nach dem berühmten gräflich Wilczekschen Schlosse Kreuzenstein bei Korneuburg aufgenommen worden. Der Besuch dieses Schlosses erfolgt auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm, der sich seit langem für die Restaurierung und die Einrichtung des Schlosses interessiert. Schon die Mutter des deutschen Kaisers, Kaiserin Friedrich, hat die Restaurierung von Kreuzenstein mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, und als sie an die Restaurierung des Schlosses Friedrichskron schritt, nahm sie wiederholt den Rat des kunstsinnigen Grafen Wilczek in Anspruch. Kaiserin Friedrich war es auch, die zuerst das Interesse ihres Sohnes auf Schloß Kreuzenstein gelenkt hat, und als Graf Hans Wilczek davon erfuhr, versäumte er nicht, jährlich zu Weihnachten dem deutschen Kaiser photographische Aufnahmen des Schlosses zu übersenden, aus denen der Monarch die fortschreitenden Restaurierungsarbeiten verfolgen konnte. Auch der frühere deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, mußte seinem Souverän wiederholt über den Stand der Wiederaufrichtung Kreuzensteins berichten. Auf dem Gebiete der Restaurierung verfallener Burgen begegneten sich die persönlichen Neigungen des Kaisers und des Grafen Wilczek, und als der deutsche Kaiser die renovierte Marienburg einweihte, war Graf Wilczek vom deutschen Kaiser persönlich zu dieser Feier geladen.

Schloß Kreuzenstein ist seit dem siebzehnten Jahrhundert im Besitze des Hauses Wilczek. Durch die Erbin Gräfin Saint-Hillaire, die den österreichischen Feldmarschall Heinrich Grafen Wilczek geheiratet hat, kam es an die Familie. 1645 wurde es vor dem Abzuge Torstensons nach Brünn von den Schweden in die Luft gesprengt. Als die Familiengruft des Hauses Wilczek in Königsberg in Oesterreichisch-Schlesien keinen Raum mehr bot, wählte Graf Hans Wilczek die Ruine Kreuzenstein als künftige Grabstätte seiner Familie. Er ließ vor allem eine Gruft bauen, in der schon seine Mutter beigesetzt wurde, und über der Gruft eine Kapelle errichten. An diesen Erstlingsbau haben sich nach und nach die übrigen Räumlichkeiten angeschlossen. Bei der Renovierung hat den Grafen der Gedanke geleitet, auf dem alten Rest der Kreuzensteiner Grundmauern die neue Burg in einer Weise zu errichten, wie sie zur Zeit Maximilians I. ausgesehen haben mochte.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Kreuzenstein, an dem nur die Familie des Hausherrn, das Gefolge des Kaisers und einige Freunde des Grafen teilnehmen werden, wird einen halben Tag in Anspruch nehmen.

Die Amerikafahrt eines deutschen Historikers.

Die zahlreichen deutschen Professoren, die während der Weltausstellung von St. Louis zu einem imposanten Gelehrtenkongreß nach Amerika berufen worden waren, haben sich fast alle über ihre Eindrücke in der neuen Welt geäußert. Je nach ihren Sondergebieten, mochten diese nun literarisch, pädagogisch, nationalökonomisch oder psychologisch sein, haben sie dem Interesse und den Leistungen der Amerikaner hohes Lob gezollt; nur der Kunsthistoriker unter ihnen konnte mit einem temperamentvollen Entsetzensschrei nicht zurückhalten. Die Geschmacklosigkeit und Barbarei, die er allenthalben antraf, legte ihm fortwährend die Frage nahe: wie kann ein materiell so hochentwickeltes Land noch auf einer so tiefen Stufe des Kunstempfindens stehen? Die gleiche Zwiespältigkeit der Eindrücke, in denen neben dem Grandiosen das Groteske, neben dem Idealen das Ordinäre, neben dem Imponierenden das Lächerliche stand, ließ in andern denkenden Besuchern der Ausstellung eine große Wirrnis zurück, die sich viel eher in einer Ablehnung dieses chaotischen Gemisches äußerte, als daß sie sich über das Fehlen einer geistigen Kultur, einer geschlossenen Weltanschauung hätte hinwegsetzen können. Man mochte gern die vielgestaltige Ausbildung zahlreicher Lebensfaktoren, die gesunde frische Jugendkraft mancher Einrichtungen zugeben, wie sie uns des früh gestorbenen Wilhelm von Polenz schönes Buch sehen gelehrt hatte, auch dem Lobgesang des Kommerzienrates Goldberger über die wirtschaftlichen Wunder im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" zustimmen, wem aber es etwa vergönnt war, von Amerika über Japan zurückzukehren, der begrüßte in dem Reiche des Mikado ein Paradies reichster Schönheit und Kultur und fühlte sich hier von einer reinen Stimmung umweht, die an die kunstgeläuterte Anmut der alten Griechen gemahnte, während es ihm in dem stammverwandten Amerika recht unbehaglich zu Mute gewesen war. Den tieferen Gründen für die fremdartige und verworrene Wirkung Amerikas, den Rätseln in der Geschichte dieses Landes sind wohl nur wenige nachgegangen.

Unter den Professoren ist auch der Leipziger Historiker Karl Lamprecht gewesen und er brachte für diese Amerikafahrt Fähigkeiten mit, die wohl den meisten andern abgingen. (Wie unsere Leser sich entsinnen, haben wir aus Lamprechts Betrachtungen schon mehreres mitgeteilt. D. Red.)

Landesbibliothek Oldenburg

Seit langem ist er mit Studien über die universalgeschichtliche Abfolge der Kulturen beschäftigt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, gleichsam als Paradigma an der Geschichte seines deutschen Heimatlandes die festen Gesetze und Prinzipien aufzuzeigen, nach denen sich die seelische Haltung eines Volkes, ja der ganzen Menschheit entwickelt. Ein unablässiger Beobachter, der sich geschult hat, das Kleinste nicht zu vernachlässigen, ein feiner Empfinder aller geistigen Schwebungen in Literatur und Kunst, ein weitausschauender tiefsinniger Geist, dem sich geheime Zusammenhänge erschließen und die großen Linien in den weltgeschichtlichen Beziehungen offenbar werden, hat Lamprecht die Geschichtswissenschaft in ganz neue Bahnen gelenkt und auf den Spuren Comtes und Taines ein festes System kultureller Entwicklungen aufgestellt. Da Lamprechts wissenschaftliches Mittel vor allem im Vergleichen der einzelnen Kulturformen und Stufen besteht, so mußte sich sein Blick nicht vor allem in die Vergangenheit richten, deren längst verschwundene Kulturen sich nur aus sekundären Quellen in intuitivem Nachschaffen wieder beleben lassen, sondern in der Gegenwart fand sein unermüdliches Auge, sein beweglicher, stets kombinierender Geist die reichste Anregung. Den uralten Staatsformen Chinas wandte er sich zu, erkannte in den sozialen Bindungen primitiver Völker die Verwandtschaft mit den aufgefundenen Anfängen früher Kulturen. Vor allem aber hat er sich dem Studium der beiden merkwürdigsten historischen Bildungen der Gegenwart, Japan und den Vereinigten Staaten, zugewandt und in ihnen sehr bedeutsame Formen höchst entwickelter und seltsam rudimentärer Kulturen studiert.

Als Lamprecht daher zu einer dreimonatlichen Reise nach Amerika aufbrach, trat er mit ganz anders entwickelten Organen, mit fest formulierten Fragen an die Dinge heran und hat kraft seiner außerordentlichen Aufnahmefähigkeit, der Schärfe seiner Beobachtung wohl mehr Ergebnisse zu Tage gefördert als irgend ein anderer Besucher des Landes. Eine Fülle seiner Beobachtungen, Betrachtungen und Folgerungen schüttet er nun vorläufig in einem sehr belehrenden Büchlein „Americana" vor uns aus. Er hat gelegentlich einmal geäußert, daß man bei einer Eisenbahnfahrt in deutschen Landen unendlich viel lernen könne. Das ganze Land sei wie ein weites Buch vor dem Blick aufgeschlagen, germanische und slavische Ansiedlungen zeigten sich am deutlichsten in ihren charakteristischen Unterschieden, die Formen der Wirtschaft würden klar, die Stimmungen der Landschaft, die Gemütsart ihrer Bewohner enthüllten sich.' Mit dem gleichen Gewinnst ist Lamprecht durch Amerika gefahren, seine Impressionen sind im Fluge eines dahinrasenden Eisenbahnzuges aufgenommen. Wohl leiden manche seiner Bemerkungen, wie auch die von Polenz, unter der beengten Perspektive des Kupeefensters, aber der Historiker übertrifft den Dichter in der lyrischen und anschaulichen Schilderung der Landschaft, der glühenden Sonnenuntergänge, der heißen Farben des Sommers, in dem Verständnis auch für die Schönheit Newyorks, das er in einer schönen Beschreibung schließlich mit dem charakteristischen Typus der frühmittelalterlichen Stadt, dem alten Sinignano, vergleicht. An blendenden Einfällen, an paradoxen Aphorismen ist kein Mangel; es ist vor uns hier die Arbeitsweise eines eminent geistvollen Mannes ausgebreitet, und es ist besonders reizvoll, in die Gedankenwerkstatt des Schöpfers der „deutschen Geschichte" zu schauen, der sonst in seinem formvollendeten, gedrungenen Darstellungsstil so sorgfältig alle Merkmale der Einzelforschung und des mühsamen Materialsuchens verwischt. Von dem Wuchs der Rassen, dem körperlichen Ausdruck ihres Wesens bis zu den schlechten Zähnen, von den Stadtanlagen bis zu den Schlössern und Klinken, in denen sich die technische Erfindungsgabe des Amerikaners äußert, entgeht ihm nichts.

Auch seine ersten Eindrücke sind abschreckend; auch ihm geht es, wie jedem seinen Kulturempfinder seit dem „Amerikamüden" Kürnbergers. Der entsetzliche Staub der großen Städte, der betäubende Lärm, die Rücksichtslosigkeit und Großmannssucht, der Vandalismus gegen Natur und Nerven, die Häßlichkeit der Wolkenkratzer wie der Münzen, der Varietees wie der Niggermusik, flößen ihm Entsetzen ein, aber alles Persönliche muß versinken vor der objektiven Erkenntnis. Er dringt tiefer, er erfaßt das Große, Gewaltige, das sich hier regt, er weiß das Chaos der Erscheinungen zu entwirren und steht schließlich ergriffen und gewaltig gepackt vor dem Schauspiel einer neu sich bildenden Kultur, vor dem Empordringen neuer geschichtlicher Werke, den bedeutendsten, die die Gegenwart hervorzubringen vermag. Immer deutlicher klingt ihm aus dem wilden Gewirr der Töne, die in diesem aus mannigfachen Kulturen gemischten Riesenreich durcheinander rauschen, die mächtige Melodie einer neuen Nation, eines neuen seelischen Lebens entgegen, und er lauscht ergriffen dem tiefen Pathos dieser Geschehnisse, indem er die Entfaltung eines ungeheuren geschichtlichen Prozesses miterleben darf. Er steht an der Wiege eines entstehenden Weltrhythmus, er steht leibhaftig vor sich, was er in den Vergangenheiten früherer Völkerverbindungen, z. B. denen des römischen Kaiserreichs, nur dunkel geahnt.

Aus diesen weltgeschichtlichen Empfindungen tauchen dem Verfasser hauptsächlich zwei Probleme hervor, die er zu ergründen sucht und in denen ihm das Eigentümliche der amerikanischen Kultur beschlossen liegt. Es sind die Momente einer kolonisatorischen Besiedlung, die in Amerika allgemeine Gesetze der kolonialen Entwicklung wirksam erscheinen lassen, der Einfluß der fremden Kulturstufen, die die Ansiedler mitbrachten, und dann die Anfänge einer eigenen Kultur, die sich aus fremden Anregungen zu selbständigen Formen kristallisierten. In scharfsinniger Weise erkennt er das spezifisch Französische der Niederlassungen, der Häuserform in Kanada bis nach S. Francisco hin, verfolgt den Anteil deutscher Ansiedler in der Gestaltung des Landes, die Einwirkung englischer Elemente. Er charakterisiert die wirtschaftlichen Verhältnisse als durchgeführte Geldwirtschaft, die aber an einer Ueberschätzung der Maschinenarbeit leidet und noch gewisse mittelalterliche Formen aufweist. Die zukunftsreichsten Faktoren sind die Formen des platten Landes, „die große moralische und intellektuelle Vorratskammer des Landes". In allen geistigen Dingen stehen die Amerikaner noch auf einer sehr primitiven Stufe, die den Vergleich mit der mittelalterlichen Kultur heraufbeschwört. „Eindruck einer jünglinghaften Gesellschaft mit allen ihren Vorzügen: leichtes Sichöffnen; optimistischer Gesichtsausdruck; massiver Humor; Verehrung der Frauen wie im mittelalterlichen Rittertum. Was für die Ritter das Abenteuer war, ist für den amerikanischen Mann die Spekulation: business als Aufregung." Daher ihr „quantitatives Urteil". Der Amerikaner hat nur Sinn für Zahlen und Quantitäten; er denkt in Superlativen; der Verfasser hat in einem Eisenbahnzuge sogar „das klarste Wasser der Welt" zu trinken bekommen. Ein solches Urteil findet sich häufig in kolonialen Kulturen, die das Mutterland um jeden Preis übertrumpfen wollen und zunächst nur rein äußerlich darüber hinauskommen. So werden die Raum- und Größenvorstellungen ungeheuerlich, aber auf die Qualität und Intentität wird weniger Rücksicht genommen. Der Sinn für mehr geistige Arbeit und geistige Werte ist noch gering. Auch die amerikanische Wissenschaft verwendet meist statistische und quantitative Methoden. So sind auch die Amerikaner noch nicht im höchsten, d. h. geistigen Sinne schöpferisch gewesen.

Ihr Kunstsinn ist noch nicht so auf das ästhetisch Schöne, als auf das Charakteristische, Besondere gerichtet. Sie haben höchstens auf dem Gebiete eines burlesken Humors, des Gassenhauers, vielleicht auch der „kurzen Geschichte", deren genialsten Vertreter Dret Harte Lamprecht zu nennen vergißt, etwas Eigenes geleistet; dann haben sie in Richardson einen genialen Architekten hervorgebracht, dessen Baustil auf die europäische Architektur eingewirkt hat. Lamprecht sucht in einem zusammenfassenden Schlußkapitel die historischen Ansätze zu einer spezifisch amerikanischen Kultur aus der Geschichte herauszulösen und findet die wichtigsten Keime in Massachusetts, das von englischen Puritanern besiedelt wurde. Sie brachten bereits eine geschlossene Weltanschauung mit, aus der sich bestimmte religiöse Formen, so der Unitarismus, entwickelten, und die in Emerson und seinem Kreis eine literarische Blüte erreichte. So eklektisch und harmlos auch Emersons Philosophie sein mag, sie ist doch in ihrem Optimismus, ihrer selbstsicheren, praktischen Individualität echt amerikanisch. Zugleich schuf der dichterisch viel größere „Pan von Concord" Thoreau eine erste pantheistische Kunst der amerikanischen Landschaft, in der sich ein tiefes Allgefühl mit den Beobachtungen des Trappers und Jägers vereinte. Cooper, dessen Bedeutung Lamprecht unterschätzt, ist nicht minder ein Entdecker amerikanischen Lebens und amerikanischer Natur. In den düster genialen Erzählungen Hawthornes und Poes schlägt der Puritanismus in Mystik und der Rechensinn in spielerische Phantastik um. In ihm kündet sich der Verfall dieser Yankeenatur an. Aber seitdem haben sich wieder neue Bildungen einer Kultur gezeigt, die immer stärker ans Licht drängen. Die Urform Whitmanscher Lyrik befreite sich vom überlieferten Vers und Reim, in ihren stolzen Rhythmen braust der Bürgerkrieg und der Tritt des weit ausschreitenden Landpioniers, und sie hat auf die jungen europäischen Dichter tief gewirkt. Auch die Romane eines Henry James, wohl des größten lebenden amerikanischen Dichters, zeigen neben französischen Einflüssen einen stark amerikanischen Gehalt, ebenso findet Lamprecht in der Landschaftsmalerei ureigene Elemente des Naturempfindens, so daß wir in der Morgendämmerung einer anbrechenden Blütezeit Amerikas zu stehen meinen, die nun herrlich heraufsteigen soll. Dr. P. L.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Metallarbeiter.

In den Kreisen der Metallarbeiter hat, wie schon gestern von uns ausgeführt wurde, der schon mitgeteilte Dresdner Beschluß, durch den die Aussperrung von 300000 Arbeitern in bedrohliche Nähe gerückt ist, Bestürzung hervorgerufen. Die Stuttgarter Verbandsleitung hat wiederholt zum Einlenken ermahnt; sie hat aber nichts erreicht, da nicht nur in Berlin, sondern in vielen anderen bedeutenden Zweigvereinen anarchistische Elemente zu leitenden Persönlichkeiten im Metallarbeiterverband emporgerückt sind; Paul Pawlowitsch, der bei dem Streik der Elektrizitätsarbeiter in Berlin die Vernichtung der kostbaren Maschinen als nicht ausgeschlossen bezeichnete, spielt die erste Geige in der Organisation. Die Aussperrung würde den Verband auf Jahre hinaus lahmlegen. Schon jetzt muß er bei 50000 Streikenden alle pekuniären Reserven heranziehen, um über Wasser bleiben zu können; kommen noch 300000 Ausgesperrte hinzu, so ist die Verbandskasse nicht in der Lage, auch nur eine Woche Geldunterstützung zu liefern. Es ist möglich, daß die Verbandsleitung 300000 Mark geliehen erhält und daß vielleicht eine gleich hohe Summe durch Sammlungen in der ersten Woche aufgebracht wird. Dann aber ist man mit seinem Latein zu Ende.

Die Metallindustriellen wollen den Riesenkampf, falls er begonnen werden sollte, bis zur Entscheidung, die nach ihnen nicht zweifelhaft sein kann, durchführen. Hoffentlich wird das Schlimmste vermieden; noch sind alle Brücken nicht abgebrochen.

Wir bemerken hier noch, daß die Mitteilung, am heutigen 10. Mai werde nach den Beschlüssen des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller die Generalaussperrung über ganz Deutschland eintreten, nicht ganz zutreffend ist. Der 10. Mai spielt allerdings für die vom genannten Gesamtverbande zu treffenden Maßnahmen eine Rolle, insofern bis dahin Entscheidungen innerhalb des Verbandes getroffen werden. Der Termin für eine geplante Aussperrung innerhalb des Gesamtverbandes aber steht noch nicht bestimmt fest und ist jedenfalls nicht der 10. Mai.

Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Ueber die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter enthält der heutige „Reichsanzeiger" eine längere und in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Darlegung. Der Aufsatz stützt sich auf zuverlässiges Material. Es wird häufig von den Vertretern der Landwirtschaft behauptet, daß die Löhne eine namhafte Aufbesserung erfahren hätten, ja, kaum noch erschwinglich seien. Außerdem aber böten die Wohlfeilheit des Lebens auf dem Lande, sowie die Gesundheitsförderung durch die Arbeit im Freien entschiedene Vorteile gegenüber der Tätigkeit in Industriebezirken. Nur die Zerstreuungen der Städte und die Genußsucht seien schuld an dem Arbeitermangel in der Landwirtschaft. „Wenn mans so hört, möchts leidlich scheinen." Aber ein so ernsthaftes und gewiß nicht der Agrarfeindlichkeit verdächtiges Blatt wie der „Reichsanz." beweist, daß es mit dem ländlichen „Idyll" nicht ganz seine Richtigkeit hat. Herr Dr. A. Saucke unterzieht in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik" die Löhne der Landwirtschaft einer Untersuchung und gelangt dabei zu folgenden Schlüssen, die durch die Veröffentlichung im „Reichsanz." gewissermaßen von Amtswegen bestätigt werden: „In einem Gebiet von etwa drei Vierteln der landwirtschaftlich bebauten Fläche Deutschlands wurden 1905 Jahreslöhne in der Höhe von 300 bis 540 M. gezahlt. An diesen niedrigsten Löhnen waren besonders die östlichen Provinzen Preußens und Bayern beteiligt. Im Königreich Sachsen, in Württemberg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Hessen-Nassau, einigen thür. Staaten usw. kamen die niedrigsten Löhne überhaupt nicht vor." Aus diesen Bemerkungen erhellt doch wohl, daß ein landwirtschaftlicher Betrieb möglich und noch rentabel ist, wenn höhere Löhne bewilligt würden. Denn warum sollte für den ostpreußischen und bayrischen Gutsherrn ein Lohn unerschwinglich sein, der beispielsweise in Mecklenburg bewilligt wird? Mit der vielgerühmten Wohlfeilheit des ländlichen Lebens ist es auch nicht weit her. Wir lesen in „Reichsanz." nachstehende ketzerische Sätze: „Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die wichtigsten Nahrungsmittel in zahlreichen, namentlich in den dichter bevölkerten ländlichen Bezirken Deutschlands, nicht nennenswert billiger als in den Großstädten, vereinzelt sogar teurer sind. Die angebliche Wohlfeilheit des ländlichen Daseins ist also für viele Bezirke erheblich einzuschränken und kann für geringe Löhne keinen Ausgleich bieten." Das ist eine recht freimütige Feststellung.

Ausland.

Das Geschenk Kaiser Wilhelms an die „Kearsarge".

Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten hat die amerikanische Regierung, in diesem Falle im besonderen das Marineministerium, eine Verordnung erlassen, die einem amerikanischen Kriegsschiffe gestattet, ein Geschenk einer auswärtigen Großmacht anzunehmen und als sein Eigentum zu behalten. Es handelt sich um die silberne Urne, die der deutsche Kaiser dem Schlachtschiffe „Kearsarge" im Jahre 1904 in Kiel zum Geschenk machte als Ausdruck seiner Anerkennung der Tüchtigkeit der Offiziere und Mannschaften des von ihm inspizierten Schiffes. In einer ganzen Reihe von Fällen waren ähnliche Geschenke von Staaten oder Souveränen gemacht worden, aber niemals hatte die Regierung einem Truppenteile, einem Kriegsschiffe oder einem Beamten vordem gestattet, ein derartiges Geschenk als Eigentum zu behalten. Die meisten amerikanischen Tagesblätter begnügen sich mit der Mitteilung der Tatsache und sehen in der erteilten Erlaubnis gleichzeitig ein weiteres Zeichen der großen Achtung des Präsidenten für die amerikanische Marine und den deutschen Kaiser.

Verbilligung im Weltpostverkehr.

Der Weltpostkongreß in Rom begann gestern mit der Beratung des Teiles der von der ersten Kommission ausgearbeiteten neuen Konvention. Die Versammlung stimmte der in der Konvention vorgesehenen erheblichen Herabsetzung der Gebühren für den Weltverkehr zu, desgleichen der Erhöhung des Einheitsgewichtes für Briefe von 15 auf 20 Gramm unter Beibehaltung der Taxe von 25 Centimes für das einfache Porto, während für die folgenden Portosätze auf Antrag der englischen Delegierten die Taxe von 25 auf 15 Centimes herabgesetzt werden soll.

Rußlands erster Reichstag.

Der heutige 10. Mai wird als Tag der Eröffnung des ersten russischen Reichstages, der Duma, Denkwürdigkeit erlangen für die Geschichte des Zarenreiches. Um die konstitutionelle Zukunft Rußlands ist es zweifelhaft bestellt. Graf Witte, ein so scharfblickender, der russischen Volksseele kundiger Staatsmann, hätte schwerlich unmittelbar vor dem Zusammentritt der Duma das Regierungsschiff verlassen, wenn er mit einiger Zuversicht über diese Zukunft urteilen zu können glaubte. Der neue Kabinettschef Goremykin wird schwer zu tragen haben an der von Witte übernommenen Erbschaft, denn die Mehrheit der Duma ist zweifellos oppositionell. Die konstitutionelle Demokratie, oder, wie sie sich neuerdings nennt, die Partei der Volksfreiheit, hat große Wahlerfolge selbst auf dem platten Lande errungen, obwohl den Bauern ein besonderes, im Regierungsinteresse gedachtes Wahlrecht eingeräumt war. Die Bauerndeputierten sollen nach den Plänen der Ratgeber des Zaren die parlamentarische Sturmkolonne abgeben für den unbeschränkten Selbstherrscher und die „rechtgläubige" Kirche. Zutreffend schreibt aber ein Kenner des russischen Landvolkes in der „Kreuz-Ztg.", die Bauern seien wie unmündige Kinder und ein Spielball in den Händen von Aufreizern. Sie können konservativ sein, sie können aber ebensogut radikal sein, ja, sie können heute das eine und morgen das andere sein. An zuversichtlichen Erklärungen wird es zuerst nicht fehlen, aber der erste russische Reichstag ist eine problematische Erscheinung, und in tiefer Dämmerung liegt die Zukunft des „konstitutionellen" Zarenreichs.

Unpolitisches.

Prozeß wegen Landesverrats.

Leipzig, 9. Mai. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute die Verhandlung in dem Landesverratsprozeß gegen den Regierungssekretär a. D. Otto Senftleben aus Steglitz, den Monteur Konrad und den Geschäftsreisenden Lucke, beide aus Berlin. Sie sind beschuldigt, einen zu einer Seemine gehörenden Tiefensteller und Anker, sowie Zeichnungen und eine vollständige Seemine der Botschaft der Vereinigten Staaten Amerikas vorgeführt, auch Zeichnungen nach Rußland und Nordamerika geschickt zu haben. Senftleben und Lucke sollen ferner eine vollständige Mine in Brüssel gegen Zahlung von 2000 M und Ersatz der Kosten durch einen französischen Abgesandten haben besichtigen lassen. Lucke soll weiter für Vorlegung einer Mine in Paris mindestens 2000 M erhalten haben. Es sind 19 Zeugen erschienen und ein Marine-Sachverständiger. Die Angeklagten leugnen. Für die Vernehmung des Sachverständigen und das Verhör der Angeklagten wurde gegen 9½ Uhr die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurden die Angeklagten eingehend vernommen. Konrad gab an, an einem Tiefensteller eigener Erfindung gearbeitet und ihn in der technischen Werkstatt von Senftleben vervollständigt zu haben, behauptete aber, er habe ihn liegen lassen, nachdem er darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß er dem in der deutschen Marine gebräuchlichen ähnlich sei. Er sei auf Veranlassung Senftlebens nach Paris gefahren, wo dessen Söhne Harry und Otto sich aufhielten, um eine von Senftleben fertig erfundene Mine zu verwerten. Senftleben erklärte, die Mine

Landesbibliothek Oldenburg

zunächst in Petersburg und später der deutschen Regierung angeboten zu haben.

Der Angeklagte Lucke erklärte, er sehe den Angeklagten Konrad heute zum ersten Male, und ergänzte sodann ausführlich, daß er für Senftleben, mit dessen Tochter er seit 1905 verheiratet sei, nach Paris gereist sei und mit einem gewissen Kaufmann als Vertreter der französischen Regierung über den Verkauf verhandelt habe. Auf Veranlassung dieses Agenten seien beide dann in Brüssel mit Senftleben, der dem Agenten gegenüber sich als früheren deutschen Marineoffizier und jetzigen Beamten des deutschen Reichsmarineamts ausgab, zusammengetroffen. Kaufmann habe diesem 20 000 *M* für Mobilmachungspläne und je 5000 *M* für zwei andere Schriftstücke geboten; für die Mine habe Senftleben 2200 *M*, er (Lucke) verschiedene Summen für die Vermittlung und Hergabe der Zeichnungen erhalten. Später habe er in Berlin ein Kaufgeschäft errichtet. Streitigkeiten wegen der Verteilung des Geldes hätten dann zur gerichtlichen Auseinandersetzung geführt; darauf sei die Festnahme der drei Angeklagten erfolgt.

Zu dem „Silberschatz" im Schlosse Basedow wird der „Münchener Ztg." aus „durchaus zuverlässiger Quelle" mitgeteilt, daß das Treiben der Fürstin Wrede in den in Betracht kommenden Gasthöfen wohlbekannt war; man wußte dort auch mit Bestimmtheit von den Diebstählen des vornehmen Gastes. In verschiedenen Fällen sind von der Fürstin die Gegenstände auch zurückgefordert worden, und man erhielt von dieser die Zusage, daß sie nach den vermißten Sachen sehen lassen wolle, ein Versprechen, das aber niemals gehalten wurde. Die Sache wurde aber aus verschiedenen, zum Teil leicht erklärlichen Gründen nicht weiter verfolgt. Einmal war der Wert der gestohlenen Silbersachen verhältnismäßig gering, ferner war — und das mag wohl der Hauptgrund des Schweigens gewesen sein — das fürstliche Paar eine sehr gute Kundschaft, auf deren Besuch immer wieder zu rechnen war. Als dritter Grund wird seitens der Gasthofbesitzer geltend gemacht, daß sie selbst an eine krankhafte Neigung der Fürstin — Kleptomanie — glaubten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 10. Mai.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 15. Juli d. J. den Geheimen Justizrat Hemken in Eutin seinem Antrage entsprechend in den Ruhestand versetzt,

den Landgerichtsrat Riesebieter in Oldenburg zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht Oldenburg,

den Oberamtsrichter Weinberg in Elsfleth zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Oldenburg,

den Staatsanwalt Becker in Oldenburg zum Landrichter bei dem Landgericht Oldenburg,

und den Amtsrichter Dr. Klaue in Oldenburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Schwartau ernannt,

den Amtsrichter Ramsauer in Ellwürden an das Amtsgericht Delmenhorst versetzt,

den Gerichtsassessor Bartels in Oldenburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Butjadingen,

den Gerichtsassessor Hemken in Delmenhorst zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Elsfleth,

den Gerichtsassessor Freiherrn von Gayl in Schwartau zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Rüstringen,

den Assessor Hornbüssel in Oldenburg zum Amtsanwalt in Delmenhorst mit dem Titel Gerichtsassessor, und

den Assessor Richter in Oldenburg zum Amtsanwalt für den Bezirk der Amtsgerichte Oldenburg, Westerstede und Varel mit dem Titel Gerichtsassessor ernannt,

sowie den Referendar Dr. Stöver in Oldenburg mit den Geschäften des Amtsanwalts für das Fürstentum Lübeck mit dem Amtssitze in Eutin bis weiter beauftragt,

ferner zum 1. Juli d. J. den Obersekretär Bücking in Oldenburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Vom 15. Juli d. J. an bis weiter ist an Stelle des Landgerichtsrats Riesebieter in Oldenburg der Landrichter Becker daselbst dem Oberlandesgerichte als Hilfsrichter zugeordnet, und der Gerichtsassessor Richter in Oldenburg unter Befreiung von den ihm als Amtsanwalt obliegenden Geschäften mit den Geschäften des rechtskundigen Gerichtsschreibers bei dem Landgericht Oldenburg in Vertretung des Gerichtsassessors Dr. Rumpf beauftragt und dem Landgericht Oldenburg als Hilfsrichter zugeordnet.

Die eine der beiden Amtsrichterstellen in Eutin wird zum 15. Juli d. J. nach Schwartau übertragen.

An Stelle des mit dem 1. Mai d. J. infolge Wegzugs als Strandvogt ausgeschiedenen Gastwirts E. Janßen in Klippkanne ist der frühere Schiffskapitän Karl Lübben daselbst zum Strandvogt für den Bezirk Golzwarden bestellt worden.

B. Der Kaiser im Munsterlager. Wie wir bereits vor längerer Zeit mitteilten, wird der Kaiser das Anfang August im Munsterlager aufgestellte Kavalleriekorps, zu dem auch unser Dragoner-Regiment gehört, besichtigen und vielleicht auch die Führung des aus fünf Kavallerie-Brigaden, zwei Abteilungen reitender Artillerie und den beiden Garde-Maschinengewehr-Abteilungen bestehenden Korps übernehmen. Der Kaiser wird an den beiden Besichtigungstagen (6. und 7. August) in der Kaiserbaracke in Hanloh Quartier nehmen. Das Königs-Ulanen-Regiment, welches sonst in Lüneburg einquartiert wird, wird während der Anwesenheit des kaiserlichen Chefs voraussichtlich auf dem Truppenübungsplatz Munster bequartiert.

* **Ordenssache.** Der Kaiser erteilte die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Großh. Bad. Ord. vom Zähringer Löwen dem Major v. Wonna im Old. Inf.-Reg. Nr. 91, des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse des Großh. Old. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Major z. D. de Ball, Pferdevormusterungskommissar hierselbst.

* **Ueber unsere Schauspieler** schreibt der Vareler „Gem." unterm gestrigen Datum:

Einen herrlichen Kunstgenuß bereitete uns gestern abend das Oldenburger Hoftheater-Ensemble durch die Aufführung des Lessingschen Lustspiels „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück". In vortrefflicher Weise führten die Darsteller ihre Rollen durch, so Herr Weiß als Major v. Tellheim, Herr Albert Trebe als Paul Werner und Herr Edgar Kanisch als Wirt. Frl. Margarethe Hohl als Minna von Barnhelm und Lotte Bindhoff als Franziska waren zwei allerliebste Gestalten, die durch ihr flottes Spiel zu entzücken wußten. Heute abend findet das letzte Gastspiel statt. Es gelangt das Schauspiel „Maskerade" von Ludwig Fulda zur Aufführung. Nach dem gestrigen Erfolge darf man auf den heutigen Abend große Erwartungen setzen.

* **Das Infanterie-Regiment** hat heute früh in zwei Sonderzügen, um 6.25 und 7.43 Uhr, die Garnison verlassen, nachdem es vorher die Fahnen aus dem Großherzoglichen Schlosse geholt hatte. Wie wir schon berichteten, begibt sich das Regiment zunächst bis Verden. Die Kompagnien werden in Bürgerquartieren in Verden und in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Vor morgen vormittag bis zum 13. d. Mts. halten die drei Bataillone Exerzieren im Gelände bei Verden ab und werden dann am 14. und 15. Mai durch den Korps-Kommandeur, General der Kavallerie von Stünzner, besichtigt. Am 16. Mai tritt das Regiment die Fahrt zum Truppenübungsplatz in Munster an und nimmt daselbst Schießübungen vor, bezw. übt mit dem Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 im Brigade-Verbande. Diese Uebungen schließen ebenfalls mit einer Besichtigung durch den Korps-Kommandeur ab. Die Rückkehr nach Oldenburg erfolgt am 1. Juni.

* **Das in der Garnison verbleibende Wachkommando** in der Stärke von etwa 120 Mann ist dem Leutnant Freiherrn von Münchhausen (August) unterstellt.

* **Zur Ableistung einer mehrwöchigen Uebung** wurden gestern bei dem Infanterie-Regiment etwa 100 Reservisten eingestellt, die an den Uebungen im Gelände bei Verden und auf dem Truppenübungsplatz in Munster teil zu nehmen haben. Die Reservisten sind auf die Kompagnien verteilt worden.

* **Das Gewitter**, welches gestern über unsere Stadt zog, brachte außer erquickendem Regen auch einige stärkere Schläge. Ein sog. kalter Schlag fuhr in das Haus des Kaufmanns Wolters an der Sophienstraße und schleuderte einige Ziegel herab. Mehrere Kinder, die des Regens wegen dicht am Hause standen, kamen zum Glück mit dem Schrecken davon.

* **Die Abkühlung der Luft,** die wir unter dem Regiment der Eisheiligen (Mamertus, Pankratius und Servatius, 11. bis 13. Mai) zu gewärtigen haben, ist heute — einen Tag früher — bereits eingetreten nach dem gestrigen Gewitterregen. Das Wetter ist übrigens jetzt so fruchtbar, wie wir es nur irgend wünschen können.

h. **Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit** ist es wohl angemessen, an dieser Stelle auf die Verhütung von Waldbränden hinzuweisen und vor dem leichtfertigen Umgehen mit Streichhölzern, Zigaretten- und Zigarrenstummeln namentlich im Walde zu warnen. Nicht allein der Unvorsichtige, sondern auch derjenige, der dem Forstpersonal, wenn er zur Hilfe aufgefordert wird, nicht folgt, wird nach § 44 des Forst- und Feldpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Strafe bedroht. Also Vorsicht!

* **Die Schäden der Sturmflut** vom 13. März sind ziemlich beseitigt. Aus Jeverland schreibt man: Die Ausbesserungsarbeiten am neuen Deich werden in den nächsten Tagen beendet sein. Alsdann wird der Deich an den gefährlichsten Stellen bedeutend verstärkt und zwar auf je 800 Meter Länge hinter dem Elisabeth-Groden und an der Schleuse. Die Domäneninspektion ließ in den letzten Tagen die dazu erforderlichen Abmessungen durch einen Geometer vornehmen. Auch die Ausbesserungsarbeiten am Hauptdeich von Dauensdrift bis zum Schillig sind vor einigen Tagen in Angriff genommen worden.

* **Spielkursus.** Auf Veranlassung des hiesigen Turnlehrervereins wird hier zur Zeit unter Leitung des Herrn Turnlehrers Braungardt ein Spielkursus abgehalten, wozu die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt Oldenburg eingeladen wurden. Die Beteiligung ist erfreulicherweise eine recht gute; es haben sich 22 Lehrer und 11 Lehrerinnen gemeldet. Die Uebungen finden in der Turnhalle an der Ofenerstraße statt. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß dies ein völlig privates Unternehmen des Turnlehrervereins ist, dem für sein uneigennütziges Vorgehen alle diejenigen Dank schulden, die sich für die Verbreitung der Jugend- und Volksspiele interessieren. Dies Vorgehen dürfte besser als Wort und Schrift geeignet sein, die Spiele ins Volk zu bringen und Lust und Liebe zu ihnen in weiten Kreisen zu wecken und zu fördern.

* **Die Mitglieder des Gesangvereins Kameradschaft** hatten sich gestern abend im Kaiserhof zur Abhaltung des Frühlingsfestes (Herrenabend) vereinigt. Die lebhafte Unterhaltung wurde durch Gesang und Vorträge verschönt.

kz. **Vorsicht beim Schlachten von kranken Tieren.** Der Schlachter W. aus der benachbarten Ortschaft B. hatte beim Schlachten einer erkrankten Kuh eine kleine Wunde an der Hand nicht beachtet. Die Hand schwoll nach Beendigung der Arbeit jedoch bald an und es mußte ein Arzt zu Hilfe gezogen werden, der eine Blutvergiftung feststellte.

* **Eine schwere Verletzung** an der Hand zog sich gestern ein Knabe zu. Derselbe spielte mit Spielkameraden auf einem mit Stacheldraht eingezäunten Platze im Stauviertel. Mit dem Stacheldraht zerriß er sich dermaßen die eine Hand, daß ihn die Eltern sofort zum Hospital bringen und dort in ärztliche Behandlung geben mußten.

* **Nach Wehnen** übergeführt werden mußte der in der Esenstraße wohnende Eisenbahnbureaubeamte K., derselbe, dessen rätselhaftes Verschwinden vor kurzer Zeit gemeldet wurde. Sein Benehmen in der letzten Zeit wies wiederholt darauf hin, daß sein Geisteszustand nicht mehr normal sei, und daher wurde ärztlicherseits seine Ueberweisung in eine Irrenheilanstalt angeordnet. K., welcher sich in den besten Lebensjahren befindet und aus Göttingen stammt, wird allgemein bedauert.

* **Der Zirkus P. Wilke** eröffnete gestern abend seine hiesigen Vorstellungen. Der Besuch zeigte in den Logen gute Besetzung durch unsere Offizierkorps, ließ aber auf den übrigen Plätzen zu wünschen übrig. Die Darbietungen waren anerkennenswert und abwechslungsreich. Equilibristische Leistungen führten W. Pierre, William Walles, Fräulein O'Rugby, Otto Schumann, Fräulein Ferroni und Fräulein Dolinda mit großer Geschicklichkeit und Eleganz vor. Speziell Fräulein Dolinda verstand es, die Zuschauer durch ihr lebhaftes Temperament zu fesseln. Auch am Trapez leistete die kleine temperamentvolle Dolinda Vorzügliches. Als eine graziöse und außerordentlich geschickte Seiltänzerin produzierte sich Fräulein V. Ferrando; sie erntete lebhaften und verdienten Beifall. Die üblichen Witze des Klowns August wurden dankbar aufgenommen und belacht. Carlos und Trebor als musikalische Klowns waren gut und zeigten sich u. a. als Pistonkünstler. Nach der Pause führte uns Serano unter Assistent von Miß Käthi seine Löwen-Dressuren vor. Die durch die Gereiztheit des Löwen erschwerten Vorführungen gelangen dem Dompteur und brachten ihm verdienten Beifall. Frau Direktor Wilke zeigte uns gute Pferdedressuren, die exakt ausgeführt wurden. Herr Otto Schumann ritt die hohe Schule elegant und sicher und verstand es, durch die mitarbeitenden Dogaen das Interesse an seinen Vorführungen noch zu erhöhen. Kraftleistungen zeigte uns der Zahnathlet N. N., so mancher Zuschauer wird den Artisten um sein wundervolles Gebiß beneidet haben. Der Besuch des Zirkus kann warm empfohlen werden.

\# **Bremen**, 10. Mai. Eine Feuersbrunst, wie Bremen sie seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat, kam gestern morgen, wie berichtet, in der Bremen-Besigheimer Oelfabrik am Holzhafen zum Ausbruch. Ein am Hafen patrouillierender Schutzmann bemerkte das Feuer, alarmierte sofort die Feuerwehr und trof sofort mit großer Umsicht alle Maßnahmen, welche die gefahrvolle Situation erforderlich machte. An Rettung war jedoch nicht mehr zu denken. Als die Feuerwehr, wie immer bei Bränden in der Hafengegend, in voller Stärke auf der Brandstätte erschien, fand sie die Parterreräume in Flammen, aber schon nach zwei Minuten schlug eine gewaltige Lohe, die durch einen Elevatorschacht Zugang zu den oberen Etagen des Fabrikgebäudes gefunden hatte, zum Dache heraus, und nach weiteren sieben Minuten brannte auch schon der benachbarte Speicher lichterloh. Um sechs Uhr stürzte das Fabrikgebäude, dessen Inhalt dem Feuer überreiche Nahrung bot, in sich zusammen, so daß es nur noch einen gewaltigen Trümmerhaufen bildet, nachdem ein Teil der Mauern noch von der Feuerwehr eingerissen worden ist. Die Löschmannschaften hatten bei der gewaltigen Hitze und dem furchtbaren beißenden Qualm einen schweren Stand, aber trotzdem gelang es ihr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und das Verwaltungsgebäude, den Silo und kleinere Anlagen im hinteren Teile der Fabrik, sowie das Lager fertiger Oele zu retten. Dagegen wurde der dem Fabrikgebäude gegenüber liegende Pier der Firma J. H. Bachmann durch die ungeheure Glut in Brand gesetzt und nicht unerheblich beschädigt. Der Kran- und Lagerbetrieb der Firma ist jedoch nicht gestört worden. Von der Oelfabrik ist der vordere Teil total zerstört, von den hinteren Räumen der obere Speicher, der teilweise auf das Kesselhaus gestürzt ist, welches dadurch stark beschädigt ist. Gegen Mittag rückte ein Teil der Feuerwehr wieder ab, ein anderer Teil blieb zum Ablöschen am Platze, aber gestern nachmittag war der Brand noch nicht vollständig bewältigt, wenn er auch lokalisiert war. Ungeheure Wassermengen sandten die beiden Spritzenmannschaften sämtlicher Dampfspritzen und der Lloyddampfer „Planet" in die Glut, auf die zeitweise nicht weniger als 30 Rohrleitungen gerichtet waren. — Der Schaden ist sehr erheblich. Er wird auf 50 bis 75 Prozent geschätzt. 24 inund ausländische Gesellschaften sind daran beteiligt mit einer Gesamtversicherungssumme von 3 006 920 Mk. Davon die Magdeburger mit 300 000 Mk., die Gladbacher mit 220 000 Mk., der deutsche Phönix mit 200 000 Mk., die North British and Mercantile mit 120 000, die Basler gegen Feuerschaden, die Süddeutsche, die Vaterländische, der Globus, die Assicurazioni Generali mit je 100 000 Mk. Die übrigen mit Beträgen von je 15 000 bis 75 000 Mk. In London direkt sind 811 920 Mk. versichert. Es ist das zweitemal innerhalb zweier Jahre, daß die Gesellschaft von einem größeren Brandunglück heimgesucht wird. Vor etwa zwei Jahren legte eine Feuersbrunst die Fabrik in Besigheim (Württemberg) in Asche. Der hiesige Brand trifft die Gesellschaft um so schwerer, weil sie im letzten Jahre nicht nur keine Dividende erzielte, sondern mit einem Verlust von über 300 000 Mk. abgeschlossen hat. Die Anlagen standen am Schlusse des letzten Geschäftsjahres mit etwa 2½ Millionen zu Buch, die vorhandenen und am Jahresschluß noch schwimmenden Waren erschienen mit rund 2¼ Millionen Mk. in der Bilanz.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Gegen die Serienlosgesellschaften.

Lübeck, 10. Mai. Der Bürgerausschuß nahm einstimmig einen Gesetzentwurf gegen die Serien- und Prämienlosgesellschaften an. Die Inhaber sollen mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 2000 *M* bestraft werden.

Verschwörung in Paris.

Paris, 10. Mai. Bei der Verfolgung der Spuren des Russen Stryga entdeckte die Polizei eine weitverzweigte Verschwörung und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Verhafteten sind hauptsächlich Russen. Man glaubt, Anzeichen gefunden zu haben, daß Anschläge gegen den Großfürsten Boris Wladimir vorbereitet worden sind.

Abrüstungsantrag im englischen Unterhause.

London, 10. Mai. Unterhaus. Der Liberale Vivian forderte die Regierung auf, wirksame Schritte zu unternehmen, um die Rüstungen zu verringern und die Aufnahme der Einschränkung der Kriegsrüstungen in das Programm der Haager Friedenskonferenz zu betreiben. Das würde nicht ohne Wirkung auf die Parlamente anderer Länder sein. Die Rüstungen abzuschaffen sei kein praktischer Vorschlag gewesen, aber es sei möglich, das Uebel der Ausgaben bedeutend zu mildern. Redner wies ferner zur Begründung einer Einschränkung der Kriegsrüstungen auf die guten Beziehungen Englands zu Japan und Frankreich hin.

Die Duma.

Petersburg, 9. Mai. Der Einzug des Zaren in Petersburg erfolgt zwischen 11 und 1 Uhr auf der Newa. Die Nikolaibrücke ist für jeden Verkehr gesperrt. Die Hofbrücke, die auf Pontons ruht, wurde ausgefahren. — Die Moskauer Gruppe der Adeligen reichte eine Bittschrift an den Zaren ein, daß er die Militärdiktatur verhängen möge, um Attentate zu verhindern.

Eine desertierte Husaren-Schwadron.

Köln, 9. Mai. Eine ganze Schwadron holländischer Husaren sind aus Venloe nach dem preußischen Orte Dülken desertiert, wo sie ihre Uniform ablegten und zum Teil in Arbeit traten. Holländische Unteroffiziere in Zivil suchten die Deserteure vergeblich zur Rückkehr zu bewegen.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 9. Mai. In dem Konkurs des Freiherrn von Cramm, früheren braunschweigischen Gesandten in Berlin, soll demnächst das Schloßgut des Freiherrn in Burgdorf ohne Inventar öffentlich meistbietend verkauft werden.

Leipzig, 10. Mai. Drei große Dampfbuchbindereien entließen 700 Arbeiter, weil sie sich weigerten, Arbeiten für Berliner Firmen auszuführen, die anläßlich der Maifeier Arbeiter aussperrten.

Breslau, 10. Mai. Der schwer verletzte Biewald, dem die Hand abgehauen ist, wurde auf dem Polizeipräsidium etwa 50 Schutzleuten gegenübergestellt. Er konnte keinen als den Täter erkennen.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Artikel

Farbige
Oberhemden
v. 3.60 an.
Bunte und weisse
Wasch-Westen
v. 1.90 ℳ an.

Leichte
Unterzeuge,
Herren-
Socken.

Rabattmarken.

Siegfried Insel
57 Langestrasse 57.

Immobilverkauf zu Tweelbäke.

Hermann Heinemann, z. Zt. Nebraska, läßt durch seinen Bevollmächtigten — **Gode aus Oberhausen** — seine An der Kanalreihe zu Tweelbäke belegene

Brinksitzerstelle

am

Mittwoch, den 30. Mai d. J.,

nachm. 5 Uhr,
bei Dählmann in Tweelbäke zum Verkauf aufsetzen.

Diese Stelle besteht aus den zu zwei Mietwohnungen eingerichteten Gebäuden, ca. 8 ha Ländereien (Acker- u. Wiesenland usw.), mit den Gebäuden ein geschlossenes Ganzes bildend, ist daher leicht zu bewirtschaften und einem Landwirt oder Arbeiter zum Ankauf besonders zu empfehlen.

Der Zuschlag kann bei genügendem Gebot sofort erfolgen.

Käufer ladet freundlichst ein

H. Claußen.

Empfehle mich als

Kochfrau.

Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Verloren.

Entlaufen

am Abend vor dem Markt eine

weißbunte frischmilchende Quene.

Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Anzumelden bei Gastwirt Frerichs, Oldenburg.

Gebrüder Polack, Westerstede.

Am letzten Sonntag ist im ersten Gottesdienst in der Lambertikirche ein oldenburgisches **Gesangbuch**, kleine Ausgabe, liegen geblieben oder auf dem Heimwege über Theaterwall u. Peterstraße **verloren.** Dasselbe enthält eine Widmung zur Konfirmation für Lina Ramsauer mit vollem Namen.

Um Rücklieferung bittet

Peter Ramsauer, Brüderstr. 1.

Geld-Anleihe.

Zwischenahn. Anzuleihen gesucht auf sofort, später oder 1. August bezw. 1. November d. J. auf gute Land- und Häuserhypotheken:

1500 Mk., 1900 Mk., 2mal 2000 Mk., 3300 Mk., 3600 Mk., 2mal 5000 Mk., 6000 Mk. u. 9000 Mk. Zinsfuß 4%.

J. H. Hinrichs, Rechnungssteller.

6000 ℳ zu 5% gegen **sichere** 2. Hypothek auf Wirtschaft mit neuen Gebäuden auf dem Lande werden umständeh. auf mögl. bald umzuleihen ges. Off. u. S. 792 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Rastede. Auf sichere Hypothek habe ich auf sofort bezw. 1. Juni zu 4% zu belegen: **800, 1000, 1400 u. 3000 Mk.,** sowie verschiedene sonstige Beträge.

H. Hoes.

Immobil-Verkauf.

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Landmanns **Hinrich Henjes** das. lassen am

Mittwoch den 16. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in **Schröders Wirtshaus,** Artillerieweg, öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen

1. das am **Artillerieweg 6** belegene neuerbaute, zu zwei kompletten Wohnungen eingerichtete

Haus nebst Stall und Garten.

In diesem Hause ist bisher eine gutgehende Milchwirtschaft betrieben;

2. das das. unter **Nr. 6a** belegene zu vier kompletten Wohnungen eingerichtete

Haus mit Stallungen

und 3 Scheffelsaat Land;

3. die neben dem Hause belegenen, **ca. 11 Scheffelsaat großen**

Ländereien,

welche schöne Bauplätze enthalten.

Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande, die Ländereien sind erstklassig und sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die zu verkaufenden Immobilien kommen im ganzen und geteilt zum Aufsatz.

Eversten. Schwarting.

Nadorst. Sterbefallshalber und wegen Aufgabe des Haushalts läßt Zimmermann **Hinrich Janßen** hies. am

Dienstag, den 15. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge Ziege,

1 zweitür. Kleiderschrank, 1 eintür. dito, 1 Küchenschrank, 2 zweischl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 gr. Spiegel, 1 Standuhr, 2 Tische, 1 Dtz. Stühle, 2 vollst. Betten, 3 Bände Platens Heilmethode, 1 Hängelampe, 1 Kinderwagen, 2 Lampen, 1 Laterne, 2 Bügeleisen, Schildereien, Porzellansachen, eis. Töpfe, Blumentöpfe, Eimer ꝛc. u. versch. küchengerätl. Sachen;
auch: 1 Viehkessel (50 Ltr. Inhalt), 1 Handwagen, Spaten, 1 Sense, Harken, Forken, **1 Düngerhaufen** ꝛc.

Kaufliebhaber ladet ein

D. G. Dierks.

Opel-Motorrad,

lange Form, m. Elektromagnet und Akkumulator, tadellos laufend, mit extra starken Pneus, wegen Wagenanschaffung sofort zu verkaufen. Besichtigung und Probieren nach Anmeldung, am besten Sonntags.

Heinr. Fischer, Barel.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Für gut erhaltene

Möbel

zahle **gute Preise.** Offerten postlagernd sub B. 100 hier.

Verkauf

einer

Brinksitzerstelle

in

Nadorst.

Der Gastwirt **D. Hennecke zu Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J., eventl. später zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha sehr **ertragreichen Ländereien und liegt in der Nähe einer im Bau begriffenen Chaussee.**

Dritter und letzter Verkaufstermin

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,

abends 6 Uhr,
in **D. Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Falls in diesem Termine ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die Stelle auf mehrere Jahre **verpachtet** werden.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.

Kauf- resp. Pachtliebhaber ladet ein

Nadorst. D. G. Dierks.

Bekanntmachung!

Wir beabsichtigen in **hiesiger Gegend** einige wirklich gute, preiswerte **Grundstücke, Güter, Landwirtschaften** und **Geschäfte,** gleichviel welcher Art, zum Verkauf zu übernehmen, auch einige gute **Hypotheken,** evtl. **Teilhaber** zu beschaffen, und wollen uns **Verkaufslustige** oder **Kapitalsuchende** genaue Auskunft unter Beifügung einer Retourmarke sofort zukommen lassen. Diskretion zugesichert.

Immobilien-Börse, behördlich konzessionierte Vermittelungs-gesellschaft, Centrale Berlin, : : : : Neue Königstr. 65. : : : :

Für die Ausstattung einer Kaserne soll die Lieferung von Küchenspinden, Küchen-, Wasch-, Fleisch- und Putztischen, Geschirr-, Hof- u. Badebänken pp., Ausklopfgerüsten, Trockenpfählen, Pritschen pp., ferner Handwagen, Karren, Zobern, Scheuerfässern pp. verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können dieselben, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung der Herstellungskosten von 2.00 ℳ bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Geräte" versehen, zu dem am **25. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr,** anberaumten Termin **an die unterzeichnete Garnison-Verwaltung einzureichen.**

Wilhelmshaven, den 10. Mai 1906.

Marine-Garnison-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag,** den **11. Mai 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:

6 Stühle, 1 Sofa, 2 Schränke, 1 Vertikow, 1 Regulator und 1 Sau mit 5 Ferkel

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Für die Küche empfehle:

Sauerkohl, Schnittbohnen, Gurken, Kronsbeeren, Rotebeeten, Marmelade, Gelee und Säfte.

W. Stolle.

Puddingpulver,

ohne Eier zu verwenden, in mehreren Sorten vorrätig.

W. Stolle, Schüttingstr.

Bei Lahmheit der Pferde, Rinder ꝛc., bei Rheumatismus, Verrenkung, Verstauchung, übermäßiger Dehnung der Gelenkbänder, verursacht durch Lauf oder Zug, ist eine von **jeher bestens bewährte Einreibung** das **konzentrierte, fachmännisch zusammengesetzte**

Restitutionsfluid,

Preis der großen Champagnerflasche 2 Mk.

Bestandteile: Spir. camphor., Spir. sap., Spir. asth., Liq. Ammon. caust., Tinc., Capsi ci aa.

Den Herren Schmiedemeistern und Drogenschrankinhabern auf dem Lande errichte ich **Niederlagen** zu günstigen Bedingungen.

Drogenhandlung von Apotheker

Erich Sattler,

Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Zu verkaufen **2 Schaflämmer,** 6 W. alt. **Smidt,** Nedderensweg 31.

Wechloy. Zu verkaufen ein wachsamer **Haushund. H. Pophanken.**

Marine-Verein.

Freitag, den 11. Mai:

Monats-Versammlung

Tagesordnung:
Aufnahmen; Vertreter für Vegesack; Vertreter für Kiel.

Sonntag, den 13. d. Mts., treten die Mitglieder um 2¼ Uhr bei Schmiesters Restaurant zur Jubiläumsfeier des Eversten Kriegervereins an.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Osternburg.

Stenographiek. Unteroffiziere d. Oldb. Drag.-Rgts. Nr. 19.

Zu dem am **Sonntag,** den **13. Mai,** im **„Schützenhof zur Wunderburg"** stattfindenden

Ball

sind alle Kunstgenossinnen und Kunstgenossen sowie Gönner und Freunde der Stenographie herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Thuringia

mit Gegenfederung ist die beste aller Drahtmatratzen. In allen Größen bei mir zu haben von **18 ℳ** an.

— — **Ermäßigte Preise.** — —

C. Rahlwes, am Wall 11.

Siehe Schaufenster.

Blitzol, Fußbodenlack, streichfertige Oelfarben, Pinsel ꝛc.
in bester Ware zu billigsten Preisen

Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 2a (b. Markt).
Rabattmarken.

Geschäfts-Verlegung

jetzt am Markt 12a,
früher Panorama.

F. Homburg.

Hahn.

Mein Lager

eleganter Luxuswagen

halte bestens empfohlen.
Mehrjährige Garantie. Mäßige Preise.

H. L. Vahlenkmp.

Flurgarderoben

zu billigen Ausnahmepreisen, in **massiv eiche,** à 23, 24, 34 ℳ.

Große Auswahl.

C. Rahlwes, am Wall 11.

Tägl. Eingang und Versand von Ia frisch. **Spargel**

	I.	II.	III.
10 Pfd.-Postkolli exl. Porto Mk.	5.60,	4.30,	2,60.

Karl Schmidt, Delikt., **Oldenburg.**
Staustr. 17. Telephon 512.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren.

Konsum-Lieferant.

Eisenb.-Lieferant.

Größtes, besteingerichtetes Reparaturgeschäft im Herzogtum.
Bei Barzahlung 10% **Rabatt!**
Uhren auf Teilzahlung, 5 Mk. Anzahl.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Ein fast souveränes Mittel

gegen Rheumatismus, Gicht u. Nierenleiden nennt ein bekannter Badearzt die

Offenbacher

Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.

H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Zur Frühjahrskur!

Bestes Haematogen

mit ca. 32% Hämoglobin-Eiweiß, Fl. 2 ℳ, 3 Fl. 5.25 ℳ, nach auswärts franko. — Rabattmarken.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J. a., 180 000 ℳ Vm. bar. Herren, m. o. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Heiratslustige Herren j. Standes (a. oh. Vrm.) erh. diskr. ... nachgewiesen über Damen m. ℳ 5-... Verm. Send. Sienur Adr. a. **Fides,** Ber...

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Eversten, 8. Mai. Für die vi... Beweise treuer Freundschaft, sowie ... die vielen Geschenke und Gratulation... anläßlich des Festes unserer silbern... Hochzeit sagen wir hiermit allen Ve... wandten und Bekannten, die sich ... rege daran beteiligten, insbesondere noch dem Männergesangverein Eversten für die freundliche Mitwirkung unseren **herzlichsten Dank.**

Heinrich Bruns und Frau, geb. Spanhake.

Bäke, Holle, 7. Mai 1906. Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Karl,** insbesondere Herrn Pastor Schauenburg für die trostreichen Worte am Sarge, sowie Herrn Pastor ...mann am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Ww. Mönnich, Eltern und Angehörige.

Oldenburg, 9. Mai. Sage hiermit allen Freunden und Bekannten meines verstorbenen Vaters, die denselben zur letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, ganz besonders Herrn H. Bargmann, der ... meines Vaters stets in der liebe... würdigsten Weise angenommen ... meinen **herzlichen Dank.**

Herford. Elimar Stühmer.
Elsa Stühmer, geb. ...

Für die vielen uns zu unserer Silberhochzeit zugegangenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen unseren **herzlichen Dank.**

A. Kupler und Frau.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 9. Mai 1906. Heute vorm. 10½ Uhr starb nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann **Johann Gerhard Müller** im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Oldenburg, Bremen, Minnesota.

Die Beerdigung findet am Montag, 14. Mai, vorm. 9¾ Uhr, vom Sterbeh., Lambertistr. 4, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden starb heute morgen 6 Uhr mein lieber Gatte, unser treuer Vater, Großvater, Bruder und Onkel, **der Polizei-Offiziant**

Ludwig Hintze

im Alter von 55 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Quakenbrück, den 7. Mai 1906.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Rudolf ... mit Foltina Assing, Emden. ... Behrends mit Marie Caspers, ... Hermann Wäcken mit Aaate ... Upgant. Anton Roskamm mit Anna Busemann, Neermoor. Johann ... Kolkmann mit Wilhelmine Lamperti, Bremen. Joh. H. Remmers mit Anne Plümer, Velde. Hermann Guido ...mer mit Theda Lohlker, Norden. ...dus Buß mit Anna Ammermann, Leer. Christoph H. Grünefeld mit Betjelina Lühring, Holterfehn.

Verlobt: Ilse Thomsen, Kiel, mit Referendar Georg Cremer, Oldenburg. Klara Britting, Wilhelmshaven, mit Heinrich Vierkötter, Kalk bei Köln a. Rh.

Geboren: (Sohn) Alfred Böning, Oldenburg. Fr. Rowehl, Altenesch. Landbriefträger H. Albartus, Bokeler moor. — (Tochter) Fritz Schnieder, Leer. Wilhelm Becker, Verd.-Riege.

Gestorben: Klaas Andreas Be..., Groß-Heikeland, 77 J. Ducke G. Bock..., mann, Marcardsmoor, 25 J. Rentner Johann Gerhard Onnen, Norden, 72 J. Hausmann Bernhard Glüsing, Oller... Johann Hinrich Neuhaus, Pfahlhausen, 67 J. Ww. Wübke Margarethe Möller, geb. Denker, Abbehausen, 94 J. Elise Jacobs geb. Fasting, Käseburg, 79 J. Helene Duhm, Leer, 39 J. Rixte Ulrichs, geb. Harms, Klein-Oldendorf, 58 J. Landwirt Harm Lünemann, Grete, 76 J. Landwirt Heye W. Heyen, Bühren, 73 J. J. H. Janssen, Elsfleth, 72 J. Eisenbahn-Direktionsbote a. D. Arnold Gerdes, Jever, 65 J. Arthur Jahnke, Bant, 1 J. Hauptlehrer a. D. Johann G. Janssen, Wilhelmshaven, 66 J. Hauptlehrer Joseph Seeger, Schwichteler, 65 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 128 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 16. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 10. Mai.

v. **Der Anton Günther-Denkmalverein** hielt gestern unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Rüthning im Landesgewerbemuseum eine nur schwach besuchte Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Berichterstattung über einen auf der letzten Generalversammlung am 31. Oktober eingebrachten Antrag des Oberlandesgerichtsrats v. Bodecker, Kostenanschläge für eine Lösung der Denkmalsfrage einzuholen. Der Vorsitzende legte verschiedne Proben von Denkmälern vor und verbreitete sich auch über die Kosten, aber ein neuer Plan ließ die Versammlung von der Prüfung Abstand nehmen. Der Vorstand war inzwischen dem Gedanken, eine Lotterie zur Beschaffung der Gelder zu veranstalten, näher getreten und hatte in Regierungskreisen wohlwollende Aufnahme dieses Vorschlages gefunden, wodurch eine Befürwortung bei Preußen verbürgt erscheint. Da durch die Ausführung desselben die erforderlichen Mittel viel rascher als auf die bisherige Weise aufzubringen sind und die Versammlung einstimmig der Ansicht war, daß man unbedingt ein würdiges Denkmal schaffen müsse, dessen Kosten zu dem jetzigen Besitz des Vereins (zirka 15 000 *M*) in keinem Verhältnis stehen, so erhob sich kein Widerspruch gegen den Vorschlag des Geh. Oekonomierats Funch-Loy, den Vorstand mit der weiteren Verfolgung des Lotterieplanes zu beauftragen. An der Debatte beteiligten sich außer dem Vorsitzenden der Ehrenvorsitzende Geh. Rat Funch-Loy und die Herren Geh. Rat Dr. Mosen, Schatzmeister Rabeling, H. G. Müller, von Busch, Peter Cornelius und Professor Narten. Der Ertrag der Lotterie wird vorläufig auf 60—70 000 *M* veranschlagt. Der Preis eines ansehnlichen Reiterstandbildes von Anton Günther wird sich annähernd auf 80 000 *M* belaufen. Die Verwirklichung des Lotterieunternehmens würden also die erforderlichen Mittel beschaffen helfen, so daß die Lösung der Denkmalsfrage dadurch in Aussicht genommen werden könnte.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins** gelangten im Monat April zur Ausgabe: 1774 ganze, 2448 halbe, 177 Suppen-Portionen, sowie 94 Portionen für das Personal; außerdem 675 Tassen Kaffee und 14 Tassen Kakao.

* **Marktbericht.** Gestern fand hier der Maimarkt statt. Dieser Markt gehört zu unsern ältesten Pferde- u. Viehmärkten und hat unter diesen als Hauptfrühjahrsmarkt ganz besondere Bedeutung. Begünstigt war er vom schönsten Wetter, so daß der Auftrieb sowohl wie der Besuch seitens der Händler und Aufkäufer groß war. Ein besonders belebtes Bild bot der Viehmarkt. Dem großen Auftriebe daselbst entsprach große Nachfrage, die sich erklärt aus den günstigen Weide- resp. Grasverhältnissen, wie wir sie augenblicklich haben. Fast jede Viehhaltung ist bestrebt, ihren Viehbestand augenblicklich zu vermehren. Daher war das Begehr nach Vieh aller Art groß, und es entwickelte sich bei hohen Preisen ein lebhafter Handel. Tragendes Vieh und Milchvieh erster Qualität kostete bis zu 550 Mk. und darüber. Es war allerdings nicht sehr zahlreich an dem Markt. Der Auftrieb in dieser Marktware ging schnell in andere Hände über und wurde meist von auswärtigen Händlern aufgekauft und zum Versand gebracht. Mittlere Qualität in tragendem Vieh und Milchvieh kostete bis 400 Mark, geringere Qualität bis zu 300 Mk. Auch für güstes Vieh herrschte auf dem Markte Kauflust. Der Auftrieb in dieser Marktware hatte durchweg kein gutes Aussehen, man sah ihm an, daß in bielen Viehhaltungen in letzter Zeit das Futter knapp war. Gekauft wurde es hauptsächlich für den Weidegang. Der Maimarkt ist eben ziemlich der letzte Termin für den Aufkauf des Weideviehes. Gezahlt wurden für das güste Vieh je nach Qualität 200—400 Mk. Zugochsen kosteten 270—420 Mk., Rinder 150 bis 210 Mk. Schafslämmer wurden bezahlt mit 10—14 Mk. Der Pferdemarkt hatte auch zahlreichen Auftrieb, darunter schwere Arbeitspferde des belgischen und auch des dänischen Pferdeschlages. Hier herrschte weniger Kauflust, so daß das Marktgeschäft ziemlich mäßig blieb. Die Preise waren ziemlich unverändert. Gute junge Arbeitspferde kosteten bis reichlich 1000 Mk., ältere je nach Qualität 200—800 Mk., Lithauer 200—550 Mk., andere leichte Pferde 250—600 Mk., Enter 350—500 Mk.

* **Der Verein Oldenburgischer Eisenbahner** veranstaltet Sonnabend, den 12. Mai. d. Js., abends 7½ Uhr, in der Union einen Vortragsabend, in welchem Herr Dr. med. Roth hierselbst über den „Alkoholmißbrauch und die durch ihn hervorgerufenen Veränderungen der Körperorgane“ sprechen wird. Außerdem werden die Herren Bahnhofsinspektor Goy und Oberrevisor Willers Bericht erstatten über die Eindrücke, die sie bei der Teilnahme an den wissenschaftlichen Kursen zum Studium des Alkoholismus erfahren haben. Gäste sind willkommen!

* **Für den Unterhaltungsabend**, der zum Besten der Mädchen-Fortbildungsschule Sonnabend, den 12. Mai, abends 7 Uhr, im Ziegelhofe stattfindet, sind noch Eintrittskarten zu 1,50 und 1 *M* bei Bültmann und Gerriets zu haben. Alle Plätze sind numeriert und bieten guten Ausblick auf die Bühne. Leider können Herren nicht zugelassen werden. Es wird zu den Aufführungen eifrig geprobt, so daß auf einen guten Erfolg des Abends gehofft werden kann. Der schönste Lohn für alle Mühen der Mitwirkenden ist ein voller Saal. Darum empfehlen wir allen Damen Oldenburgs, sich rechtzeitig die Eintrittskarten zu besorgen.

*

× **Rastede**, 10. Mai. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder findet am nächsten Sonnabend im „Grafen Anton Günther“ eine Versammlung des landw. Vereins Rastede statt. (Siehe Inf.) Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag, der zurzeit besonderes Interesse bei unseren Landwirten finden dürfte. Es wird die Steuerveranlagung behandelt, und unter diesem Stichwort kurz die Grund- und Gebäudesteuer, die Einkommensteuer usw. gemeinverständlich erläutert werden. Ferner wird noch Näheres über den Ende dieses Monats stattfindenden Ausflug bekannt gegeben werden.

* **Varel**, 9. Mai. Der Inhaber des bekannten Hotels Ebolé, C. Starwing, stellte heute seine Zahlungen ein.

* **Aus dem südl. Oldenburg**, 8. Mai. Das diesjährige Sängerbundesfest des südlichen Sängerbundes Harmonie wird in diesem Jahre am 30. Mai auf der Hubertusmühle gefeiert werden. Das Fest verspricht sehr gut zu werden, da das Programm ein sehr reichhaltiges ist. Die Musik stellt das 2. Seebataillon aus Wilhelmshaven. Dies Fest ist zu gleicher Zeit das 50jährige Jubelfest des Bestehens des Sängerbundes Harmonie. Hoffentlich stellt die Großh. Eisenbahndirektion dem Nachtgüterzug einen Personenwagen für die südlichen Vereine zur Rückfahrt zu.

* **Lohne i. O.**, 9. Mai. Gestern ereignete sich hier ein Unglücksfall. Als der Landmann Hempelmann aus Brägel seinen Schwiegereltern Torf in das Haus fahren wollte, geriet er zwischen die Wagendeichsel und die Wand. Die Deichsel zerriß H. den Unterleib, er war sofort eine Leiche. H. hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

r. **Astrup**, 8. Mai. Vorgestern fand hier beim Wirt Schmidt unter reger Anteilnahme der Bevölkerung das Vogelschießen statt, welches mit einem Ball beschlossen wurde. Bei der Tanzfestlichkeit kam es jedoch kurz nach Mitternacht zwischen einigen Hitzköpfen zu Tätlichkeiten, bei welchen auch eine über der Diele hängende brennende Petroleumlampe heruntergeschlagen wurde, deren Inhalt sich auf dem Fußboden entzündete und riesige Flammen erzeugte. Nur dem raschen Handeln des Wirtes und besonnener Gäste, welche das Feuer durch Aufwerfen von Sand löschten, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück entstand. Ein junger Mann hat Brandwunden an der Hand davongetragen. — Auf folgende Nummern fielen Gewinne: 53, Schütze Möhlenbrock; 61, Riekenbach; 70, Bartholomäus; 120, Haucken; 159, Haucken; 178, Kreuzfeld; 193, Schlüter; 197, Bergmann; 210, Schmidt; 232, Heinecke; 245, Hollwege; 255, Haucken; 268, Möhlenbrock; 108, Kreuzfeld; 127, Sandkuhl; 145, Haucken; 298, Königs-Schütze, Rieckenbach. Die Gewinne können bei Herrn Sandkuhl abgeholt werden.

---

0 **Wilhelmshaven**, 9. Mai. Die beiden Geschwader der aktiven Schlachtflotte setzten heute ihre Uebungen in der Nordsee fort. — Der kleine Kreuzer „Leipzig“ unternahm heute nochmals eine kurze Probefahrt und kehrte nachmittags in den Hafen zurück. Er wird sich nun zur Fahrt als Begleitschiff des Kaisers ausrüsten.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung.

Berlin, 9. Mai.

Die Beratung der **Stempelgesetzvorlage** wird fortgesetzt. Von dem Kapitel Personenfahrkarten ist gestern der Tarif genehmigt. Heute werden noch die näheren Bestimmungen über die Erhebung des Stempels debattelos genehmigt. Ferner gelangt noch auf Antrag des Abg. Becker-Hessen (natl.) und Genossen eine Zusatzbestimmung zur Annahme, nach der dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt wird, in einer längstens auf ein Jahr zu bemessenden Uebergangszeit das Verfahren bei der Stempelerhebung abweichend von den im Gesetz festgelegten Vorschriften zu regeln.

Schatzsekretär **v. Stengel** erklärt hierzu, er werde bemüht sein, zu bewirken, daß der Fahrkartenstempeltarif noch zum 1. Juli in Kraft trete, fraglich sei allerdings, ob sich bis dahin die bezüglichen Vereinbarungen für die Fahrkarten vom Auslande nach Deutschland würden treffen lassen; nötigenfalls werde für diese Fahrkarten der Termin etwas hinausgeschoben werden müssen.

Es folgt der Artikel „Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge“. Die Kommission hat den Stempel nach Pferdekräften (statt nach der Anzahl von Sitzplätzen) abgestuft.

Abg. **Leonhart** (freis. Vp.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen die ganze Automobilsteuer. Frankreich mit seiner entwickelten Automobilindustrie habe zwar auch eine Automobilsteuer, aber eine viel geringere, als sie hier vorgeschlagen werde. Für mit Benzin betriebene Motore entstehe da sogar eine Doppelbesteuerung, da schon Benzin eine Wertsteuer von 50 Prozent trage. Die Automobilindustrie werde ohnehin schon heute durch die Haftpflichtbestimmungen in ihrer freien Entwickelung gehemmt. Immerhin sei ja allerdings der Beschluß der Kommission, daß dieser Stempel nach den Pferdekräften abgestuft werden soll, ein Fortschritt gegenüber der Vorlage, aber die Steuer sei viel zu hoch. Mindestens sollte man den von ihm gestellten Antrag annehmen, alle zu Erwerbszwecken dienenden Automobile steuerfrei zu lassen. Er habe aus Kreisen von Handwerkern, Kaufleuten, ja auch Arbeitern, Vorarbeitern, viele Zuschriften erhalten, es werde darin hervorgehoben, wie notwendigerweise sie sich des Automobils bedienen müßten, sei es zu Aufsichtszwecken, sei es, wenn die Ausübung des Gewerbes an verschiedenen Stätten erfolge; auch Tierärzte und Aerzte bedürfen des Automobils. Auf eine Anfrage bei Berufsgenossenschaften habe er von 400 Aerzten, die im Besitz von Automobilen seien, Zuschriften erhalten. Es sei dabei auch darauf hingewiesen worden, welche Ungerechtigkeit es sei, den Kreisärzten wegen ihres behördlichen Charakters die Automobile freizulassen, Automobile der Privatärzte aber zu besteuern. Auch Landräte und Gutsvorsteher sollten von der Automobilsteuer frei bleiben, obwohl sie das Automobil doch sicher auch zu Vergnügungsfahrten benutzen. Seine Freunde würden jedenfalls aus allen diesen Gründen, auch wenn sein Antrag angenommen werde, diese ganze Steuer ablehnen. Der Automobilverkehr habe eine große Zukunft, und da werde die Steuer ein Hemmnis für die Entwickelung der Industrie sein. Die Steuer sei von einem engherzigen fiskalischen Geist eingegeben.

Abg. **Mommsen** (freis. Vgg.): Auch wir werden gegen die Steuer stimmen, weil sie geeignet ist, den Verkehr noch mehr zu belasten. Unsere erwerbstätige Bevölkerung ist ohnehin schon durch diese ganze Vorlage stark genug belastet. Bis jetzt hat das Reich überhaupt vermieden, einzelne solcher Gegenstände zu besteuern, das Reich hat das vielmehr bisher den Einzelstaaten überlassen. Hier auf einmal greift man einen solchen Gegenstand heraus; daß das Reich dazu überhaupt nicht berechtigt ist, wenigstens nicht nach dem Gedanken der Verfassung, derartige Gegenstände zu besteuern, unterliegt für mich keinem Zweifel. Mit Recht

Kleines Feuilleton.

Gegen die Zeitkrankheit des Verhimmelns und Vergötterns,

unserer leitenden Männer wendet sich ein Artikel der „Hamb. Nachr.“, in welchem es heißt: „Es ist soweit gekommen, daß heutzutage kein Minister irgend eine Feier, ein Jubiläum oder dergleichen begehen kann, ohne daß ihm Artikel gewidmet werden, die in ihrem überschwenglichschmeichlerischen Tone jeden guten Geschmack verletzen; kein hoher Beamter kann eine Rede halten, ohne daß er gefeiert wird, als ob er das Vaterland damit gerettet hätte. Artikel von wahrhaft peinlicher Uebertreibung erscheinen und verkünden der Welt seinen Ruhm in einer Weise, die jeder Würdenträger von vornehmer Sinnesart als kompromittierend empfinden muß. Außerdem hat dieses üble Gebaren der offiziösen und verwandten Presse den Nachteil, daß Minister, welche wegen ihrer Fähigkeiten und Erfolge wirkliche Anerkennung verdienen, diese in den ihnen gewidmeten Zeitungsartikeln nicht mehr finden, weil das Lesepublikum durch die blind verhimmelnde, kritiklose und superlativische Ausdrucksweise ihrer Preßorgane den leitenden Männern gegenüber bereits derart gegen Lob abgestumpft ist, daß es auch da keinen Eindrua mehr macht, wo es tatsächlich verdient wird. Wir werden bald soweit sein, daß niemand mehr unterscheiden kann, was echt und was falsch, was groß und was klein, was vaterländisch und was unvaterländisch gedacht und gehandelt ist, daß aus unserem Volke der patriotischen Denker ein solches von offiziös abgerichteten Strebern wird, das die Dinge nicht mehr sieht, wie sie in Wirklichkeit geschaffen sind, sondern in der Gestalt, wie die offiziöse Presse sie ihm zeigt. Welche Gefahren durch eine solche Degenerierung der öffentlichen Meinung und Kritik in Deutschland nach innen wie nach außen hin erzeugt werden, bedarf kaum des näheren Nachweises. Es ist unseres Erachtens höchste Zeit, daß wir wieder wach, daß wir der Verblendung ledig werden, welcher wir während eines fortgesetzten Kultus des äußeren Scheins, der glänzendsten Feste und der bloßen Aeußerlichkeiten zum Opfer gefallen sind. Sonst erleben wir es noch, daß die Potemkinaden von den Schauspielhäusern auf das Gebiet der inneren oder äußeren Politik übergreifen und dort einen Schaden anrichten, der unabsehbar ist. Es muß etwas geschehen! Es genügt nicht, daß sich die Einsichtigen unter sich über die geschmacklosen Verhimmelungen aller Regierungsmänner und Regierungsakte heimlich lustig machen. Es nutzt nichts, daß wir uns vertraulich eingestehen, daß wir eigentlich nicht sowohl im Zeichen des Verkehrs, als vielmehr in dem der schönrednerischen Phrase leben. Es ist vielmehr nicht nur die höchste Zeit, sondern auch die Pflicht aller wahrhaften Vaterlandsfreunde, sich nicht länger mehr auf das stille Wundern zu beschränken, sondern dem Zeitübel energisch zu Leibe zu gehen und wenigstens den Versuch zu machen, der weiteren Entwickelung der Dinge in der beklagenswerten Richtung vorzubeugen.“ Daß diese Worte Tausenden aus der Seele gesprochen sind, ist zweifellos. Besonders in unseren Zeiten sollte man sich allüberall stets vor Augen halten, daß, wie Altmeister Goethe in seinen Sprüchen einmal sagt, „der Schein nur eine erlogene Reinlichkeit ist.“

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Frauen, vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt.

Die „Gartenlaube“ veröffentlicht 39 der Antworten auf ein Preisausschreiben, in welchem die Leserinnen darstellen sollten, wie sie vorgegangen seien, als sie durch einen Umschwung ihrer Verhältnisse dazu gezwungen wurden, sich ihren Lebensunterhalt selber zu erwerben. Es ist eine stattliche Schar von tapferen und klugen Frauen, in deren Leben wir einen Einblick gewinnen. Eine Fülle von Sorgen und Kummer hat sich über sie ergossen, sei es durch Krankheit oder Tod, sei es auch durch das Verschulden der ihnen nächststehenden Persönlichkeiten. Aber den ihnen auferlegten Kampf haben sie mit Beharrlichkeit und mit Mut durchzuführen verstanden. Fast aus allen Zuschriften klingt, wenn nicht ein Ton des Glücks, so doch der sicherer Selbstzufriedenheit und des festen Vertrauens in die eigene Kraft, welche den Schreiberinnen der Kampf mit dem Leben und das Kennenlernen der in ihnen schlummernden Kräfte verliehen hat. Es sind alles Frauen aus den sogen. besseren Ständen, um deren Schicksal es sich handelt. Denn, wie auch einige der Zuschriften ausdrücklich hervorheben, für die Arbeiterfrauen, für die Frauen aus niederen Kreisen vollzieht sich der Kampf um das tägliche Brot und um die Versorgung der Kinder eigentlich immer, und wenn der Ernährer stirbt, sind sie besser zum Kampf gerüstet als ihre Mitschwestern, die als „höhere Töchter“ nichts gelernt haben, was sich sofort praktisch für den Gelderwerb verwerten ließe. Und das wird dem aufmerksamen Leser wohl am meisten zu denken geben: Die Klage über die Art der heutigen Mädchenbildung, oder, um es richtiger auszudrücken, über die heutige Mädchenfortbildung. Sehr vielen der Frauen ist ihre Töchterschulbildung und vor allem die dadurch erlangte Sprachkenntnis dienlich gewesen. Aber keine einzige war in der Lage, unmittelbar in den Lebenskampf einzutreten, wenn sie nicht etwa durch Sticken oder Nähen ihr Brot erwerben wollte. Fast durch alle Berichte zieht sich die Mahnung: laßt die Mädchen, wenn sie aus der Schule kommen, etwas lernen, was ihnen in allen Lebenslagen praktisch wertvolle Kenntnisse bietet und in Zeiten der Not dazu dienen kann, sie vor dem Hunger und Aergerem zu schützen; denn die Stellung als „Sonnenscheinchen“ des Hauses hat im ernsten Leben keinen Kurs. Es ist sehr interessant, zu vergleichen, wie die Schreiberinnen selber cha-

Landesbibliothek Oldenburg

hat schon Kollege Leonhart auch darauf hingewiesen, wie unrichtig es ist, eine aufstrebende Industrie in solcher Weise zu belasten. Wir lehnen daher die Steuer ab.

Schatzsekretär **v. Stengel**: Meine Herren! Wenn man nach diesem Antrage Leonhart alle Automobile steuerfrei läßt, die in Ausübung des Berufs gebraucht werden, dann würden wir dahin kommen, daß fast alle Automobile ohne Ausnahme steuerfrei bleiben, nur wenige würden dann noch zur Zahlung der Steuern verpflichtet werden können. (Ruf links: Um so besser!) Und wollte man den Antrag dahin einschränken, daß nur die überwiegend zu Erwerbszwecken benutzten Automobile steuerfrei seien, so würde das eine Quelle der allergrößten Schwierigkeiten schaffen. Wer soll da entscheiden, ob die Benutzung für den Beruf eine überwiegende ist oder nicht? Der Fall des Kreisarztes, den Herr Leonhart angezogen hat, paßt hier nicht: Der Kreisarzt hat als Behörde kein Automobil. Sie sagen, eine aufstrebende Industrie solle man nicht hemmen. Ja, wenn wir erst dann mit der Steuer kommen wollten, wenn die Industrie in voller Blüte ist, dann würden die Gegner der Steuer wahrscheinlich sagen, daß durch die Steuer wieder Tausende von Arbeitern brotlos würden.

Abg. **Lipinski** (Soz.) bekämpft die Vorlage, die weiter nichts sei als eine Gewerbesteuer.

Abg. **Zimmermann** (Antis.) tritt für die Beschlüsse der Kommission ein und lehnt namens seiner Partei auch den Antrag Leonhart ab.

Abg. **Becker-Hessen** (natl.): Meine Freunde werden die Kommissionsbeschlüsse unverändert annehmen unter Ablehnung des Antrages Leonhart. Wir freuen uns des Aufschwunges der Automobilindustrie, wir sind aber auch überzeugt, daß bei der Intelligenz der Geschäftswelt diese Steuer in keiner Weise die glänzende Weiterentwickelung dieser Industrie stören wird.

Nach einigen nochmaligen Bemerkungen des Abg. **Lipinski** wird die Automobilsteuer nach den Kommissionsbeschlüssen **genehmigt**.

Die **Quittungssteuer** wird nach dem Antrage der Kommission debattelos **abgelehnt**.

Es folgt die von der Kommission beschlossene **Tantiemesteuer**.

Abg. **Kämpf** (frs. Vp.): Meine Herren! Diese Steuer, so sagt man, ist populär. Das ist richtig. Populär bei allen, die keine Tantieme beziehen. (Große Heiterkeit.) Aber je populärer eine Steuer ist, desto mehr sind wir verpflichtet, objektiv zu prüfen, ob sie berechtigt ist. Und da bleibt immer die Tatsache bestehen, daß dies eine Steuer ist auf Einkommen. Bescheinigt wird das amtlich auch dadurch, daß der Einkommensteuerbehörde das Einkommen aus Tantiemen mitgeteilt werden muß. Für diese Steuer treten gerade die Leute ein, die sonst dagegen eintreten, daß das Reich direkte Steuern erhebe, die ängstlich darüber wachen, daß um Gotteswillen kein Eingriff dieser Art geschehe gegen das Steuerrecht der Einzelstaaten. Ich teile ja diese Auffassung nicht, ich meine vielmehr, daß eine Reichseinkommensteuer sogar die direkte Konsequenz der Einheit des Reiches ist. Aber, wenn meine Freunde auch für eine Reichseinkommensteuer sind, so können wir keineswegs einer Reichseinkommensteuer zustimmen, die sich getrennt auf einen bestimmten Kreis von Personen bezieht, und noch dazu nur auf einen bestimmten Teil ihres Einkommens, und zwar auf einen solchen Teil, den man zu nennen beliebt: mühelosen Gewinn. Den mit Mühe erworbenen Gewinn soll das Reich den Einzelstaaten überlassen, nur den mühelos erworbenen Gewinn soll das Reich besteuern. Und weshalb denn gerade nur diesen mühelosen Gewinn, weshalb nicht auch anderen? Wenn z. B. jemand seine Rittergüter verpachtet, ist das nicht mühelos erworbenes Einkommen? (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Wir werden für die Steuer stimmen, weil sie der erste Schritt zu der von uns erstrebten direkten Reichseinkommen- und Vermögensteuer ist.

Abg. Dr. **Dahlem** (Zentr.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse. Es gibt ja allerdings einzelne Aufsichtsratsmitglieder, die wirklich arbeiten; die meisten aber sagen zu dem, was zwei oder drei ernst Arbeitende vorschlagen, Ja und Amen. Im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit stehen die Vergütungen keineswegs.

Abg. **Gothein** (Frs. Vgg.), von der Rechten mit allgemeinem Oh! Oh! begrüßt: Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte, für die ich nur die einmal von dem Abg. Dr. Müller-Meiningen gebrauchte Bezeichnung habe. (Grunzen. D. Red.) Redner schließt sich den Argumenten des Abg. Kaempf an und verwirft die Steuer gleichfalls. Es gibt doch auch Aufsichtsräte, die nicht zu den Klassen mit starken Schultern gehören, die 1000 Mark als Tantieme beziehen und sonst vielleicht 4—5000 Mark verdienen. Sollen diese von den 1000 Mark noch 80 Mark Steuer bezahlen? Die Steuer ist trotz aller juristischen Tüfteleien eine direkte Einkommensteuer. Deshalb stimmen wir dieser ungerechten Steuer zu, weil sie mit Naturnotwendigkeit zur direkten Reichseinkommensteuer führen muß. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Raab** (Wirtsch. Vgg.) tritt für die Tantiemesteuer ein und polemisiert unter großer Heiterkeit des Hauses gegen die Sozialdemokratie, die sich bisher immer als Schützerin des Großkapitals aufgeworfen habe.

Abg. **Racken** (Zentr.) verteidigt die Kommissionsbeschlüsse gegen die von den Abgg. Kaempf und Gothein gemachten Angriffe. Nicht weil, sondern trotzdem die Steuer populär sei, hätten seine Freunde sie eingebracht.

Abg. Dr. **Wiemer** (frs. Vpt.): Den Rat, dem Beispiel der Sozialdemokratie zu folgen und entgegen der in der Kommission eingenommenen Haltung im Plenum für die Steuer zu stimmen, können wir nicht befolgen. Wir würden unseren Grundsätzen und unseren Traditionen zuwiderhandeln, wenn wir unsere prinzipiellen Bedenken rein agitatorischen Rücksichten unterordnen. Um den von der Steuer erhofften Zweck zu erreichen, sollte man lieber eine Reform der Aktiengesetzgebung vornehmen.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel**: Die verbündeten Regierungen haben sich bisher noch nicht über den Vorschlag der Kommission schlüssig machen können. Die ursprünglichen Bedenken des Bundesrates sind von der Kommission reduziert worden. Es ist dieser mit Geschick gelungen, der Steuer mehr den Charakter einer indirekten Steuer beizulegen. (Lachen links.) Der Träger der Steuer ist jetzt nicht der Empfänger der Tantieme, sondern die Gesellschaft. (Gelächter links.) Ich glaube, die Regierung wird ihre Bedenken zurückstellen lassen können. Ich lege aber ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, aus einer event. Zustimmung des Bundesrats zu dieser Steuer irgend welche weiteren Konsequenzen zu ziehen. (Lachen links.)

Abg. **Büsing** (natl.): Theoretisch läßt sich die Steuer schwer rechtfertigen, da aber die besitzenden Klassen das nobile officium haben, ihre Opferwilligkeit zu betätigen, stimmen wir für diese Steuer.

Abg. **Zimmermann** (dtsch. Rfpt.) polemisiert gegen Dr. Wiemer und die freisinnige Volkspartei wegen deren Haltung in dieser Frage.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Wir sind zwar gegen die Form und die Basis der vorliegenden Steuer, aber für das Prinzip der Steuer. Die Definition des Staatssekretärs über den Charakter dieser Steuer als einer indirekten ist vollkommen unzutreffend.

Damit schließt die zweite Beratung. In namentlicher Abstimmung wird darauf die Tantiemesteuer mit 250 gegen 18 Stimmen angenommen, bei vier Stimmenthaltungen.

Darauf folgt die zweite Beratung der

Erbschaftssteuer.

Die Debatte beginnt zunächst bei dem Paragraph 12, der die Sätze der progressiven Staffelung der Steuer enthält.

Abg. **Bernstein** (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, der eine andere, höhere progressive Staffelung der Steuer und ihre Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten vorsieht. Redner führt dazu aus: Nach unserem Antrage wird die Steuer mindestens 200 Millionen Mark einbringen und also alle übrigen Steuern, wie Brau-, Zigaretten-, Automobil- usw. Steuern überflüssig machen und die Schädigung weiter Kreise des arbeitenden Volkes unmöglich machen. In einer Zeit, wo immer mehr Kollektivunternehmungen in Gestalt von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit b. H. auftreten, werden die großen Einzelvermögen immer mehr überflüssig. Die großen Vermögen bilden auch eine soziale Gefahr, eine Gefahr für die Wissenschaft und die Kunst, wie das Beispiel der Vereinigten Staaten beweist, wo die Multimillionäre und die Trusts Universitäten kaufen. Eine unheilvolle Folge der Ansammlung eines Riesenvermögens in einzelnen Händen ist auch die körperliche und geistige Degeneration der Nachkommenschaft.

Darauf tritt Vertagung ein. Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung. Mantelgesetz.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Rastedes Schulverhältnisse.

Die am Schluß des Schuljahres vollzogene Versetzung in der Volksschule zu Rastede hat einen Sturm der Entrüstung entfesselt. Es wird zwar ein „Sturm im Glase Wasser" bleiben, aber vielleicht ist es doch der Mühe wert, den Gründen nachzuforschen, die die Gemüter in Aufregung versetzen.

Soweit wir unterrichtet sind, würde bei regelrechter Versetzung die 2. Klasse eine Schülerzahl von über 70 erhalten haben. Das war für einen — noch dazu weiblichen — Lehrer zuviel. Um für diesen Fall Abhilfe schaffen, hatte das Lehrerkollegium rechtzeitig die Errichtung einer 7. Klasse empfohlen. Bei Gelegenheit der Aufnahme des Voranschlages im Frühjahr d. J. fand ein dahingehender Antrag die wärmste Unterstützung aller Ausschußmitglieder. Es stand also der Einrichtung einer neuen Klasse nichts im Wege als — nur die ablehnende Haltung des Herrn Lokalschulinspektors der vom Herrn Oberschulrat vernommen haben wollte, daß für eine neu einzurichtende Klasse in Rastede ein Lehrer nicht zu haben sei. Daraufhin wurde der so schön gedachte Plan aufgegeben, vielleicht von einigen Mitgliedern des Ausschusses in der stillen Hoffnung, daß die Oberbehörde angesichts der prekären Verhältnisse an der Schule zu Rastede über Nacht doch noch zu einem entgegenkommenden Entschlusse kommen würde. — Aber nein! —

Nun zeigen sich die Folgen der Unterlassung. Die Schülerabteilung der bisher 3. Klasse ist gewaltsam auseinander gerissen worden. Die eine Hälfte ist in die 2. Klasse gewandert, während die andere Hälfte — „sitzen bleibt". Es heißt zwar, die beiden Teile werden parallel unterrichtet, aber was es damit auf sich hat, wird sich am Schlusse des Schuljahres zeigen; man wird flicken müssen, um die Lücken und Abstände, die solcher Parallelbetrieb mit sich bringt, zu verkleistern. Das sehen die Betroffenen ein und darum die Entrüstung über den Mangel an Entgegenkommen von seiten der in Betracht kommenden Personen und Behörden.

Bat.

Die Drohung des nationalliberalen Zentralvorstandes

gegen die Freisinnige Vereinigung scheint auf die Führer dieser Partei wenig Eindruck gemacht zu haben. So schreibt Dr. Th. Barth in der „Lib. Korresp." dazu folgendes:

Der Fall dürfte noch nicht oft vorgekommen sein, daß die Leitung einer politischen Partei über das Verfahren einer anderen Partei in den höchsten Tönen moralischer Entrüstung herzieht, um dann die eigenen Parteifreunde aufzufordern, von jetzt ab ein ähnliches Verfahren einzuschlagen. Die nationalliberalen Wähler werden aufgefordert, in Zukunft jedem Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung ihre Stimmen zu versagen, also auch dann, wenn durch das Versagen dieser Stimmen bei einer Stichwahl zwischen einem Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung und einem Sozialdemokraten der Sieg des letzteren sichergestellt wird. Da man durch ein Versagen der Stimmen den Sieg des Sozialdemokraten herbeiführt oder direkt durch die Stimmabgabe für den Sozialdemokraten, ist politisch ganz gleich. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erklärt also kurzer Hand, daß seine Parteifreunde gegebenenfalls durch Stimmenenthaltung jeden Sozialdemokraten, auch den radikalsten, gegen ein Mitglied der Freisinnigen Vereinigung zu unterstützen haben. Und das soll nicht etwa aus nüchternen politischen Erwägungen geschehen, sondern aus Raücüne, zur Vergeltung für einen Wahlakt, der die Konsequenz politischer Grundanschauungen war, mit denen diejenigen, welche die Verantwortung für den Akt tragen, nie hinter dem Berge gehalten haben.

Selbstverständlich werden sich die von dem Zentralvorstand der nationalliberalen Partei unter Verzichtleistung auf die Geltendmachung der feierlichsten bisherigen Grundsätze Boykottierten nicht desselben Vergehens schuldig machen und etwa ihre Freunde auffordern, durch Versagen ihrer Stimmen aus purer Bosheit einen nationalliberalen Kandidaten zu Falle zu bringen, auch wenn der Gegenkandidat, politisch betrachtet, das größere Uebel darstellt. Nicht einmal Herr Bassermann, dessen Mandat in seinem jetzigen Wahlkreise von freisinnigen Stimmen abhängt, hat zu befürchten, daß er ein Opfer einer grundsatzlosen Repressalienpolitik werden wird. Die Frage, ob er ein geringeres oder ein größeres Uebel sei, wird in den Kreisen der jetzt von ihm zum Boykott Empfohlenen stets einer sachlichen Prüfung begegnen. Dem Zentralvorstand der nationalliberalen Partei empfehlen wir im übrigen das Wort Goethes:

---

rakterisieren, wie wir neben den Frauen mit begrenztem Horizont, die es eben noch verstehen, in kümmerlicher Weise sich durchzuschlagen, andere treffen, die in der Not des Kampfes ein Organisationstalent entwickeln, vor dem man nur den höchsten Respekt haben kann. Man muß dem Buch recht weite Verbreitung wünschen, und gerade Verbreitung in besseren Häusern. Man kann es umso ruhiger empfehlen, als tatsächlich alle Berufe, in denen Frauen tätig sind, darin vertreten sind und allerhand bemerkenswerte Winke sich finden, die häufig wertvolle Beihilfe bieten können.

„Seelenkleider". Schon im Vorjahre hatte eine Londoner Toilettenkünstlerin Mme. Lucile den sinnvollen Einfall gehabt, Gewänder zu komponieren, die einen bestimmten Seelenzustand ausdrücken und bei gewissen Stimmungen des Gemütes getragen werden können. Diese Idee fand soviel Anklang, daß sie auch in diesem Jahre wiederum mit einer Ausstellung ihrer Seelengewänder hervorgetreten ist. In eine Wolke zarten Wohlgeruches gehüllt, umklungen von den gedämpften Melodien einer fein abgestimmten Musik, schritten schöne Gestalten durch den Saal, angetan mit jenen Kleidern, in denen „vom dunklen Ernst bis zur jauchzenden Lust, von der lastenden Schwere des bedrückten Gemüts bis zur schwebenden Leichtigkeit" alle Regungen des Herzens ausgedrückt sein sollten. „Schluchzende Wehmut", so hieß ein Gewand aus mattgrauem Crepon mit unzähligen weißen Spitzenkrausen, dessen müde Wehmut zu dem verführerischen Lächeln des Mannequins, der es trug, seltsam kontrastierte. Auch „süße Sehnsucht", ein grünes weich fließendes Voilekleid mit einem malvenfarbenen Hut, paßte wenig zu dem stereotypen Lächeln der Trägerin. „Wenn die Liebe stirbt" hieß das Motto einer anderen Toilette. Die Liebe starb in einem braunen Voilekleid, dessen Tönung an die welken Blätter im Herbst erinnerte, aber ihre einstige Stärke ward angedeutet durch einen purpurnen Hut, der umwogt wurde von einem schmachtenden violetten Schleier. Zwei malvenfarbene Musselinkleider waren „steter Erinnerung" und „ewigem Gedenken" gewidmet. Ein rosa Seidenkleid mit einem rosenumkränzten Hut hieß „Rose im Blühen". Ein blasser tiefgrauer Brokat schilderte das „Sterben des Tages", andere leise Nuancen führten in die Träumerei der Abenddämmerung ein. Ein „Farbenrausch" bot seltsam grelle Harmonien und „Der Leidenschaft Sieg" schwelgte in dunkelroten und purpurroten Farben.

Eine königliche Mode. Eine neue sensationelle Mode kommt uns zum Frühling aus England herüber. Eine sehr schöne, aber auch sehr kostspielige Mode ist es, und sie erfreut sich der Protektion nicht nur der vornehmsten Gesellschaftskreise, sondern sogar der Königin selbst. König Eduard VII. war ja schon als Prinz von Wales tonangebend für die Herrenmode der eleganten Welt, nun bahnt auch die Königin Alexandra eine große Umwälzung der Damenmode an: die Garnierung der Hüte mit frischen Blumen und Früchten. Nachdem der Monarchin in ihrem Lande gelang, was hier in Deutschland die Königin des Gesanges Lilli Lehmann und ihre Freundesschar vergeblich erstrebten, nämlich die radikale Abschaffung von Hutgarnierungen mit Vogelteilen, dieser Modetorheit, der in der sogenannten zivilisierten Welt jährlich Millionen Vögel zum Opfer fallen, fühlte sich die Königin wohl verpflichtet, die neue Mode unter ihren Schutz zu nehmen, um ihren weiblichen Untertanen damit gewissermaßen einen Ersatz zu bieten. Vielleicht wollte sie auch zeigen, daß eine elegante Frau soviel wie möglich das Künstliche meiden und das Künstlerische bevorzugen soll — jedenfalls ist es sicher, das jetzt im Hydepark in der Mittagsstunde aus den Autos und Wagen frische, zarte Frühlingsblumen auf graziösen Hüten wippen und nicken. Orchideen und Maiglöckchen, Rosen und Nelken schmiegen sich an blondes und dunkles Frauenhaar, denn meist wird der Hut innen garniert, sodaß die lieblichen Kinder der Flora kleidsam das Gesicht umrahmen.

Frau Königin, die kleinen, um der Mode willen ermordeten Vögel sie schmerzen uns auch. Aber die Blumen, die hier eingezwängt, geknickt, gedrückt, zerstückelt in wenigen Stunden absterben müssen — verdienen sie kein Erbarmen? Und gar die frischen Erdbeeren, Trauben, Pflaumen, Kirschen, die, einer Modelaune zuliebe, sobald verstaubt in den Kehricht wandern — hätten sie nicht die durstigen Lippen eines Kranken kühlen können? Fast dünkts mich, als wäre es dasselbe, ob der Gutsherr ein halbes Dutzend Wachteln zu Mittag verspeist, oder ob seine Gattin sie ausgestopft auf dem Hut trägt. Der Mensch ist nun einmal der Herr der Schöpfung. Bloß keine Sentimentalität am falschen Platze!

Zu schönen Frauen paßt die neue Mode, und wenn sie auch ein kolossaler Luxus ist. Im Hydepark, wo lange Schleppen aus Brüsseler Spitzen den Boden fegen, da ist sie eine willkommene Abwechslung. Wie man sich aber in dem bedächtigeren, sparsamen Deutschland mit diesem tollen Modekind abfinden wird, bleibt abzuwarten. Ein braver deutscher Stammbuchvers sagt: „Rosen, Tulpen, Veilchen, Nelken, alle diese Blumen welken." Ich glaube, manche Hausfrau wird an diesen Spruch denken, wenn ihr die Putzmacherin, die nun auch wohl zugleich Gärtnerin werden muß, die neue Mode in Vorschlag bringt. Doch in Berlin W. und in den großen Kurorten werden wir sicher auch bei uns bald der neuen Mode begegnen. Sahen wir doch schon im vorigen Jahre beim Concours hippique einige Sportdamen frische Blumen übereinstimmend mit dem Blumenschmuck des Wagens auf den Hüten tragen.

Es war alles schon einmal da, sagt Ben Akiba, aber die Frage ist, wie weit wird diese Mode, die einstweilen nur eine Mode der oberen Zehntausend ist, um sich greifen? Wird eine Zeit kommen, wo auch das kleine Ladenmädchen, die Fabrikarbeiterin täglich ihr frisches Margueritensträußchen auf dem Hute trägt? . . . . . Inzwischen mag jeder Mann zufrieden sein, an dessen Angebeteten nichts weiter künstlich ist — als der Blumenschmuck auf ihrem Hute . . . .

Alice.

Kleine Mitteilungen.

Der verstorbene Freiherr v. Biel auf Kalkhorst hat dem mecklenburgischen Geschichts- und Altertumsverein ein Legat von 5000 Mark hinterlassen, welches wahrscheinlich für eine Herausgabe der Reimchronik des Ernst von Kirchberg und einer Ribnitzer Chronik Verwendung finden wird.

Landesbibliothek Oldenburg

zur Nachachtung: „En politique il n' y a rien d'aussi absurde que la rancune.""

Was die Verdammungsbulle des nationalliberalen Zentralvorstandes sonst anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß es sich bei den Einigungsbestrebungen der Freisinnigen Vereinigung nie darum gehandelt hat, alles, was sich liberal nennt, zu vereinigen, sondern nur das, was wirklich liberal ist. Daß innerhalb der nationalliberalen Partei ein starker Prozentsatz durchaus reaktionärer Elemente steckt, mit denen der entschiedene Liberalismus in keiner einzigen Freiheitsfrage mehr zusammengehen kann, ist eine offenkundige Tatsache. Eine Einigung mit diesen nationalliberalen Reaktionären wäre, um in der Sprache des nationalliberalen Zentralvorstandes zu reden, „ein Verrat an der liberalen Sache"; und weil die vereinigten Liberalen in Darmstadt diesen Verrat nicht begehen wollten, haben sie den nationalliberalen Reaktionär Stein in der Stichwahl durchfallen lassen.

Der Versuch, diese resolute liberale Haltung auf den ausschlaggebenden Einfluß anerkannter Führer der „Freis. Vereinigung" zurückzuführen, ist für diese Männer zwar sehr schmeichelhaft; sie sind aber nicht in der Lage, dies Verdienst für sich allein in Anspruch zu nehmen. In dem Wahlkomitee der Darmstädter Vereinigten Liberalen waren die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei in der Mehrzahl, und sie hatten sich obendrein die Zustimmung der angesehensten Führer der Freisinnigen Volkspartei Hessens bei ihren Entschluß gesichert. Wir stellen dies nur fest, um dem Schein zu zerstreuen, als ob nicht auch in der Freisinnigen Volkspartei Männer vorhanden seien, die den Kampf gegen die Reaktion ernsthaft zu führen bereit sind. K.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbank. Der Ausweis der Reichsbank über die Zeit vom 1. bis zum 7. d. M. weist nach den bisher vorliegenden Ziffern nur eine relativ geringfügige Besserung gegenüber dem Ausweis vom 30. April auf. Auf Wechsel- und Lombard-Konto ist zwar ein Rückfluß zu beobachten, doch hält sich dieser im Vergleich zu der starken Inanspruchnahme des Instituts, die Ende April zu konstatieren war, in ziemlich engen Grenzen. Außerdem wurden der Reichsbank in den ersten Tagen des Mai von neuem recht erhebliche Beträge auf Girokonto entzogen.

Zur Diskontermäßigung. Angesichts der ungeklärten Situation des internationalen Geldmarktes, der Diskonterhöhung der Bank von England und der Niederländischen Bank, sowie im Hinblick auf den für Deutschland ungünstigen Stand der fremden Wechselkurse, der die Gefahr eines Goldexportes geradezu chronisch gemacht hat, ist augenblicklich eine Diskontermäßigung noch unwahrscheinlich. Uebrigens ist bisher Gold in nennenswerten Beträgen nicht über die deutschen Grenzen gegangen, doch treffen fortwährend Anfragen von seiten des Auslandes über einen event. Goldexport bei den Berliner Banken ein.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Gesellschaft gibt nunmehr offiziell bekannt, daß sie vom 1. April d. J. ab einen regelmäßigen monatlichen Dampferdienst zwischen Hamburg und den verschiedenen Häfen des persischen Golfes unterhalten wird. Die Dampfer laufen von Hamburg aus zunächst Antwerpen und Marseille an und nehmen dort die Ladung für die betreffenden Häfen ein; sie erhalten auch Einrichtungen für die Beförderung von 20 Kajütspassagieren.

Vom Kohlenmarkt. Die gestrige Versammlung der oberschlesischen Kohlenkonvention setzte die Verhältniszahl der Eisenbahnwagen für das laufende Jahr um 10 Prozent höher fest, als im gleichen Quartal des Vorjahres.

Geldmarkt in London. Neueren Nachrichten zufolge wird in London eine weitere Diskonterhöhung wohl vermieden werden können, weil man aus Newyork eine Besserung des Geldmarktes ankündigt. Der Londoner Privatdiskont ging gestern auf 3,81 zurück.

Wertpapiermarkt, 9. Mai. Der heutige Verkehr eröffnete in ziemlich fester Haltung auf die kräftige Reprise in Newyork. Andererseits erzeugte die Reutermeldung über die angebliche Ermordung des Grafen Ignatieff eine gewisse Beunruhigung, da eine solche Tat unmittelbar vor Eröffnung der Duma zu Besorgnissen bezüglich des Verlaufes der letzteren Anlaß gab. Russen lagen daraufhin schwach. Im weiteren Verlauf des Verkehrs trat eine generelle Abschwächung bei allgemeiner Unlust ein. Letztere hielt bis zum Schluß an. Kassamarkt fest. Nachbörse ruhig.

Aeußerste Schlußkurse.

	8. Mai.	9. Mai.
Diskonto	186,75	186,70
Deutsche	239,25	238,60
Handels	173	172,80
Bochum	256,10	255,20
Laura	250,50	249,90
Harpen	220,40	219,50
Gelsen	230,25	228,90
Kanada	172,50	172,50
Paket	164,75	164,75
Lloyd	132,10	132
4% Russen	81	80,70
Tendenz	still.	ruhig

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 10. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,30	98,85
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,60	132,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,50	98,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	98,50	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,50	98,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,95	88,50
3½pCt. Preußische Konsols	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,95	88,50
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,70	98,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,60	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,—	97,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,30	101,85
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,60	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Emald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,10	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,70	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. à Mk.	20,475	20,555
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1925	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	104,50pCt. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,30	98,85
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,50	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	97,50	98,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. dergleichen	87,95	88,50
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,80	100,35
3pCt dergleichen	87,95	88,50
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,20	97,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,20	98,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,60	98,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3½pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbriefe-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,30	102,60
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselsilt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,35	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,60	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,50	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,475	20,555
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1925	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,30	98,85
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,50	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,70	132,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	87,95	88,50
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	99,80	100,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	87,95	88,50
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,90	99,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	97,70	98,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,70	98,25
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	—,—	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,60	99,15
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,30	102,85
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Akt.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,45	98,—
3½pCt. dergl. (mündelsicher in Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,50	97,05
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,60	96,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,10	86,65
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100,55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,60	169,40
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,475	20,555
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2575
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Schiffsnachrichten.

9. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 8 Uhr vorm. vor Newyork nach der Weser. „Europa", Keller, gestern von Havana via Savannah nach der Weser. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 3 Uhr nachm. in Genua. „Bremen", Nierich, von Australien, gestern 6 Uhr morgens in Genua. „Bayern", Formes, von Ostasien, gestern 5 Uhr morgens auf der Weser. „Hannover", Jacobs, nach Baltimore, gestern 7 Uhr abends Dungeness passiert. „Rhodesian", Poots, nach Havana, gestern in Kuba. „Hessen", Nahrath, nach Australien, gestern 12 Uhr nachts Dover passiert. „Bonn", v. Bardeleben, nach Brasilien, heute 6 Uhr morgens in Lissabon. „Sudfalk", Dewers, nach Ostasien, heute 1½ Uhr nachm. von Bremerhaven. „Kaiser Wilhelm II.", Hagemann, nach Newyork, heute 7¾ Uhr morgens Ryde passiert. „Weimar", Traue, von Newyork, gestern 12 Uhr nachts in Neapel. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, heute 5 Uhr morgens in Newyork.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Steinberger", Castens, gestern von Algier nach Hamburg. „Ghazipur", Siebje, gestern von Durban nach Delagoa Bay. „Manchester Merchant", gestern in Boston. „Rudelsburg", Seeken, gestern auf dem La Plata. „Reidenfels", Harzog, gestern von Algier nach Bombay.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Helios", Schwarz, gestern in Huelva. „Mercur", Janssen, heute in Bremen. „Gauß", Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Elin", Bellmer, gestern in Köln. „Saturn", Strohschnieder, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Diana", Schwarz, gestern in Rotterdam. „Juno", s. Buttel, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Castor", Hoeksloop, heute in Bremen. „Sirius", Duis, heute von Riga nach Hamburg. „Ceres", Böhmer, heute von Veile nach Aarhuus. „Phädra", Klöfkorn, heute in Rotterdam. „Venus", Cassen, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Leda", Blendermann, heute in Rotterdam. „Theseus", Peters, heute in Leer. „Achilles", Hammje, heute von Windau nach Riga. „Saturn", Strohschnieder, heute in Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Sperber", Scholtz, gestern von Bremen nach London. „Australia", Heine, gestern von Sfax nach Catania. „Albatroß", Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Adler", Berg, gestern von London nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Villareal", Löding, ist am 9. Mai in Villareal angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 9. Mai in Oporto angekommen. „Cintra", Wiechert, ist am 9. Mai in Vlaardingen angekommen. „Riga", Duken, und „Safsi", Röver, passierten am 9. Mai einkommend Dover.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rè.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
9. Mai	7 Uhr nm	+14,4	757,9	27.11,7	9. Mai	+19,9	+10
10. Mai	8 Uhr vm	+10,3	756,4	27.11,3	10. Mai	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

D. Rays Nervol ist bei allen Nervenleidenden zu empfehlen. Durch den Kampf des Lebens und das rastlose Erwerben wie durch akute Krankheiten werden die Nerven frühzeitig geschwächt und verbraucht, und deshalb bedarf es eines der Neuzeit angepaßten Präparates wie Dr. Rays Nervol, welches ein wirklich erfolgreiches und von Tausenden erprobtes Nervenmittel ist. (Es enthält: Kalisorn, Haferextrakt 50, Fenchel 20, Anis 20, Pomeranzen 20, Boldrianextrakt 20, Glyzerin 30, Zucker 30, Bromkalium, Bromnatrium, Bromammonium je 10.) Zu haben in den Apotheken à 4 M die Flasche.

Landesbibliothek Oldenburg

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

---

2 eiserne Bettstellen, 1 Sofa zu verkaufen. Rosenstraße 29.

Billig zu verk. ein fast neuer **Kinderwagen** m. G. und ein **Sportwagen.** Rebenstraße 8.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. Nov. für 2 Personen **Wohnung,** bestehend aus 4—5 hellen Räumen. Offerten V. 106 an die Filiale, Langestr. 20.

Alte ruh. Dame sucht zu Okt. o. Nov. **frdl. Wohnung** od. halbe Etage, nicht zu weit außerhalb. Preis 300 Mk. Offert. unt. S. 785 an die Exp. d. Bl.

Möblierte Stube mit Bett f. alleinstehende Frau in der Nähe der Donnerschweer- und Karlstraßen-Ecke.
Offerten unter S. 787 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Okt. od. später eine **Wohnung,** mindestens 5 Räume mit Zubehör, Gas- u. Wasserleit., Garten erw. Bahnhofsviertel mit Lagergelegenheit bevorzugt. Off. m. Preisangabe unt. S. 765 an die Exp. d. Bl.

Junger Beamter sucht außerhalb der Stadt **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** mit Morgen- und Abendbrot.
Offerten unter S. 793 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1.

Eine kleine **Oberwohnung** zu verm. Langenweg 5.

Zu vermieten
schöne herrschaftliche **Oberwohnung** am Haarenufer umständehalber zum 1. November oder nächsten Mai an 1 älteres Ehepaar oder einzelne Dame.
Offerten unter S. 789 an die Exped. dieses Blattes.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstraße 10.

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 ℳ. Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Zu verm. mbl. **St.** u. K. Neuß. Damm 25.

M. **St.** u. K. zu verm. Nelkenstr. 7a, Tür r.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bockstr. 13.

Zu vermieten freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Bergstr. 15.

Habe noch 2 möbl. **Zimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 35.

Zu vermieten versetzungshalber an ruhige Bewohner die herrschaftliche

Unterwohnung

Haarenufer Nr. 7. Näheres daselbst.

Frdl. Logis f. j. Leute. Mottenstr. 19b.

Ohmstede. Zu vermieten auf 1. Nov. am Bürgerbuschweg eine **Wohnung mit Land.** **Joh. Westje.**

Gutes **Logis.** Haarenstr. 4 u.

Ein gut möbl. **Zimmer mit Morgenkaffee** auf sofort oder später zu verm., in der Nähe der Bahn.
Donnerschweerstr. 21.

Zu verm. z. 1. Nov. die seit 12 Jahren von Herrn Sieffen benutzte **Unterwohn.** Donnerschweerstr. 58. Gas, Wasserltg., Telephon. Näheres Nr. 59. **F. Diers.**

Stube u. Kammer oder Stube mit Bett. Lindenstraße 28.

Freundl. Wohnung, 4 Räume (Wasserleitung) und Zubehör zu vermieten. Achternstraße 55.

Zu verm. möbl. Stube mit Kammer. Lindenstraße 8.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, eventuell mit Pension.
Schäferstraße 1.

Möbl. Stube u. Kammer
stehen zu vermieten. Parkstr. 3.

Zu vermieten **fein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.** Alexanderstraße 43.

Z. verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6

Zu verm. frdl. möbl. **Stube** m. Bett. **Kl. Kirchenstr. 10.**

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. Kurwickstraße 3.

Stellen-Gesuche.

Aelterer noch rüstiger **Arbeiter** sucht dauernde Arb. Off. u. S. 779 an Exp. d. Bl.

Empfehle 10 Pferdeknechte!
10 Kutscher, Fahrknechte, Hausknechte, 30 landw. Arbeiter, Ziegeleiarbeiter, Melker.
Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Jg. Mädchen, 17 J., sucht **Stelle.** Offerten unt. S. 790 an die Exped. d. Bl.

Solider zuverl. **Mann,** 36 J., **sucht Stellung** als Bote, Vertrg. od. dergl. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter V. 104 an Filiale, Langestr. 20.

Jg. Mann,
22 J., früher Lagerist u. Verkäufer in Farben-, Tapeten- u. Linoleum 2c.-Geschäft, jetzt in biochem. Versand-Apotheke m. Herstellung u. Versand der diesbezüglichen Heilmittel beschäftigt, **sucht Stellung** in gl. od. ähnl. Geschäft od. Fabrik per 1. resp. 15. Juni, gleich an w. Orte. Offerten unter S. 796 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 21. Mai ein
jüngerer Bäckergeselle.
H. Haase.

Wegen Erkrankung meiner Frau suche ich sofort auf etwa 6—8 Stunden täglich eine Frau, welche die Hausarbeit und Küche übernimmt.
Opitz, Donnerschweerstr. 34.

Gesucht ein Säger.
G. Diekmann, Ofen.

Tüchtige Arbeiter sofort gesucht.
Meld. am Neubau **Ovye,** Ratsherr-Schultzestraße.

Gesucht 1 akkur. **Mädchen** auf sofort für die Mittagszeit. Auguststr. 42 oben.

Rastede. Gesucht auf sofort **einige**

Zimmergesellen.

D. G. Suhren.

Suche für sofort eine
Reinmachefrau.
Sigmund Oß junior, Langestraße 53.

Auf sofort **1 tüchtiger Arbeiter,** der gut mähen kann, und **1 desgleichen** zur Aushilfe.
Landschaftsgärtner **H. Best,** Donnerschweerstr. 47.

Nebenverdienst.
Beamte, Kaufleute, selbstständige Gewerbetreibende 2c., welche über freie Stunden verfügen, können sich durch die Uebernahme der
Vertretung einer ersten Firma
einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Anfragen unter P. 3409 sind an **Rudolf Mosse** in **Berlin** SW. zu richten.

Tüchtige Maurer
finden dauernde Beschäftigung bei
S. Wüstefeld, Maurermeister, **Cloppenburg.**

Bürgerfelde. Auf sofort oder baldmöglichst ein zuverlässiges **Dienstmädchen,** welches Landarbeit versteht. **G. Duvenhorst.**

Gesucht auf sofort ein **jg. Bursche** für leichte Arbeiten. Kurwickstr. 35.

Oberkellner
gesucht.
Varel. Victoria-Hotel.

Gesucht per 1. Juli ein
Lehrling
für mein gemischtes Waren-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen.
Kirch-Hammelwarden. H. Nothroth.

Kapitalist
gesucht zur stillen oder tätigen Beteiligung für reelles aussichtsreiches Unternehmen nahe holländischer Grenze. Benötigt werden 100,000 Mark gegen hypothekarische Sicherheit. Gefl. Adr. **E. D. 14** bef. **Rudolf Mosse, Hannover.**

Wilhelmshaven. Suche für Konditorei und Weißbrotbäckerei einen
2. Gesellen.
Lohn 8 Mark.
J. Siefkes, Roonstr. 8.

Suche p. gleich
fixen Laufjungen.
Gustav Lohse Nachf.

Rastede. Suche zum 1. Juli einen tüchtigen
Verkäufer
für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft.
E. Fricke.

Gesucht auf sobald wie möglich für meinen kleinen Privathaushalt ein freundliches **junges** Mädchen zur Stütze und weiteren Ausbildung, schlicht um schlicht. Dienstmädchen wird gehalten.
Frau Fabrikant **B. Meynen, Zetel.**

Die Haupt-Agentur

unserer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, mit größerem Inkasso, für den hiesigen Platz ist an einen strebsamen Herrn zu vergeben.

Es finden nur Bewerber Berücksichtigung, die neben der Besorgung des Inkassos sich auch erfolgreich der Akquisition widmen können.

Offerten unter S. 776 an die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“ erbeten.

Wer ??? ? Stellung!

in der Landwirtschaft sucht, oder wer sich zum **Oekonomie-Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Buchhalter** oder **Molkereibeamten** ausbilden will, der wende sich vertrauensvoll an den

Landwirtschaftlichen Beamten-Verein
zu Braunschweig, Steinstrasse 2.
Vereinszeitung und Prospekte gratis. Den 144 Seiten starken Lehrplan für 50 Pfg. in Briefmarken.

Ziegeleiarbeiter-Gesuch.

2 Wagenschieber 22 Mk.,
1 Abschneider 22 „
1 Absetzer 24 „
1 Einkarrer 27—30 „
2 Mann für umgehende Arbeit 22—24 Mk.

Genossenschaftsziegelei Osterholz,
Post u. Bahnstation **Syke** b. Bremen.

Gesucht **ein tüchtiger**
Schmiedegeselle
auf Hufbeschlag und Wagenbau.
Joh. Carstens, Schmiedemeister, **Heppens-Wilhelmshaven,** Kaakstr. 22.

Zum 1. Juli suche einfaches **junges Mädchen** zu Kindern u. leichten häusl. Arbeiten. Gehalt nach Uebereinkunft. Auskunft durch Frau **H. Oltmanns,** Uferstraße 1, und die Unterzeichnete.
Frau Apotheker **Rhenius,** Allendorf a. d. Werra, Bad Sooden.

Gebildetes jung. Mädchen
für die Nachmittage zur Beaufsichtigung von Kindern und zum Nähen gesucht.
Ziegelhofstraße 51 a.

Arbeiter
gesucht. **Carl Wille,** Nikolausstr.

Junges **braves Mädchen** zu kl. Fam. für **sofort** ges. Gute Behandlung. Zu erfragen Steinweg 2, Oberstock.

Gesucht im Auftrage für einen kleinen Haushalt ein
jüngeres Mädchen.
B. Schwarting, Aukt., **Eversten.**

Gesucht zwei tüchtige
Malergehilfen
auf dauernde Beschäftigung.
D. Block, Malermstr., **Delmenhorst,** Bremerstraße 6.

Gesucht auf gleich 1. Hotelköchin, sowie m. 2. Mamsellen, j. Mädchen zum Kochenerlernen, Mädchen für Küche u. Haus, h. Lohn, j. Mädchen für Laden und Haushalt, m. Hausdiener und j. Kellner.
Jul. Hoting, Stellenv., Baumg.str.

Auf sofort ein **junges Mädchen** für den ganzen Tag.
Sonnenstraße 32.

Arbeiter gesucht, dauernde Arbeit. **F. Hegeler.**

Jadermühle. Gesucht auf sofort
1 Geselle
für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Gesucht wird per sofort ein
sauberes Mädchen
für die Tagesstunden, welches die geschäftlichen Wege mit zu besorgen hat.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht wird ein
Schuhmachergeselle
für **feinste** Maßarbeit und ein
Geselle für Reparaturen.
Hoher Lohn und dauernde Arbeit.
Rössers Schuhwarenhaus.

Gesucht ein freundliches
Mädchen
von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit und bei Kindern.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Schäferstraße 1, parterre.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger,
solider Arbeiter,
auf dauernde Beschäftigung.
H. Schwoon.

Bes. Umstände halber **auf gleich** ein anständiges **freundl.**
jg. Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht, ev. gegen Taschengeld. Dasselbe hat Gelegenheit, **die Kostüm-Anfertigung** gründlich zu erlernen.
Frau Annie Meyer,
akad. Fachschule, Kurwickstraße 2, oben.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Gehilfe,
speziell für Klebearbeit.
J. Rust, Mottenstr.

Schneiderinnen
auf dauernde Arbeit sucht
J. H. Popken.

Gesucht per sofort oder später ein
jüngeres Mädchen,
15—16 Jahr, für leichte Hausarbeit und bei Kindern.
Frau **Julius Rösser,** Ritterstr. 1.

Wegen Verheiratung meines jungen Mädchens suche ich zum 15. Juni ein
junges Mädchen,
schlicht um schlicht oder etwas Taschengeld. Mädchen wird gehalten.
Frau **Julius Rösser,** Ritterstr. 1.

Suche eine **Frau** zum Brotaustragen.
Nadorsterstraße 60.

Brake. Gesucht sofort
2 Malergehilfen
auf dauernde Arbeit.
Fr. Potthast, Malermeister.

Gesucht zum 1. August 1 ordentliches
Mädchen
wegen Verheiratung des jetzigen.
Staugraben 11.

Gesucht auf sofort **Mädchen** für Privathaus nach Wangeroog.
Bostehn, Ober-Telegr.-Assistent, Ehnernweg 23.

Gesucht auf sofort **ein Mädchen von** 14—16 Jahren.
Donnerschweerstr. …

Gesucht ein Junge
von 14—15 Jahren.
Julius Lambrecht & Sohn, Steindruckerei.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.**
H. Jürgensen & Co., Hamburg …

Für ein flottes Eisen- und Kolonialwarengeschäft wird per sofort
1 Lehrling oder Volontär
gesucht.
Offerten unter S. 783 an die Exped. d. Blattes.

Wahnbeck. Suche auf sofort einen
tüchtigen Mechaniker oder Fahrradschlosser
für meine Reparatur-Werkstatt.
Joh. Fr. Hillje,
Fahrräder-, Motorräder- und Nähmaschinen-Handlung.

Sandhatten. Gesucht auf sofort ein
kleiner Knecht.
Richter.

Gesucht ein geübter Möbeltischler.
Fr. Tapkenhinrichs.

Gesucht
auf sofort ein **Bäckergeselle** und zum 1. Juni ein kleiner fixer **Hausbursche.**
Wilh. Niemann, verl. Gökerstr. …
Heppens bei Wilhelmshaven.

Suche zum baldigen Antritt einen
Hausdiener.
Max Ullmann,
Langestr. 91.

Arbeiter
sucht
Johs. Free,
Internationale Gesellschaft für Lumpenverwertung.

Schuhmachergeselle
gesucht auf dauernde Arbeit.
J. Jungblut.

Gesucht ein Arbeiter für halbe Tage.
Langestraße 26 a.

Gesucht umständehalber auf sofort oder etwas später ein tüchtiges
junges Mädchen
für ein Manufakturwarengeschäft auf dem Lande.
Nachzufragen Achternstr. 20.

Gesucht für hier ein
Lehrling
für Kontor und Lager, per sofort gegen Vergütung.
Selbstgeschr. Offerten sub S. 778 an die Exped. d. Bl.

Pensionen.

Junge Mädchen, die sich zwecks weiterer Ausbildg. in Hannover aufhalt. wollen, find. **angenehme Pension.** Einfamilienhaus m. Gart., nahe d. Walde. Ausk. ert. Frau **Holtzermann,** Kastanienallee 20.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.
Schwefel-Schlammbäder, Inhalationen, Schwefel- und Solbäder.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung. bei Hannover.

Bad Grund im Oberharz.
Römers Hotel Rathaus mit 3 Villen
Altrenommiertes vornehmes Haus
Neu renoviert. **Illustr. Prosp.**

Solbad und Sommerfrische
Bad Essen (Bezirk Osnabrück)
Station der Wittlager Kreisbahn; unmittelbar am Nordabhange des Wiehengebirges.
Trink- und Badekuren in dem durch Neubau erweiterten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten u. mit Zentralheizung versehenen Badehause.
Besondere Heilerfolge: Skrophulose, Rheumatismus, Rekonvalescenz.
Ausgedehnte, geschützte Spazierwege in Laub- und Nadelwäldern.
Kurzeit: Ende Mai bis Ende September.
Gut eingerichtete Hotels und Privatwohnungen; gute Verpflegung; mäßige Preise. Näheres bei der Badeverwaltung.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 128 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 10. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 10. Mai.

* **Das diesjährige Rennfest** (27. und 28. Mai) umfaßt 12 Rennen, nämlich sechs des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht und sechs des Oldenburger Rennvereins. Bezüglich des Trabrennens wird bemerkt, daß dasselbe in diesem Jahre zum Teil wesentliche Aenderungen erfahren hat, von denen besonders hervorgehoben zu werden verdienen:

1. daß am Zweispännerfahren sich nur Züchter bezw. ländliche Pferdebesitzer usw. (keine Händler) beteiligen können;
2. die Distanz für das Zweispännerfahren ist von 5000 auf 3000 Meter herabgesetzt;
3. ist in dieser Klasse für das schnellste Gespann ein Extrapreis von 100 Mk. vorgesehen;
4. für die sämtlichen Trabrennen ist je ein 4. Preis mehr eingestellt;
5. mit Ausnahme im Zweispännerfahren sind fortan in den Trabrennen Wallache ausgeschlossen.

An Geldpreisen stehen für das Trabrennen 3500 Mark zur Verfügung; außerdem für sämtliche Rennen wertvolle Ehrenpreise.

* **Der Tierschutzverein** hält heute abend 8½ Uhr im „Anton Günther“ seine statutengemäße Mitgliederversammlung ab und schließt daran seine monatliche Vorstandssitzung.

* **Der Verein gegen Bettelei** hält nächsten Dienstag seine ordentliche Generalversammlung in der „Herberge zur Heimat“ ab.

* **Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage** im Monat April d. J. haben mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: für einen Zentner (50 Kilogramm) guten Hafer 9,31 ℳ, für einen Zentner (50 Kilogr.) Heu 3,80 ℳ, für einen Zentner (50 Kilogr.) Stroh 3,66 ℳ. Diese Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat Mai d. J. verabreichten Fourage.

* **Fernsprech-Vermittelungsdienst.** Da von Fernsprechteilnehmern Klage darüber geführt worden ist, daß die Antworten der Vermittelungsstellen oft nicht deutlich sind, hat das Reichspostamt das Fernsprechpersonal erneut angewiesen, sich im Verkehre mit den Teilnehmern stets einer besonders deutlichen Aussprache zu befleißigen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Brumund zu Jever ist vom 1. Mai d. J. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Friederikensiel beauftragt. — Der Lehrer Moritz zu Warfleth ist vom 1. Mai d. J. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Jeddeloh I beauftragt. — Der Lehrer Steenhoff zu Bant C ist vom 1. Mai d. J. ab mit der Verwaltung einer Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt an der Grodenschule bei Heppens beauftragt. — Der Lehrer Brand zu Ohmstede ist vom 1. Mai d. J. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bergedorf beauftragt. — Der Lehrer Bülter zu Nordenham-Süd ist mit dem 1. Mai 1906 zum Hauptlehrer an der Schule zu Nordenham-Nord ernannt. — Der Lehrer Janßen zu Sande ist mit dem 1. Mai 1906 zum Hauptlehrer an der Schule zu Brettorf ernannt. — Der Lehrer Heinen zu Oberhammelwarden ist vom 1. Mai d. J. ab mit der Verwaltung der Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Bokel, Gem. Apen, beauftragt.

* **Drei Planeten** stehen gegenwärtig dicht beisammen am Abendhimmel, und der rasche Wechsel ihrer gegenseitigen Stellungen macht den Anblick in der nächsten Zeit besonders anziehend. Kaum, daß die Sonne eben im Westen versunken ist, blitzt etwa 15 Grad über dem Horizont ein Lichtpunkt auf, der allmählich mit zunehmender Dunkelheit der hellste Stern des Firmaments wird. Es ist die Venus, die am 13. Februar für uns gerade hinter der Sonne stand, nun auf ihrer Bahn links hinter der Sonne hervorgekommen ist und auf die Erde zuellt, dabei von der Sonne weiter abrückend. Infolge ihrer Annäherung nimmt ihr Glanz dauernd zu. Bald nach Venus wird etwas weiter links oben ein zweiter Lichtpunkt sichtbar, der nach Eintritt der Dunkelheit alle Sterne bei weitem überstrahlt und nur hinter Venus zurückbleibt. Es ist der Planet Jupiter. Unter ihm erkennt man alsbald den Stern Aldebaran des Stiers mit den sich anschließenden Hyaden, weit rechts davon und tiefer die kleine Sternenwolke der Plejaden. Zwischen Jupiter und Venus, jedoch der Venus viel näher, steht der rötliche Planet Mars, genau zwischen Hyaden und Plejaden, der schon seit vielen Monaten an unserm Abendhimmel sich befindet. Er ist nicht mehr besonders hell, da er fast seine größtmögliche Entfernung von der Erde hat.

kz. **Im kleinen Bürgerbusch**, welcher in letzter Zeit viele Besucher anlockte, sind jetzt hübsche Bänke aufgestellt worden. Es ist damit einem Wunsch vieler Spaziergänger entsprochen worden. Der gewünschte nördliche Eingang zum Gehölz fehlt indes noch.

* **Falkenburg**, 9. Mai. Sonntag war zum erstenmal die Jagdhütte wieder geöffnet. An dem herrlichen Maientag eilten viele alte und neue Freunde in die herrliche Stille des Hasbruchs. Fortan wird die Hütte nun jeden Sonntag geöffnet sein, in der Woche aber nur nach vorheriger Anmeldung.

K. **Zetel**, 8. Mai. Am nächsten Donnerstag, den 10. Mai, feier Herr Auktionat. Ahlhorn sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde. Herr Ahlhorn ist auch schon seit langen Jahren Landtagsabgeordneter.

K. **Zetel**, 8. Mai. In Streik getreten sind heute die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter. Sie verlangen 10stündigen Arbeitstag und die Stunde 45 ₰ Lohn. Bisher erhielten sie bei 11stündiger Arbeitszeit 40 ₰ die Stunde.

§ **Bant**, 9. Mai. Die Gemeindevertretung hielt am gestrigen Dienstag eine Sitzung ab. Bekanntlich hat das Staatsministerium kürzlich für das Amt Rüstringen eine Verordnung erlassen, durch welche das Halten von Kost- und Quartiergängern geregelt wird. Hierzu hat der Frauenbund Rüstringen-Wilhelmshaven eine Petition eingereicht, in welcher um Milderung der einschneidensten Bestimmungen gebeten wird. Dieses ist auch unbedingt notwendig, denn die Verordnung hat viel böses Blut und große Aufregung hervorgerufen und wird zahlreiche Kost- und Quartiergänger aus dem Bezirk Rüstringen nach Ansicht der Gemeindevertretung hinausdrängen. Verlangt wird namentlich, daß die Bestimmungen über monatliche Anmeldung der Kostgänger durch die Wirte und die Verpflichtung derselben, dafür zu sorgen, daß in der Nacht keine Unbefugten in die Quartiere kommen, abgeändert werden. Die Petition des Frauenvereins überwies man einer Kommission. Nachdem der Gemeinderat die Streichung des 800 ℳ betragenden Ehrensoldes für den früheren Herrn Gemeindevorsteher Meentz beschlossen hat, sind dagegen Proteste eingegangen von Herrn Meentz selbst, welcher Entscheidung im Verwaltungswege beantragt, sowie vom Hausbesitzerverein Bant und vom Bürgerverein „Gemeindewohl“. Die 800 ℳ wurden in namentlicher Abstimmung mit 13 gegen 5 Stimmen für das laufende Jahr bewilligt. Einem Gemeindebürger bewilligte man einen Vorschuß aus der Gemeindekasse in der Höhe von 250 ℳ, damit er seinen Sohn in eine orthopädische Anstalt senden kann. Der Amtsvorstand beabsichtigt dem Amtsrat eine Vorlage betr. Anlage einer Desinfektionsanstalt zu machen. Die Anstalt soll ihren Platz neben der Gemeindebadeanstalt erhalten. Die Gemeinde gibt den Boden und den Dampf her, erbaut auch die Anstalt, der Amtsverband aber trägt die Tilgung und Verzinsung der aufzunehmenden Anleihe. Der Gemeinderat war im Prinzip mit der Herstellung einer solchen Anlage einverstanden und überwies die Angelegenheit einer Kommission. Die Gemeinde Heppens hat eine Kommission gewählt, welche die Frage über Erhebung Rüstringens zur Stadt 1. Klasse beraten soll. Die Gemeinde Bant entsandte in diese Kommission auch 5 Mitglieder.

? **Heppens**, 9. Mai. Nachdem für die Schule Lilienburg keine achte Lehrkraft gestellt worden ist und eine Lehrerin sich nicht gemeldet hat, muß die Schule die acht Klassen mit sieben Lehrern verwalten. — Nach neuesten Nachrichten soll die Schule Heppens, bis jetzt achtklassig, siebenklassig werden, indem die beiden ersten Klassen zusammengelegt werden. Die freiwerdende Kraft soll in Lilienburg verwendet werden. In Bant haben sich auch keine Lehrerinnen gemeldet.

Accum, ein Marschdörflein.

Von G. W. Zimmerli.

Accum ist eines der ruhigsten und friedlichsten Dörflein im ganzen Großherzogtum und liegt im jeverschen Marschland. Friedliche und ruhige Menschen wachsen in dem Dörflein auf, die ihr Leben zwischen dem Weckruf des Hahnes und dem Läuten der Abendglocke, zwischen Mittagshitze und einem kühlen Trunk in der Kruggesellschaft, zwischen Viehweiden und einem fröhlichen Tanz, zwischen sommerlichem Wiesengrün und dem winterlichen Toben der Nordseestürme zubringen und es in Mühe und Arbeit und Frohsinn bequem auf siebzig und achtzig Jahre ausdehnen, ohne daran zu verzweifeln. Diese moderne und Modekrankheit überlassen sie den Städtern. Mein zweiundneunzigjähriger Nachbar hielt sein Tabakpfeifchen den ganzen Tag so zähe fest wie sein bischen Leben, bis Freund Hein sachte und gütig eines Tages beide langsam verglimmen ließ! Ein anderer aber, den ich auch kenne, sprang mit seinen achtzigjährigen Beinen auf einer Enkelshochzeit noch so lustig, wie wenn er selbst noch einmal auf die Freite gehen wollte!

Kurz, ich habe noch keinen einzigen getroffen, der seine weite Marschheimat als ein Jammertal angesehen oder seinen Lebensweg durch die grüne Au wie einen Pilgerweg durchseufzt hätte. Wenn einer etwas Hartes zu tragen hat, so trägt er es stumm und stark, und er läßt sich nicht aufregen, weder durch ein schweres Leid, noch durch ein freies Wort. Das erstere ertragen die Marschbewohner und das letztere lieben sie. Die Aufgeregtheit aber überlassen sie lieber den Städtern, die unruhig, wie sie nun einmal sind, über die größte Kleinigkeit den Ameisen gleich aus dem Häuschen geraten, und um sich nachher, wenn es blinder Lärm war, über ihre törichte Aufgeregtheit zum zweitenmal zu ärgern, und die so zwischen Aerger und Aufregungen zu einem kurzen Leben kommen. So bleiben die Marschbewohner frisch und stark und klaräugig, und vollenden, wenn nichts anderes dazwischen kommt, gelassen den kurzen Umweg, der von der kleinen Rubrik im Taufbuch zu der kleinen Rubrik im Verzeichnis der Gestorbenen und Beerdigten führt.

Beamte gibt es nicht in der Gemeinde. Zwar betitulieren die Städter einige Gemeindemitglieder mit diesem fremdklingenden Ausdruck, aber in dem Dörflein selbst wird glücklicherweise eine solche Unterscheidung nicht gemacht. Man begrüßt sich mit dem Namen, dem besten Titel, den ja doch kein anderer Titel ersetzen kann, oder mit „Herr Nachbar“, weil man sich nachbarlich nahe steht in Freud und Leid.

So ist es auch in der Politik. Diese Dame, die in den Straßen der Städte umherrennt und die Menschen mit Mißtrauen erfüllt, die in den Zeilen der Zeitungen ihr bleiches, gespensterhaftes Wesen treibt und die Völker zu endlosen Gehässigkeiten treibt, die bald diesen und bald jenen und am letzten Ende doch nur sich selbst liebt und nicht ruht, bis sie alle ins Unglück gehetzt hat: diese Dame ist eine rechte Stadtdame! Man kennt sie nicht im stillen Dörflein. Man wird hier ohne sie fertig, und vielleicht stünde es um die Menschheit besser, wenn sie sich entschließen würde, diesem dämonischen Weib endlich den verdienten Laufpaß zu geben! Dem Marschdorfbewohner ist diese Stadtdame (ich meine natürlich die Politik) schnuppe! Er wertet den Menschen nach dem, was er ist, und weil er weiß, daß keiner vollkommen ist, so wertet er ihn so, wie er es meint, und wenn jemand etliche absonderliche Ansichten über dies und jenes hat, so findet man es ebenso natürlich, als es natürlich ist, wenn ein Blatt am Baum sich erlaubt, einmal in etwas anderer Form zu wachsen, als das Linné'sche System ihm vorschreibt, weil es eben anders ist!

Mit dieser gelassenen Ruhe lebt man im stillen Marschdorf.

Und diese Ruhe ist aufs Glücklichste getroffen in einem Porträt, das Herr Professor Bernhard Winter nach dreiwöchiger Arbeit in unserem Dörflein fertigstellte.

Es zeigt einen siebzigjährigen Greis, aus dessen hellen, klaren, blauen Augen noch immer frische Gesundheit und lebhaft fragendes Interesse sprüht! Die silberweiße Haarwelle strebt auf der schön geformten Stirn leicht zurück und um-

Die Kamarilla.

Zeitroman von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

8)

(Fortsetzung.)

III.

Das Glockenspiel der Christi Geburt-Kirche kündete die fünfte Morgenstunde, als der Wagen des Ober-Polizeimeisters und Stadtpräfekten von Moskau beim Palast der Polizeiverwaltung am Twerskoj Boulevard vorfuhr.

Der Diener sprang ab und stellte sich vor die Pferde. Schutzleute hasteten aus dem dunklen Portal und umringten den Wagen — so, daß sie diesem den Rücken zukehrten. Ein anderer Trupp bildete in derselben Weise Spalier bis zu der erleuchteten inneren Treppe.

Auf ein diskretes Zeichen des Kutschers, der diese Vorsichtsmaßregeln mit scharfem Auge überwacht hatte, verließ der Gewalthaber der Kremlstadt, Andrei Andrejewitsch Melzew, das Gefährt und eilte ins Haus.

Der kleine Mann mit dem Sperbergesicht und den nervös blinzelnden Augen war in denkbar schlechtester Laune. Den unterwürfigen Gruß des Beamten, der die Tür des Arbeitszimmers vor ihm aufriß, erwiderte er nicht mit einem Blick.

„Staatsrat Rybanek —?“

„Wartet seit einer Stunde, Exzellenz.“

„Er soll kommen.“

Der Polizeimeister warf den Pelz über einen Sessel und die Lammfellmütze darauf. Er war in großer Uniform mit allen Orden. Die telephonische Meldung seines Abteilungschefs hatte ihn aus einer jener glänzenden Gesellschaften abgerufen, die nirgends in der Welt so lustig und dauerhaft sind, wie in Moskau. Er benetzte die vom Wein gerötete Stirn und die Schläfen, auf denen die Adern dick wie Bindfaden hervortraten, mit kölnischem Wasser. Dann legte er die Hände auf den Rücken und schritt verdrossen auf und nieder.

Auch als der Staatsrat unter tiefer Verbeugung eintrat, unterbrach Andrei Andrejewitsch seine Promenade nicht. Kaum, daß er flüchtig aufschaute.

„Es bleibt also wirklich dabei, daß wir uns mit dieser infamen Geschichte zu befassen haben?“

„Leider, Exzellenz.“

„Das ist aber doch sinnlos!“ brauste der kleine Herr auf, indem er die Arme in wilder Geste emporwarf und noch heftiger ausschritt. „Was geht uns hier der General an. Er ist nach Petersburg zuständig. Ich denke, wir haben genug zu tun mit unseren eigenen Angelegenheiten! Man braucht nicht erst nach Asien zu reisen, um von den anarchistischen Bluthunden angefallen zu werden! Das haben wir zu Hause bequemer! Hol's der Satan, ich mag mich nun einmal nicht mit der Sache abgeben!“

Der alte Staatsrat zog die Schultern hoch und wiegte bedauernd das schneeweiße Haupt.

„Es wird nichts helfen, Exzellenz.“

Mit einer Feierlichkeit, die den Präfekten stutzig machte, entnahm er dem mitgebrachten Aktenfaszikel ein Papier.

„Ein Telegramm — — aus Zarskoje-Selo —“

„Was —!!“

„Aus Zarskoje-Selo, Exzellenz. Von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Herrn in Person — unter Umgehung des Geheimen Kabinetts — an die Polizeibehörde in Moskau.“

Andrei Andrejewitsch Melzew hatte die Depesche an sich genommen. Die sonst in ewiger Unruhe blinzelnden Augen schauten groß und starr auf das Papier. Er las — und las immer wieder. Es war so still in dem hohen Zimmer, daß man das Ticken der Uhr und das Bohren eines Holzwurmes unterscheiden konnte.

Endlich schaute der Präfekt auf und pfiff leise durch die Zähne. Dann trat er an seinen Schreibtisch. Als er sich — tief ausatmend — dort niedergelassen, ging in seinen Zügen eine Veränderung vor. Das Müde und Uebernächtige, die verdrossene Erregung wichen vollkommen. Jede Muskel, jedes Fältchen des spitzen Vogelgesichtes straffte sich. Alles an ihm lauernde Ruhe und Spannung.

Nachdem er auf den Knopf einer elektrischen Klingel gedrückt, schrieb er mit Bleistift einige Zeilen, die er dem eintretenden Beamten übergab.

„Dieses Telegramm an den Eisenbahnminister in Petersburg wird unverzüglich besorgt. Ferner wünsche ich vom Generalgouvernement verständigt zu werden, sobald Kaiserliche Hoheit dort eintreffen. Meinen Wagen schicken Sie nach Hause. Er soll gegen acht Uhr am Ausgang zum Leontjewskij Prospekt wieder vorfahren.“

Andrei Andrejewitsch Melzew lehnte sich in seinen Sessel zurück und hieß auch den Staatsrat Platz nehmen.

„Also bitte“, sagte er kurz und trocken, indem er die Arme verschränkte und das Kinn in die Hand stützte.

„Zunächst, Exzellenz, habe ich die auffällige Tatsache zu berichten, daß der General trotz gründlichen Nachsuchens nicht gefunden worden ist. Nach Angabe der Hauptzeugin — jener Frau, die Herr von Weslogorsky als seine Gemahlin ausgegeben und in seinem Sonderwagen mitgeführt hatte — ist der Ueberfall gegen 2 Uhr nachts geschehen. Der Zug hat sich um diese Stunde auf der hundertvierzig Werst langen Strecke zwischen Mokra und Limpokoje befunden. Da die Frau aber vorläufig noch der Tat in erster Reihe verdächtig ist, hat man sich auf diese Strecke nicht beschränkt, sondern von Klun ab nachgesucht, wo der General vom Zugführer noch lebend gesehen worden ist, — bis Kurgan, wo die Meldung erfolgte.“

„Und es ist nichts entdeckt worden?“

„Nichts als ein Stück Silber, das wohl als Eckbeschlag eines Buches, einer Schreibunterlage oder dergleichen gedient haben mag, und ein Schlafschuh aus grauem Rehleder —“

„Dem General gehörig?“

„Es ist das anzunehmen, da der zweite Schuh in dem Gange vor den Abteilen des Schlafwagens gelegen hat.“

„Und wo sind die Sachen gefunden worden?“

„Etwa achtzig Werst vor Limpokoje.“

Landesbibliothek Oldenburg

rahmt das offene Gesicht mit ungesuchter Würde. Die Furchen der Stirn deuten auf langjährige Arbeit und viel treues Nachdenken, und der festgeschlossene Mund ist wie bei einem, der viel weiß, aber auch viel verschweigen kann. Der kluge, scharfe Gesichtsausdruck aber wird verklärt durch viele Strahlen gütiger Menschenfreundigkeit, die darauf liegen, und die lose ineinandergefalteten Hände geben mit der ungezwungenen Haltung des Körpers dem Beschauer das Gefühl zuverlässiger Treue und schlichter Pflichterfüllung. Wer das Bild ansieht, ohne daß er weiß, wer der Porträtierte im Leben war, der hat doch sofort das Gefühl, daß er zu diesem Manne ein unbedingtes Vertrauen haben könnte.

Wenn er aber näher zusieht, so stehen auf dem großen, grauen Buch, das neben ihm liegt, in goldener Schrift auf rotem Felde die Wörtlein: Accum, Mutterrolle. Wenn dann der Beschauer etwas Kombinationsgabe besitzt, so wird er sich sofort zusammenreimen können, daß das Porträt wohl den Gemeindevorsteher darstellen möchte. So ist es auch! Es zeigt die lieben, treuen, allverehrten Züge unseres Gemeindevaters Johann Eilert Schmeden.

Dreißig Jahre lang hat er für seine Gemeinde gedacht und gesorgt und gelebt, und dreißig Jahre lang hat ihm die Gemeinde ihr volles Vertrauen schenken dürfen wie etwas Selbstverständliches. So selbstverständlich, wie Bernhard Winter es in das Bild hineingemalt hat! Eine ganze Generation wuchs heuauf und immer ging, „de olk Smeden" voran, ein Vorbild in Treue und Arbeit!

Für „offizielle Veranstaltungen" war er gar nicht. Wenn einmal einer der Herren aus der Stadt kam und man „empfangen" mußte, so war er nur ganz schwer zu bewegen, heranzukommen, denn mit der Salbe höflicher Worte ist er nicht vertraut, seine Rede ist kurz und bündig. Dann stand er lieber „von ferne" und schaute zu. Aber im vertrauten Kreis von Gemeindegliedern wird er gesprächig, dort, wo er weiß, daß man sich in schlichten Worten versteht! Und in ruhiger Plauderstunde, wenn der Dampf zweier Zigarren sich schon zu dichten und zu wölben beginnt, öffnet er wohl seine Seele und erzählt von alten und jungen Tagen, von früheren und jetzigen Menschen und von ihren Sorgen und Leiden und Hoffnungen, und er kennt sie besser, als die meisten wissen!

Dann erst merkt man, daß er ein richtiger Gemeindevater ist, der für manchen hofft, für manchen arbeitet, für manchen fürchtet und alle liebt!

Wenn aber ein Fest in Accum war, irgend ein Kinderball oder Schützenfest oder Kriegerfahnenweihe oder sonst ein solch harmloses Fest (denn die Feste in Accum sind immer harmlos, wenn kein fremder Spielverderber dabei ist!), dann sah man ihn mit starken, festen Schritten durch die Scharen gehen und fröhlich plaudernd, mit heller Freude im Auge, über die frohe Jugend lachen.

So ging die Zeit hin, geteilt in Leid und Freud, im Dienst der Gemeinde, bis die alte Holländer Uhr, die auf dem Bilde zu sehen ist und die jeder Accumer aus dem gemütlichen Familienamtszimmer kennt, auch seine Dienststunden zu Ende schlug! Er ist dieser Tage aus dem Amte geschieden.

Im Namen aber der ganzen Gemeinde und wohl aller, die sonst mit ihm zu tun hatten, darf ich ihm schlicht, aber herzlich danken für seine dreißigjahrelange treue Arbeit an unserer Gemeinde, und ihm sagen, daß ein dankbares Gedenken ihm folgen wird.

Das Kirchdörflein Accum liegt schön! Was man vorher nur ahnend und tastend empfand, das ließ das Künstlerauge Bernhard Winters klar und deutlich sehen.

Einige meist efeugrüne Häuser liegen zwischen den beiden Hügeln, dem Kirchhügel und dem Dorfhügel, in malerischer Unordnung hingestreut, und in gefälligem Bogen läuft die Kirchstraße von der Höhe des Berges (scherzhafterweise Accumer Berg genannt) zum alten Kirchhofsportal herunter. Links und rechts liegen die beiden Pastoreien mit ihren schmucken Gärten. Platanen, Rotbuchen, Linden, Kastanien und uralte Taxusbäume schützen die alte Oberpastorei, welche durch das knapp aufsitzende Dach eine ähnliche Konstruktion wie die Kunsthalle in der Oldenburger Landesausstellung zeigt. Diese Dachkonstruktion fiel Herrn Winter besonders auf.

Wir standen vor der Kirche und redeten davon, wie die alten Mönche, die einst diesen Ort gründeten, durchaus anderer Art als die plumpe Bettelgesellschaft des Mittelalters gewesen sein mußten: sie waren offenbar Feinschmecker im Genießen von Naturschönheiten.

Der Blick schweift weit hinaus und ungehemmt über die lachende grüne Marschwiesenflur, die sich fern in den Horizont hineinhebt oder wenn die Sonne glänzt, einen schmalen schattigen Saum, den Deich, sehen läßt. Seitwärts winken einige Waldungen, der Upjeverjche und der Barkeler Busch, und ostwärts glänzen die Häuser der Nachbarschaft von Wilhelmshaven, deren letzte Ausläufer (für das Auge wenigstens) durch die Gödenser und Knyphäuser Büsche flankiert werden. Das alles sieht man wie durch Portale hindurch, welche von den mächtigen Riesenstämmen alter Eichen gebildet werden, die wie eine Schar getreuer Wächter die Kirche umstehen. Und weit darüber hin glänzt der weiße, schlanke, vieldurchbrochene Turm der Kirche! Während wir unten standen und mit den Augen die glückliche Abendruhe der Landschaft förmlich tranken, löste sich oben der Abendglockenklang und sang seinen Frieden über das Dörflein hin, bis weit an die letzten Hofstellen, die zum Kirchspiel gehören.

In der Kirche liegen eine Anzahl Knyphäuser Häuptlinge und Häuptlingsfrauen begraben, unter anderen Benlup, Fulk und Tido. Der letztere ruht unter einem prächtigen schwarzen Marmorepitaph vom Jahre 1579, das im Stil der italienischen Hochrenaissance ihn und seine Frau, eine Gräfin Renebordh darstellt. Das Denkmal ist ein Kunstwerk, in edlen Formen gehalten, aus Liebe errichtet. Ich stimme natürlich mit Herrn Professor Winter vollkommen darin überein, daß dieses Denkmal in seiner einfachen Schönheit mehr wirklichen Kunstgehalt bietet, als die Mehrzahl der modernen Denkmäler, welche nicht der Liebe, der Schönheit, sondern der eigenen Ruhmsucht errichtet werden.

Dann hielten wir uns bei zwei Abendmahlbechern auf, die offenbar ebenfalls von Häuptling Tido stammen und die Jahreszahl 1576 zeigen. Sie tragen nicht die bekannte Kelchform, sondern die richtige Trinkbecherform. Soweit die Handfläche reicht, sind sie aus blankem, getriebenem Silber, Becherfuß und Mundstück aber sind reichlich mit eingelegtem Gold in Renaissancemustern verziert. Zwischen den Verzierungen sind drei Köpfe eingraviert, die kriegerischen Schmuck tragen und von denen wohl der eine den Häuptling Tido darstellen soll, welcher hier die reformierte Konfession einführte. Im Ganzen zwei schöne Arbeiten des mittelalterlichen Kunsthandwerks.

Lange saßen wir plaudernd in einer traulichen Stubenecke und verbrachten trinkend und redend die Stunden, dann wanderten wir durch die stille, lautlose Nacht der Marsch, um uns die endlose Ebene im verfließenden Mondlicht und über uns einige bleiche, fast verschwindende Sterne. Und schene, schöne, stolze Gedanken wagen sich zu solcher Stunde aus den verborgenen Tiefen der Seele herauf; Gedanken, die man nicht dem Zeitungspapier anvertrauen mag! . . .

Ueber Wilhelmshaven herüber aber leuchtete von Zeit zu Zeit ein Scheinwerfer auf und streckte seinen langen bleichen Arm bis zu uns herüber und legte sich auf das Kirchlein zu Accum, als ob er es greifen und fortnehmen wollte! Ich weiß wohl, was er sagen wollte: „Wartet, ihr friedlichen Menschen im friedlichen Dörflein da drüben, die Wellen meiner Großstadt gehen schon bis an eure Markung heran und bälder oder später werden wir euern Dorffrieden überfluten mit der Unrast der Großstadt!"

So sprach der Scheinwerfer mit „feuriger Zunge" und wir sprachen auch davon, aber mit einer gewissen Wehmut im Herzen! . . . . Und wir schieden mit einem langen Handdruck! . . . .

Bilder aus der heimischen Tierwelt.

Von H. Schütte.

Unter dieser Gesamtüberschrift wird der Verfasser im Laufe der Zeit in zwangloser Folge kleine, abgerundete Lebensbilder von interessanten Tieren der Heimat veröffentlichen, besonders von solchen, die wahrscheinlich häufiger sind, als bisher bekannt war. Der Landesverein für Naturkunde hat sich die Aufgabe gestellt, das Vorkommen und die Verbreitung derartiger Tiere, in erster Linie der selteneren Wirbeltiere, zu ermitteln. Der Verfasser wird für die Verwertung aller bezüglichen Mitteilungen, die ihm brieflich zugehen oder in diesem Blatte erscheinen, Sorge tragen, und bittet alle Leser, die eines der fraglichen Tiere beobachtet haben, um Nachricht oder Einsendung eines Belegstückes.

1. Die Zwergmaus (Mus minutus Pall.).

Ein wunderniedliches Tierlein ist diese kleinste unserer Mäuse, die, erwachsen, von der Schnauzen- bis zur Schwanzspitze nur 13,5 Zentimeter mißt, wovon 6,6 Zentimeter auf den Schwanz kommen. Sie ist nicht so dunkel gefärbt wie die Hausmaus, mehr der Waldmaus ähnlich, nämlich auf der Oberseite gelblich-braunrot, an der Unterseite und den Füßen deutlich abgegrenzt weiß. Daß dieses Mäuschen nicht allgemeiner bekannt ist, liegt wohl daran, daß es meistens für eine kleine Waldmaus oder — wie sie von den Landleuten ganz richtig bezeichnet wird — „langstaerte Feldmus" durchgeht. Im „Systematischen Verzeichnis der Wirbeltiere des Herzogtum Oldenburg", von Wiepken und Greve, wird bei der Zwergmaus bemerkt: „Selten. Ein Exemplar im Ostenburger Moor in der Heide gefangen." Wiepkens Handexemplar enthält den handschriftlichen Zusatz: „Im Juli 1900 wurde die Zwergmaus in Jaderberg beobachtet und mehrere Exemplare sowie ein Nest mir zugeschickt. (W.)" — Ich selbst fand in den 90er Jahren ihr wundervolles, kugelrundes Nest, zwischen Schilfrohrhalmen befestigt, in einem sogen. Piepgraben im Düker Groden in Butjadingen. Im ersten Augenblicke glaubte ich ein Rohrsängernest vor mir zu haben. Aber eine Untersuchung der Bauart belehrte mich bald eines Besseren. Es bestand im Aeußeren nur aus den Blättern des als Träger dienenden Rohrhalmes. Die hatte der kleine Baumeister der Länge nach sorgsam zerfasert und aufs kunstvollste durcheinander gewirkt, so daß eine faustgroße Hohlkugel mit seitlichem Eingange daraus wurde; dieser war so eng, daß man kaum die Fingerspitze einführen konnte. Wenn ich nicht irre, war der Fundort ein soeben abgeerntetes Wintergerstenfeld; das bereits verlassene Nest lag mit den abgeschnittenen Halmen im frischgemähten Usergrase. Häufiger sollen sich diese hängenden Mäusenester auf Haferäckern finden, da die Zwergmaus den Hafer vor allem liebt und deshalb auch Hafermaus genannt wird. Unter diesem Namen ist sie, wie mir gesagt wurde, auch im Jeverlande bekannt; doch habe ich noch keinen sicheren Nachweis über ihr Vorkommen in jener Gegend. Häufig ist die Zwergmaus im Lande Wursten. Ein dortiger Freund, den ich um ein Exemplar für die Schule bat, sandte mir nach wenigen Tagen zwei, die er in einer im Freien aufgestellten Falle mit Speck gefangen hatte. Die Zwergmaus liebt diesen ebenso sehr wie ihre Schwester, die Hausmaus, verschmäht überhaupt Fleischnahrung nicht, sondern frißt sogar ihresgleichen. Im Sommer führt sie im Felde ein lustiges Dasein, indem sie bei reichlicher Nahrung in ihrer vortrefflichen Kinderwiege drei- bis viermal fünf bis acht Junge großzieht. Der Winter mit seinem Mangel und den größeren Gefahren aller Art sorgt dafür, daß solche Fruchtbarkeit für den Landbau nicht allzu verderblich wird. Bei diesem laden sich die Mäuschen dann aber in den Getreideschobern und sogar in der Scheune zu Gaste, und wollten unsere ackerbautreibenden Landwirte die bei der Ernte oder beim Dreschen erschlagenen Mäuschen im nächsten Herbst und Winter einmal genauer beachten, dann würden wir wohl bald über die Verbreitung der Zwergmaus im Herzogtum im Klaren sein. Vielfach überwintert das Tierchen aber auch im freien Felde, während der härtesten Kälte nach Hamsterart schlafend, an mildern Tagen aber erwachend und von den eingesammelten Vorräten zehrend. Es müßte ungemein interessant sein, den kleinen Kletterkünstler lebend zu beobachten, wie er gewandt an den dünnsten Halmen emporsteigt, mit dem äußerst beweglichen Schwanze sich anklammernd, wie er mit den Zähnen die Blätter zerschlitzt und sie mit den Füßen und dem Munde zum Neste verflicht! Wer hat's gesehen?

Geschäftliche Mitteilungen.

Margarine-Patentstreit. Unsere Leser werden sich erinnern, dieser Tage mehrere Notizen hierüber gesehen zu haben, und es dürfte sie daher interessieren, auch von nachstehendem Urteil Kenntnis zu erhalten:

„Das Hanseatische Oberlandesgericht hat am 17. April 1903 beschlossen:

Die Beschwerdeträgerin (Van den' Bergh's Margarine-Gesellschaft u. b. H.) hat sich bei Vermeidung einer Strafe von 100 Mark für jeden Fall einer Zuwiderhandlung in öffentlichen Bekanntmachungen (Anzeigen, Zeitungsreklamen, Plakaten, Schildern, bedruckten Packungshüllen oder Attrappen und dergleichen mehr) und/oder in Mitteilungen, die für ihre Vertreter, Agenten, Wiederverkäufer oder sonst einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind und die Fabrikate der Beschwerdeträgerin betreffen, der Angabe zu enthalten, daß die „Vitello"-Margarine durch Patent insonderheit durch Patent 97057 oder durch Patent 148096 geschützt sei, oder unter dem Schutze eines dieser Patente stehe oder „patentlich geschützt" sei, oder Angaben zu machen, die geeignet sind, den Anschein zu erwecken, daß die „Vitello"-Margarine unter dem Schutze eines Patentes stehe oder „patentlich geschützt" sei.

„Das würde sich also decken mit der Angabe der — — wie nennt sich die Frau?"

„Maria Wassiljewna Koralin."

Der Präfekt kraute seine Stirn, wobei er unruhig vor sich hin blinzelte. Dann rückte er in den Schultern auf.

„Was ist nun in der Sache bisher geschehen?"

„Der Zug ist bereits in Kurgan polizeilich besetzt und der betreffende Wagen versiegelt worden. Der Zug führte im ganzen nur achtzehn Passagiere. Davon sind dreizehn in Tscheljabinsk, in Ufa, Samara und Rjäsan ausgestiegen, auf ihren Stationen aber sofort in Haft genommen worden. Die übrigen befinden sich mit dem Train, der drei Uhr achtundvierzig hier eingelaufen ist, auf dem Neuen Kursk-Nowgorod-Bahnhof."

„Was sind das für Leute —"

„Ein Armeelieferant und ein Handlungsreisender, die beide nach Petersburg wollen —"

„Juden?"

„Jawohl, Exzellenz. Sie protestieren lebhaft dagegen, daß man sie zurückhält, und wollen die Behörde für den ihnen erwachsenden Schaden verantwortlich machen."

Ein sarkastisches Lächeln umspielte die tief eingesunkenen Mundwinkel des Präfekten.

„Die werden hier bleiben. — Weiter!"

„Sodann ein älterer, anscheinend kranker Kaufmann aus der Obolenskaja hierselbst — mit seinem Diener. Ich lasse bereits Erkundigungen über ihn einziehen. Und endlich die Frau —"

„Was weiß man von ihr?"

„Bisher nicht mehr, als was sie selbst angegeben hat, Exzellenz. Sie behauptet die Gattin eines Grafen Koralin zu sein, der wegen Spionageverdachts aus Mukden flüchtig geworden ist. General Weslogorsky hat sie unter seinen Schutz gestellt und ihre Papiere an sich genommen, die nun mit denen des Generals verschwunden sind."

Andrei Andrejewitsch Melzow erhob sich.

„Ich werde die Untersuchung persönlich leiten. Alle Berichte und Protokolle sind mir zu übergeben. Ferner verfüge ich folgendes: Der Zug wird nach Petersburg nicht weitergeführt. Er soll unverzüglich in seinem ganzen Bestande auf ein totes Geleise umrangiert und unter strengster Bewachung liegen bleiben. Niemand darf ihn betreten."

„Leider ist das bereits geschehen, Exzellenz —"

„Was —!! Wer hat es gewagt?"

„Oberst Bogatenko, der Flügeladjutant Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürst-Gouverneurs."

„Und das haben Sie zugelassen!?"

Unter dem flammenden Blicke des Vorgesetzten trat der Staatsrat unwillkürlich zurück und zog den Kopf so tief zwischen die Schultern, als wenn er einen Schlag befürchtete.

„Ich habe es nicht hindern können," stammelte er. „Der Oberst war bereits vor Eintreffen des Zuges an der Bahn und hat ein Handschreiben des Generalgouverneurs vorgewiesen, das ihn berechtigte, eine erste Untersuchung der Wagen vorzunehmen. Er hat das nur ganz flüchtig besorgt. Den versiegelten Wagen beispielsweise, auf den es doch hauptsächlich ankommt, hat er gar nicht öffnen lassen —"

Zorn und Röte wichen aus dem Antlitz des kleinen Herrn. Dagegen straffte sich wieder jede Muskel des spitzen Gesichts in höchster Spannung, als er nun dicht an den Abteilungschef herantrat.

„Und welchen Coupées hat der Herr Oberst seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet?"

„Eigentlich keinem. Ich hatte den Eindruck, als wenn er sich nur einer lästigen Formalität entledigte."

„So — diesen Eindruck hatten Sie," zischelte der Präfekt ungeduldig und mit schneidendem Hohn. „Um so interessanter wäre mir eine bestimmte Angabe."

„Er hat außer den Schlafwagen auch einige Abteils 1. Klasse betreten —"

„Wer befand sich in einem solchen? Die Juden?"

„Nein. Der Kaufmann Wladimir Lubassow von hier — mit seinem Diener —"

„Derselbe, über den Sie bereits Erkundigungen einziehen lassen?"

„Jawohl, Exzellenz."

„Binnen spätestens einer Stunde wünsche ich genauen Bericht über den Mann. Nun eilen Sie zur Bahn. Neben den Reisenden bleibt auch das gesamte Zugpersonal in Haft und wird mir zuerst vorgeführt. Die anderen halten Sie in Einzelgewahrsam zu meiner Verfügung. Ich warte."

*

Die Vernehmung der Bahnbeamten war beendet.

Grigorij Sumow — entnervt durch die Angst und die Strapazen der Reise — hatte alles gestanden: Nicht nur, daß zwischen Klun und Chrabowka, sondern auch vor Limpokoje die Notleine gezogen worden war — —, daß er aber im Einverständnis mit dem Maschinisten den Train nicht habe halten lassen, da der General gelegentlich der ersten Störung ausdrücklich darum gebeten habe, auf eine weitere nicht zu achten. Auch daß er den Drücker eingebüßt — wahrscheinlich bei der Verladung des kranken Reisenden — hatte er umso weniger verschweigen können, als der Verlust unter dem anderen Zugpersonal bereits bekannt geworden war. Auf die dürre Frage des gefürchteten Polizeichefs, wieviel er von dem Mörder des Generals Weslogorsky für den Schlüssel bekommen habe, hatte er entsetzt aufgebrüllt und war dann ohnmächtig hinausgeschafft worden.

Andrei Andrejewitsch Melzow sprengte kölnisches Wasser, um den üblen Duft zu vertreiben, den die Schafpelze und der Angstschweiß dieser Leute verbreitet. Dann schritt er auf und nieder.

Selten hatte er für seinen Spürsinn eine so leichte Aufgabe gefunden, wie in diesem Falle. Alles, was er eben gehört, bewegte sich in der Richtung seines ersten Verdachts. Mit brennender Ungeduld erwartete er die vorläufigen Feststellungen über diesen Herrn Wladimir Lubassow, der in Petropawlowsk sterben wollte und schon in Kurgan mit leidlichem Appetit ein Frühstück zu sich nahm . . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk, Eversten-Oldenburg.

Massage ◆ Hühneraugenoperation.

Ich habe mich in **Oldenburg** als

Masseur und Spezialist für Hühneraugenoperationen

niedergelassen. Feinste Referenzen erster Kreise aus meiner 20jährigen Praxis in **Berlin** verbürgen **sachkundigste Behandlung** bei mäßigen Preisen.

Auf Wunsch auch Behandlung **auswärts.**

C. Druselmann,

Pr. staatlich geprüfter Heilgehilfe, Masseur und Hühneraugenoperateur aus Berlin W.

Wohnung: Sonnenstrasse 32.

Sprechstunden: vormittags von 10—12, nachmittags von 2—8.

Wichtig für alle

ist, daß Reeses 5 ₰-Backpulver in Güte unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet. Bei Reeses delikatem 10 ₰-Spar-Puddingpulver wird der Zucker gespart. Reeses Vanillinzucker ist billiger und im Gebrauch bequemer als Vanille. Alles mit Prämienscheinen.

Stadtmagistrat.

Das Ankegen von Schiffen an dem südlichen Schiffsliegeplatz an der Hunte unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Drielake ist wegen Erweiterungsarbeiten bis auf Weiteres nicht gestattet. Schiffe, welche den Hafen von Oldenburg verlassen haben, müssen die Reise sogleich fortsetzen und eventuell den Liegeplatz bei Kilometer 3 (Donnerschweer Siel) zum Verweilen aufsuchen.

Am nördlichen Huntefer unterhalb der Eisenbahnbrücke dürfen abfahrende Schiffe nicht festgelegt werden und oberhalb der Eisenbahnbrücke nur so lange, als auf das Oeffnen der Brücke gewartet werden muß.

Gemeinde Eversten.

Die Stelle eines **Chausseewärters** für die Strecke der Bloherfelder Chaussee von der Haarenbrücke bis zur Ziegelei in Bloherfelde ist auf gleich zu besetzen.

Schwarting,
Gemeinde-Vorsteher.

Echte Frankfurter Würstel,
feiner Gabelbissen,
in Dosen und auch paarweise zu haben.
W. Stolle.

Gebrauchter Fahrstuhl

gesucht. Angebote mit Preis erbittet S. F. postlagernd Oldenbrok.

Zu verk. ein eis. Ofen, Küchendorte u. Soxles-Apparat. Kriegerstr. 5, Tür 1

Strohhüte! Strohhüte!

empfehle in nie dagewesener Auswahl.

Sehr preiswert.

Neueste Facons.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

H. Hitzegrad,
Oldenburg,
Wilhelmshaven, Brake.

Ein aufs feinste eingerichteter

Landgasthof

an aufblühendem Orte an der Küste im Oldenburgischen ist umständehalber baldmöglichst zu verkaufen. Gebäude sind neu. Offerten unter S. 791 an die Exped. ds. Bl.

Häßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen ꝛc. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-**

Karbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

Zu kaufen gesucht in nächster Nähe der Stadt eine

kleine Landstelle

mit ca. 10—20 Scheffelsaat Land.

Offerten unter S. 794 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Feinsten, frischen, zarten

Braunschw. Spargel

empfiehlt

Joh. Bremer.

Umständehalber zu verkaufen ein guterhaltenes

kettenloses Damenrad.

Lindenstraße 29.

Räumungshalber billig zu verkaufen: Küchenschränke, Topfschränke, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Rohrstühle, Spiegel, Kleiderschränke, Küchenstühle, Sofatische, Sofaborten ꝛc. ꝛc.

Wilhelmstraße 1 a.

Lange **Latten u. Leisten** für Hühnerbauer, Lauben ꝛc. passend, billig z. verk.

Wilhelmstraße 1 a.

Sande. Kraft des mir erteilten Auftrages werde ich am

Mittwoch, d. 16. Mai 1906,

nachm. 3 Uhr,

bei Friedrichs Gasthause beim Sander Bahnhofe:

die dunkelbraune 6jähr. trächtige Prämienstute „Rotkehlchen" Nr. 11780, welche 1903 die 1. Staatsprämie erhalten hat,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit freundl. einlade,

J. H. Gädeken, Aukt.

Gegenwärtig das beste

Freß-, Milch- u. Mastpulver

für **Schweine**, Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde ꝛc., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernkauz" verwendet.**

Drogenhandlung von

Apotheker E. Sattler,

Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Osternburg.

Empfehle:

lebendfr. Schellfische u. Backschollen.

Bakenhus' Fischhdlg.

Fast neue **Mandoline** zu verkaufen. Nachzufragen Filiale, Langestr. 20.

Landw. Verein Rastede.

Am **Sonnabend**, den **12. Mai**, nachm. 6 Uhr:

Versammlung

im **„Grafen Anton Günther"** in **Rastede.**

Tagesordnung:
1. Vortrag über **Steuerveranlagung** und dergl.
2. Ausflug betr.
3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zur endgültigen Beschlußfassung des neuen Statutenentwurfs findet eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

am **Sonnabend, den 19. ds. Mts.,** nachm. 4 Uhr,
n Gräpers Gasthause zu Eckfleth statt.

Der Vorstand.

General-versammlung

der

Hengsthaltungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

zu Altenhuntorf,

am **Sonnabend, d. 19. d. M., abends 6 Uhr,**

in **C. Bollers Gasthause zu Butteldorf.**

Tagesordnung:
1. Festsetzung der Geschäftsordnung.
2. Wahl der Mitglieder zur Ankaufs-Kommission.

Butteldorf, den 10. Mai 1906.
Der Vorstand:
Ahlers. Koopmann. Vollers.

Am **Sonntag, den 20. Mai d. J.,** nachmittags 4 Uhr, findet die

Generalversammlung

der **Schweineversicherung Vereinigung** im Lokale des Wirts **Aug. Thiele,** Schützenweg 10, statt.

Die Abrechnung des Jahres 1905/06 liegt beim Schriftführer zu jedermanns Einsicht aus.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützenfest

in

Etzhorn

am

Sonntag, den 27. u. Montag, d. 28. Mai

Kriegerverein Ohmstede.

Zur Beteiligung am 25. Stiftungsfeste des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg versammeln sich die Mitglieder mit ihren Damen am Sonntag, den 13. d. Mts., mittags 1¼ Uhr, im „Müggenkrug".

Abmarsch bezw. Abfahrt der Wagen um 1½ Uhr.

Um recht rege Beteiligung wird gebeten. D. V.

NB. Orden und Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Nadorst.

Freitag, den 11. Mai:

Abtanzball

für Kinder.

Anfang 6½ Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

F. Grotkop. Bw. Theilmann.

Schützen-Verein

Petersfehn.

Am **Sonnabend,** den 12. **Mai** abends 8 Uhr:

Versammlung

im **„Schützenhof".**

Tagesordnung:
1. Aufnahme. 2. Platzangelegenheit. 3. Bundesangelegenheit. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Kriegerverein Bloherfelde.

Am Sonnabend, den 12. Mai d. J., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Bloherfelder Hof".

Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. 25jähr. Jubiläum des Kriegervereins Oldenburg Landgemeinde betreffend (Sonntag, 13. d. Mts.).
3. Bundeskriegerfest in Elsfleth betreffend.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck.

Zur Teilnahme an der **Jubiläumsfeier des Kriegervereins Eversten** versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 13. Mai, nachm. 1½ Uhr, im Vereinslokal. Abfahrt 2 Uhr. Fahrgeld frei.

Um rege Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Ausflug nach Torsholt

am **Sonntag,** den **13. Mai** 1906.

Abmarsch von **Bruns' Wirtshause, Brookhoff, präzise 1½ Uhr nachm. Musik an der Tete.**

Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Kopfbedeckung: Mütze. **Der Vorstand.**

Metjendorf.

Junggesellen-Verein „Freundschaft".

Am **Sonntag,** den **13. Mai,** von 4 Uhr an:

Gartenkonzert

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Tanzband für Nichtmitglieder 1 Mk.

Hierzu laden freundlichst ein

Carl Dierks. Der Vorstand.

Achternholt.

Am Sonntag, 13. Mai d. J.:

Ball

des Kegelklubs „Gut Holz" im Bereinslokale, wozu freundl. einladen

Der Vorstand. H. Gardeler.

Schützen-Verein

Etzhorn.

— E. V. —

Am **Sonntag,** den **13. Mai,** nachm. 3 Uhr:

Beförderungsschießen.

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme, Schützenfest, Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen werden gebeten, alsdann zu erscheinen.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter **Gasherd.** Sonnenstr. 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Lebendfrische Seefische

zu sehr billigen Preisen.

Fischhandlung Nordsee.

(Inhaber: **C. Ficke.**)

Norddeutsch. Lloyd

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Vom **Freitag**, den 13. **April** an:

a. Zwischen **Bremen** (Freihafen) und **Bremerhaven** (Geeste).

Täglich:

Von Bremen:	Von Bremerhaven:
8 Uhr vorm.	8 Uhr vorm.
3¼ „ nachm.	3 „ nachm.

Zugang zur Abfahrtsstelle in Bremen durch das **Tor I** an der **Tannenstraße.**

b. Zwischen **Bremen** (Kaiserbrücke) und **Vegesack.**

„D. „Gazelle“.

An Wochentagen:

Von Bremen:	Von Vegesack:
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

An Sonn- und Festtagen:

Von Bremen:	Von Vegesack:
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
10¼ „ „	11½ „ „
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

Der Vorstand.

Schulacht Bokel.

Von dem Herrn Schulvorstande der **Schulacht Bokel** ist bekannt gegeben, daß die **zur Ausführung eines ein Klassenzimmer und eine Nebenlehrerwohnung enthaltenden**

Anbaues

an der **hiesigen Schule** erforderlichen **Materialien und Arbeiten** am

Dienstag, den 15. Mai,

vormittags 10 Uhr,

in **Martens Wirtshause** in **Bokel** mindestfordernd vergeben werden.

Bauzeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem **Amte Oldenburg** eingesehen werden.

Der Jurat.

Immobil-Verkauf.

Hude. Schneidermeister **H. Quitsch, Hurrel,** läßt seine bei der **Dingsteder Mühle** belegene

Besitzung,

bestehend aus dem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause mit Stall und 35 Sch.-S. Ländereien, wovon 30 Sch.-S. Grün- u. Ackerland (guter ertragreicher Lehmboden), am

Mittwoch, den 23. Mai,

nachm. 6 Uhr,

in **Rosenbusch Gasthause** in **Sandersfeld** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen. **G. Haverkamp,** Aukt.

Zu verk. echte **Perlbohnen** u. sonst verschiedene Bohnen. Friedhofsweg 6.

Lehmden bei Hahn. Habe noch 50 Scheffel gute

Eß- u. Pflanzkartoffeln

zu verkaufen. **Joh. Stahmer.**

Eversten. Billig zu verk. ein gut erhaltener **Herd.** Paulstraße 206.

Jagdhund,

braun mit weiß. Platten, gute Abst., firm zu Wasser u. z. Ld., weil überzählig zu verk. **Helms,** Hauptlehrer, **Sandkrug.**

Krimpfreies Wollgarn für Schweißfüße.

W. Martin Meyer,

Schüttingstraße 10.

Zu verkaufen:

2 schmiedeeis. Firmenschilder, 2 gut erh. Fahrräder (Herkules), 1 Streckschaukel, Turngerüst, 1 kupf. Pumpe.

Donnerschweerstr. 55c.

Schneiderin sucht Besch. in u. außer dem Hause. **E. Abel,** Eversten, Heinrichstr. 2.

Zu verk. Sonnabend morgen auf d. Marktplatze eine **Glucke mit Küken.**

Billig zu verk.: Ladenreole, 2 Tresen m. Marmorplatte, Bett, Schaufenstergestell, Marquise, Stühle, Küchentisch, Kinderklappstuhl, 2 Dämpftonnen, Blechtrommel, 2 Backtröge m. Deckel, Borte, Christzeugformen. Nachm. von 5—7 Uhr zu besehen. **Peterstr. 7a.**

Zu verk. großer — **Herd** — **Kurwickstr. 3.**

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. **Westerstr. 17 oben.**

Mineral-Wässer

erhalten Sie infolge großen Absatzes stets frisch in der

Victoria-Drogerie Konrad Beike,

Heiligengeiststr. 4.

Verkauf

eines

Bauplatzes in Osternburg.

Osternburg. Im Auftrage des **H. Pötter** in **Osternburg, Hermannstraße 4,** habe ich dessen daselbst belegenen schönen

Bauplatz,

15 × 28 Meter, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder eher zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 15. Mai d. J.,

abends 8 Uhr,

in **Frohus Gasthause** in **Osternburg.**

Käufer ladet ein

B. Schwartling, Auktionator.

MAGGI's Bouillon-KAPSELN die besten!

Angelegentlichst empfohlen von

F. H. Trouchon,

Langestraße 18.

Donnerschwee. Zu verk. e. **Hobelbank. D. Paul,** Hochheiderweg 168.

Leuchtenburg. Zu verkaufen

100 Schff. Eßkartoffeln.

J. G. Küpker.

Prima Salzschnittbohnen und **Magdeburger Sauerkraut** empfiehlt zu billigen Preisen

H. Wefer,

Rosenstraße 40. Fernsprecher 241.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 227 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

G. von Gruben, Oldenburg i. Gr., Herbartstr. 9.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

PINOL

vertilgt Ungeziefer aller Art. in Haus u. Hof, Feld u. Garten.

GEBRÜDER KRAYER, MANNHEIM.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Echtes Bückeburger Hühneraugen-Pflaster,

— Schachtel 40 Pfg. —

Adler-Drogerie,

Wall 6.

Buch **Frauen-Arzt** wo **Blut**stockung. 1½ Mk. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

---

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Brief-marken und ganze Sammlungen kauft **A. Tönjes,** Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Selterswasser-Apparat,

neu, tadellos funktionierend, für 800 Flaschen tägl. Leistung für **Mk. 75.—** zu verkaufen. 2 Jahr Garantie.

Prospekt durch **D. Frauendorf, Köln a. Rh.,** Boisserestr. 12.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,

Leipzig, Rossplatz 13.

Frischen Maiwein u. Maitrank

empfiehlt

Carl Wille,

Hoflieferant, Staustr. 10.

Stilgerechte saubere **Kunstschmiedearbeiten** sowie **Eisenkonstruktionen** liefert billigst

W. M. BUSSE,

Kunstschmiede-Eisen-Konstruktions-Werkstatt.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,

Moltkestraße 22,

ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Außergewöhnlich billige Preise in Porzellan u. Glaswaren

Als **besonders billig** empfehle:

Ca. 50 Stück Waschservice, bunt, von 1,70 Mk. an.
Große Partie Kaffee-Service von 2,85 Mk. an.
Ca. 300 Satz echt Porzellan Gemüsekumpen, 5 Stück 1,50 Mk.
Ca. 150 Satz Steingut Gemüsekumpen, 6 St. 98 Pfg.
Puddingservice in Glas mit 6 Tellern von 1 Mk. an.
Ca. 50 Dtzd. Tassen indisch blau sekunda 28 u. 35 Pfg.
Ca. 100 do. bunt 25 u. 30 Pfg.

Große Partie Feston-Tafelgeschirr

in **echtem Porzellan,** als: Kartoffel-, Gemüse- und Bratenschüsseln, Speise-, kl. und gl., per Dtzd. 3 M, **Dessertteller** per Dtzd. 2.25 M, **Kompotteller** per Dtzd. 1.80 M.

Große Auswahl in Küchengarnituren.

Ca. 150 **Photographie-Rahmen,** sonst M 1,50—3,50, **jetzt** M **0,75—1,75.**
Ca. 50 **Schaufeln u. Besen** in Kupfer u. Nickel, sonst M 3—5, jetzt M 2—3.

Otto Wiechmann.

Nur kurze Zeit dauert dieser billige Verkauf.

Gustav Engelken,

Spezial-Uniformmützen- und Hut-Geschäft,

jetzt Donnerschweerstraße Nr. 10.

Wichtig!

für Hausfrauen — Hotels — Pensionate — Hospitale 2c.

Nutrina-Creme-Tabletten

(ges. gesch.) für (ges. gesch.)

Hochfeine Milchspeisen.

In 10 versch. delikaten Geschmacksarten à 10 ₰ zu haben in:

Oldenburg bei Diedr. Auffarth, Baumgartenstr. 3; Diedr. Grube, Haarenstr. 20; Heinr. Wiemken, Haarenstr. 50; Alwin Schmidt, Kurwickstr. 5; **Westerstede** bei J. N. Meyer; **Rastede** bei Fr. Töbken; **Brake** bei Fr. Eilers; **Barel** bei Alfred Althen.

Vertreter: Berthold Wenzel, Oldenburg i. Gr.

Mauersteine, Falzziegel, Firstziegel, Fliese, Kanalisationsröhren, Brunnenringe

aus Zement und Sand fabriziert man vorteilhaft mittelst unserer

Spezial-Maschinen

für Zementwaren-Industrie.

Probstheidaer Sandverwertungs-G. m. b. H.

Probstheida-Leipzig.

Katalog gratis und franko.

Zu verkaufen ein

Viehtransportwagen,

so gut wie neu.

Carl Pickel, Rosenstraße 19.

Zu verkaufen billig **50 Zentner Speisekartoffeln** (Magnum bonum) im ganzen oder geteilt, garantiert beste Ware.

G. Hotes, Achternstr. 12.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

---

4 Kegelkugel u. 9 Kegel billigst zu verk. Nadorsterstr. 22.

Gartenschläuche.

Großen Posten, um damit zu räumen, gebe billig ab.

D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Zu verkaufen ein kleines auf meinem Hofe stehendes

Haus zum Abbruch.

Gerhard Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Zu verkaufen eine

Grabstelle

von 3 ausgemauerten Gräbern.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen!

Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.

Offerten unter S. 673 an die Exped. dieses Blattes.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 19. Oldenburg, Donnerstag, den 10. Mai 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Von der Berliner Mastviehausstellung. — Haftpflicht der Eisenbahn. — Obst- und Gartenbau. — Versuche mit Ratin, einem neuen Ratten tötenden Bazillus. — Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 7. Mai.

Die Witterung der letzten Woche war für die Landwirtschaft außerordentlich günstig. Zunächst waren die Niederschläge ein dringendes Bedürfnis. Namentlich tat der Regen

dem Roggen

not, der stellenweise geradezu verdursten wollte. Manche Roggenstellen auf dem Moorlande sehen schlecht aus. Wenn aber die Leute wissen, daß Roggen keinen aufgelockerten Moorboden verträgt, daß der Moorboden bei 60 Prozent Wassergehalt das Wasser nicht mehr an die darauf wachsenden Pflanzen abgibt, und wenn sie dann noch nichts tun, um diesem Zustande abzuhelfen, dann ist ihnen nicht zu raten und sie müssen die Folgen tragen. So traf der Berichterstatter einen Landwirt auf dem Moore an und es entwickelte sich folgendes Gespräch:

A. Jo Roggen steiht man slecht.

B. Ja, datt kummt vant Wär.

A. He wintert noch ganz ut bi dissen Wind.

B. Ja, dor is nicks an to maken, de Chili helpt em ok nich. Ick hebb em noch god schilisiert.

A. Dat is wegschmäten Geld. Ji harrn walzen mußt, denn kann de Roggen wat bäter weern. So sackt man jo bitt aver de Enkel int Land un de Roggen kriggt von den Mess' nicks.

B. Ick will mi warn värt Walzen. Denn kreeg ick jo van den Roggen garnicks.

A. Denn makt dat man wieder so. Wenn jo nich to raden is, denn is jo of nich to helpen.

Also die Leute glaubens einfach nicht. Vielfach hat der Chilisalpeter großartig gewirkt, und überall dort am besten, wo er am frühesten gesät ist. Als der Schnee Ende März fiel, glaubte jeder, der Chilisalpeter gesät hatte, daß er alles in den Wind gesät habe. Jetzt sehen es die Leute ein, daß durchweg zu spät gesät wird und der Roggen bei solcher Methode keinen nennenswerten Gewinn abwirft.

Der Hafer

entwickelt sich durchweg gut. Wenn es so trocken bleibt, wie Sonnabend und Sonntag, dann wird mancher Hafer bald gelb werden, weil mancher Boden verkrustet. Dann hilft nur Eggen. Uebrigens kommt das Unkraut auch schon allenthalben in Massen auf, der Knöterich (Smartekarn), der Hohlzahn (Alannettel) und der Keddick oder Rörk (Ackersenf) sind auf einigen Feldern in erschreckender Menge schon aufgelaufen. Also rechtzeitige Vorkehrungen treffen zur Vertilgung dieser Unkräuter, dann kann der Hafer gut werden! Es wird noch fortwährend Hafer gesät. Es ist doch zur Genüge festgestellt, daß nur der frühgesäte Hafer sichere und gute Erträge bringt, der späte Hafer kann viel Stroh bringen, aber leichtes Korn. Auch wird spät gesäter Hafer vielmehr vom Staubbrand, oder hier „Ruß" genannt, befallen. Wo der Hafer schlechtes Aussehen hat, sollte in nächster Zeit noch Chilisalpeter gegeben werden.

Die Kartoffeln

sind meist gepflanzt. Für Keimung der Kartoffeln und für Beförderung der Bodenreinheit und Fruchtbarkeit ist es wertvoll, wenn oft geeggt wird. Bei kleinen Beeten im Garten tut das Ueberharken dieselben Dienste.

Die Untaten des Erdfloh's,

der in diesem Jahre wieder so recht sein Wetter zur Entwickelung hat, ziehen die Aufmerksamkeit der Landwirte und Gartenbesitzer auf sich. Namentlich leiden die jungen Kohlpflanzen sehr. Im vorigen Jahre wurde empfohlen, weißen Sand unterzustreuen, das Mittel hat stellenweise bei sehr feinem Sand und trockener Witterung geholfen. Weit besser ist Ausstreuen feiner trockener Asche oder von Thomasmehl bei trockenem Wetter, wo der Erdfloh am meisten Schaden anrichtet. Diese Mittel wirken wie Insektenpulver. Der Erdfloh bekommt Stand in seine Atmungsorgane und verduftet. Auch Sägespäne nützen in guter Lage. Der Erdfloh meidet entweder den Geruch oder fürchtet den weißen Untergrund, weil er davon absticht. Ein sehr gutes Mittel gegen Erdfloh ist das zum ersten Male in den Handel gebrachte chemische Mittel „Antidin" von Herm. Bensmann, chemische Fabrik in Bremen, Langestr. 15. Also haben wir Mittel genug in der Hand, diesen lästigen Feind zu vertilgen. Man nimmt auch wohl Ruß, doch ist dies ein gefährliches Mittel, wenn es auch nur etwas zu dick ausgestreut wird. Chilisalpeter hilft auch insofern, als dann dem Erdfloh die Blätter zu rasch aus den Zähnen wachsen.

Der Rückgang der Schweinepreise.

In Berlin waren in der vorletzten Woche im ganzen 25 879 Schweine zu Markte gebracht worden und sind daselbst die Preise am Mittwoch für bessere Ware um 2 ℳ, für geringere leichte Schweine um gut 3 ℳ, und am Sonnabend, den 28. April, abermals in allen Gattungen um gut 4 ℳ heruntergegangen. Also ein Preissturz um 6—7 ℳ innerhalb einer Woche, und stehen damit die Schweine am 28. April 1906 um nicht weniger als 3 ℳ bei vollfleischigen Schweinen und sogar um 8 ℳ bei Sauen per 50 Kilogramm niedriger im Preise, als am 29. April 1905, also vor genau einem Jahre. Wir haben also wieder das Niveau erreicht, das die Schweinepreise hatten, bevor das Fleischnotgeschrei einsetzte.

Daß wir es hier nicht mit einer ausnahmsweisen oder gar künstlich hervorgerufenen Erscheinung auf dem Schweinemarkte zu tun haben, das beweist der Verkauf der Märkte an allen Orten in Deutschland. Ueberall sind in den letzten Wochen die Preise um mehrere Mark gefallen, so in Hamburg gleichfalls um rund 6 bis 7 ℳ innerhalb der letzten 14 Tage, in Breslau in der gleichen Zeit um rund 5 ℳ, in Süddeutschland um 3—4 ℳ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser starke Preissturz eine Reaktion zur Folge hat, da die Händler bei derartig sprungweisem Zurückgehen der Preise starke Verluste zu verzeichnen haben und infolgedessen zur Zurückhaltung bei der Beschickung der Märkte sich veranlaßt sehen. Aber selbst wenn wir noch wieder vorübergehend eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen haben sollten, so kann dieselbe doch auf die Dauer den Rückgang der Preise nicht aufhalten. Und dies ist also lediglich die Folge unserer eigenen Produktion, es ist der deutschen Landwirtschaft abermals gelungen, durch vermehrte Produktion die Schweinepreise auf eine normale Höhe herunterzudrücken.

Die Berliner Mastviehausstellung

findet in dieser Woche statt (siehe die Spezialartikel). Oldenburgs Händler und Züchter sind bei den Schafen nicht beteiligt. Dafür ist aber der Oldenburger Züchter und Mäster um so mehr bei den Kälbern und Schweinen engagiert. Von 126 Nummern Kälber der Ausstellung sind allein 44 Nummern in Oldenburg gezüchtet und gemästet. Das kleine, weit entlegene Oldenburg liefert also ein Drittel aller ausgestellten Kälber. Aehnlich ist es bei den Schweinen, wo von 125 unter Konkurrenz ausgestellten Nummern bloß 38 Nummern, also ebenfalls rund ⅓ aller Nummern Schweine von Oldenburgern geliefert werden. Das Vorgehen unserer Oldenburger Händler verdient allgemeine Anerkennung. Die Aussichten auf Preise sind indes nicht sehr hoch. Die Wege sind zu weit, die Tiere leiden stark unter den Reisestrapazen. Es waren Doppellender dabei, die 500 Pfund und darüber wogen. Die Doppellender erhalten auf der Ausstellung geringere Preise als die gewöhnlichen Kälber, was wir auch für berechtigt halten, weil ein Doppellender immer eine Mißgeburt ist. Die Mast der Kälber nimmt hier im Lande allenthalben ab. Das kommt vom Anschluß der Landwirte an Molkereien. Trotzdem manche Kälber reinste Vollmilch erhielten, sahen sie doch in Augen und Schleimhäuten sehr verschieden aus. Hoffen wir, daß wir Günstiges über unsere Züchten berichten können.

Die Preise für Rindvieh und Pferde

sind infolge des starken Graswuchses wieder sehr in die Höhe gegangen. Das ist sehr erfreulich. Die Obsternte verläuft sehr rasch und anscheinend gut. Die Bienen haben gute Trachttage gehabt und demgemäß gute Entwickelung.

Nun fehlt an den ersten Maitagen zum Wonnemonat nichts als bloß Zufriedenheit, die sich gottlob der Landwirt immer am meisten bewahrt. Hoffentlich bleiben wir vor großen Kälterückfällen in den nächsten Tagen bewahrt.

Die 32. Berliner Mastvieh-Ausstellung.

(Von unserm nach dort entsandten Spezialberichterstatter.)

III.

Die Kälberabteilung konnte in keiner Weise mit derjenigen in Hamburg konkurrieren. Bei vielen Oldenburger Kälbern war die helle Farbe der Schleimhaut, die allein maßgebend ist, völlig weg und die Kälber waren bei bester Anlage somit minderwertig. Bei dem „höheren Rindvieh" herrschte das „Simmenthaler" vor, doch war schwarzbunt und einzeln rot gut vertreten. Im allgemeinen war das Vieh fett genug. Verschiedene Stiere waren mangelhaft. Köfters Ochsen konnten sich gut sehen lassen. Unsere Schweine haben recht gut abgeschnitten, nur bedauern wir sehr, daß der formvollendete Eberborg des Herrn Schütte (gezüchtet von Eickhorst, gemästet von Joh. Hilbers) keinen Preis erhielt, während die Nachzucht beide Male prämiiert wurde. Ein Konkurrent mit großen Knochen wurde ausgezeichnet, wahrscheinlich hielt man diesen für vollfleischiger. Das Prämiierungsresultat ist folgendes:

1. Kälber: August Hepp, 1. Preis, von Herm. Lüken-Ahlhorn; derselbe bronzene Medaille, von Heinr. Kreye-Hengstlage. August Hepp-Oldenburg 1. Preis, von Schiermüller-Sage. W. Schütte-Oldenburg, bronzene Medaille, von J. Meyerholz-Hengsterholz. Herm. Meyer-Bremen 1. Preis und silb. Medaille der Landw.-Kammer für Hannover, Züchter und Mäster A. Schierenbeck-Stickgras. Carl Rave-Oldenburg 2. Preis und silb. Medaille, von Rüter-Sage. J. Schwabe-Söhne-Wildeshausen 3. Preis, von H. Stolle-Tholstedt.

Quenen 2½ bis nicht voll 3½ Jahre alt: G. Köster-Ippwege 1. Preis; derselbe auf Ochsen über 3 Jahre alt (Züchter J. Harms-Moorhausen) bronzene Medaille.

Schweine: W. Schütte-Oldenburg 1. Preis (Züchter Joh. Hilbers); derselbe silb. Medaille (Züchter Joh. Hilbers). Karl Rave-Oldenburg 1. Preis (Züchter L. Hullmann-Zwischenahn). J. Schwabe Söhne-Wildeshausen 1. Preis (selbst gezüchtet); dieselben 3. Preis (Züchter Kruse-Schipphorst); dieselben 2. Preis (Züchter Gier-Brettorf). Gebr. Meyer-Bardewisch 4. Preis (von Fr. Osterloh-Habbrügge); dieselben 2. Preis (Züchter W. Breithaupt-Krögerdorf); dieselben 3. Preis (Züchter Hermann Straßburg-Altenesch); dieselben bronzene Medaille (Züchter v. Seggern-Stenum bei Delmenhorst). G. Schütte-Delmenhorst silb. Medaille (Züchter J. Halem-Grüppenbühren); derselbe 2. Preis (Züchter Gutsverwalter Schwake-Dauelsberg). Gebr. Meyer-Bardewisch 1. Preis (Züchter D. Burhop-Siddigwardermoor). J. Schwabe Söhne-Wildeshausen bronzene Medaille (Züchter Schwegmann). Die Schlachtpreise stehen noch aus.

Wir haben das Resultat der Prämiierung auszugsweise gebracht. Es ist für die Schweine sehr erfreulich ausgefallen. Die Kälber werden ja bekanntlich nur nach Farbe prämiiert. Einige Kälber waren auf der Reise ganz dunkel geworden oder „verlört". Das beste Kalb der ganzen Ausstellung ist auf dem Transport gestorben (von Ulrich-Dötlingen, gekauft von Schwabe Söhne-Wildeshausen. Heute war in Berlin ein großer Tag. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski war mit Geh. Ministerialdirektor Dr. Thiel auf dem Viehhofe, um alles anzusehen. Bei dem besten Kalbe (Doppellender) sagte er zu dem Viehkommissionär: „Wenn Sie lauter solche Kälber liefern können, dann hat das Fleischnotgeschrei bald ein Ende."

Im übrigen hat auch die Prämiierung der ausgeschlachteten Schweine in drei Klassen für Oldenburg ein höchst erfreuliches Resultat ergeben. Sämtliche drei Ehrenpreise der Stadt Berlin sind nach Oldenburg gefallen. Ferner zwei erste Preise, ein dritter, ein vierter Preis und zwei silberne Medaillen, mehr kann man nicht verlangen! So hoch haben wir das Resultat nicht erwartet! Man sieht, daß es hier Leute gibt, die Schweine mästen können und natürlich auch züchten, besser als in ganz Deutschland.

Wir besprechen Einzelheiten der Ausstellung später und bringen hier zunächst das Ergebnis der Schlachtprämiierung.

In Gruppe I erhielt den Ehrenpreis der Stadt Berlin, 200 ℳ, für beste Versorgung mit Ladenschweinen Joh. Springer-Bockhorn (Züchter und Mäster H. Springer-Hiddels bei Ellenserdamm); den 3. Preis von 60 ℳ Aug. Hepp-Oldenburg (Züchter Joh. Wilking-Bloherfelde); den 4. Preis von 50 ℳ J. Schwabe Söhne-Wildeshausen (Züchter und Mäster Kruse-Schipphorst); die silberne Medaille dieselben (Züchter Gier-Brägel).

In Gruppe II (Schweine für Frischverkauf und Wurstfabrikation) erhielten Preise: August Hepp-Oldenburg, silberne Medaille (Züchter und Mäster Chr. Müller-Neuenkrug); Johann Springer-Bockhorn, Ehrenpreis der Stadt Berlin, 200 ℳ (Züchter und Mäster Carl Lauw das.); derselbe 1. Preis, 100 ℳ (Züchter usw. derselbe).

In Gruppe III (Schweine zur Bereitung von Dauerware) Ehrenpreis der Stadt Berlin Gebr. Meyer-Bardewisch (Züchter und Mäster Hermann Straßburg-Altenesch); 1. Preis, 100 ℳ, Aug. Hepp-Oldenburg (Züchter und Mäster Heinrich Kröger-Ahlhorn). Also von 20 Preisen erhielten die Oldenburger 9. Die Oldenburger Aussteller haben unserm Lande wieder einmal alle Ehre gemacht. „Heil dir, o Oldenburg".

Haftpflicht der Eisenbahn.

Sind Unfälle, welche durch die Pfeifensignale der Lokomotiven sich ereignen, als im Betriebe der Eisenbahn geschehen anzusehen?

Am 20. Oktober 1903, so schreibt die Landw. Ztg. für Westfalen und Lippe, war ein Ackerer zu Köln-Müngersdorf damit beschäftigt, einen dicht am Eisenbahndamm zwischen Löwenich und Köln-Ehrenfeld gelegenen Acker zu eggen, als ein Personenzug unter lebhaftem Pfeifen an dieser Stelle vorbeifuhr. Infolge des Pfeifens scheute das Pferd des Ackerers, der hinter der Egge herging und das Pferd an einer Leine führte und lenkte. Durch den infolge des Scheuens bewirkten Ruck der Leine kam der Ackerer zu Fall und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft wurde dem betreffenden Ackerer seitens der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Düsseldorf eine monatliche lebenslängliche Rente gewährt.

Die Berufsgenossenschaft machte nunmehr den Eisenbahnfiskus auf Grund des § 1 des Haftpflichtgesetzes schadenersatzpflichtig, weil es sich bei dem Unfall um eine bei dem Bahnbetrieb des Beklagten erfolgte Körperverletzung handelte. Der Beklagte bestreitet, daß sich der Unfall bei dem Betriebe der Eisenbahn ereignet habe, insbesondere, daß er mit der dem Eisenbahnbetriebe eigentümlichen Gefährlichkeit in Zusammenhang stehe, da Signale mit Dampfpfeifen auch bei anderen Betrieben vorkämen.

Das landgerichtliche Urteil, welches der Klage stattgab, wurde durch Urteil des 9. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts bestätigt. Aus der Urteilsbegründung ist folgendes als rechtlich bemerkenswert hervorzuheben:

Unter den Worten „bei dem Betriebe" in § 1 des Haftpflichtgesetzes ist nicht der Betrieb im engsten Sinne, die Beförderung auf der Bahn zu verstehen, sondern es fallen darunter auch die für den Betrieb erforderlichen Handlungen, welche mit dem Transporte in Zusammenhang stehen, wenn mit ihnen die dem Eisenbahnbetriebe eigentümlichen Gefahren verbunden sind. Daß diese Gefahren dem Eisenbahnbetriebe ausschließlich eigen sein müssen und daß sie nicht in gleicher Weise auch anderswo vorkommen können, ist nicht erforderlich. Es ist nun aber gerade eine mit den allgemeinen Gefahren des Eisenbahnbetriebes im engsten Zusammenhange stehende Eigentümlichkeit, daß von dem in der Fahrt begriffenen Zuge, um Gefahren für andere auf der Bahnstrecke befindliche Personen abzuwenden, plötzlich und unerwartet, weithin schallende Achtungs- oder Warnsignale gegeben werden müssen. Im vorliegenden Falle ist das Signal mit der Dampfpfeife gerade zu einem solchen Zweck gegeben. Die Gefahren, die durch diese lauten, anhaltenden Pfeifsignale für Dritte und für das allgemeine Verkehrsleben dadurch er-

Landesbibliothek Oldenburg

wachsen, daß infolge jener für den Betrieb notwendigen Signale Zugtiere scheu werden können, stehen somit mit dem Bahnbetriebe und seiner allgemeinen Gefährlichkeit im engsten Zusammenhang, sie gehören recht eigentlich zu den dem Eisenbahnbetriebe eigentümlichen Gefahren. Dem Einwand des Beklagten, daß der Unfall durch höhere Gewalt herbeigeführt sei, weil das Pfeifsignal gegeben worden sei, um das Leben Anderer nicht zu gefährden, kann nicht beigetreten werden, da diese Gefahren gerade in der gefährlichen Natur des Unternehmens selbst ihren Grund haben.

Obst- und Gartenbau.

Bei Obstblüte, namentlich die Birnen- und Aepfelbaumblühte, vollzieht sich wieder in diesem Jahre bei der hohen Temperatur, bei Sonnenschein sehr rasch, so daß die Unterschiede zwischen Früh- und Spätblühern recht gering werden, vor 2 Jahren. Es ist Aussicht vorhanden, da die Befruchtung durchweg normal vor sich geht, daß wir ein gutes Obstjahr erhalten, wenn nicht noch Spätfröste die jungen Fruchtansätze vernichten.

Daß die offene Lage nach Westen und die geschützte nach Norden und Osten für die Obstbautreibenden eine große Gefahr bieten, ist hier wiederholt klar gelegt, das sahen wir kürzlich noch an zwei Gärten. In dem nach Westen offenen Garten ist alles radikal abgefroren. In dem Garten, der gegenüber liegt und nach Norden und Osten offen ist, ist keine einzige Baumblüte erfroren.

Junge, jetzt gepflanzte Bäume müssen mindestens 2 Mal in der Woche sehr stark mit Wasser begoßen werden, wenn sie gut anwachsen sollen. Unter starkem Begießen verstehen wir pro Baum ein paar gute Eimer voll Wasser.

Die rote Kirschjohannisbeere ist besser als die holländische, weil sie mehr Frost in der Blüte verträgt und regelmäßigeren Fruchtansatz hat, wie dies Jahr es wieder beweist.

Die Stachelbeere hat sehr gut angesetzt. Die Erdbeeren sind im allgemeinen gegen sonst zurück in der Entwickelung. Die jungen Anlagen geben diesmal keinen Durchschnittsertrag. Die Düngung mit Nährsalzen und die Bewässerung der Erdbeeren ist jetzt am Platze.

Gladiolen sind billige und schöne Gartenblumen. Sie müssen indes tief gepflanzt werden, weil sie sonst sich nur sehr schlecht entwickeln und kaum blühen.

Versuche mit Ratin, einem neuen Ratten tötenden Bazillus.

Auszug aus dem dem Herrn Minister für Landwirtschaft von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen erstatteten Berichte.

Von Dr. H. Raebiger und Dr. G. Schwinning-Halle a. S.

In neuerer Zeit ist zur Vertilgung von Ratten und Mäusen der „Ratinbazillus", welcher von G. Neumann in Aalborg gefunden wurde, angewendet worden. Durch ein geeignetes Züchtungsverfahren gelang es Neumann, dem Bakterium eine hohe Virulenz für Ratten zu geben, so daß mit Hilfe der Ratinkulturen eine wirksame und vielversprechende Rattenvertilgung in Aussicht steht. Um die anfangs nur im Laboratorium gemachten Erfahrungen praktisch zu verwerten, wird der Bazillus von der Aktiengesellschaft „Ratin" in Kopenhagen nunmehr in umfangreichem Maße gezüchtet und kommt von dort in zwei gebrauchsfertigen Formen, als feste und als flüssige Kultur, zum Versand.

Im Hinblick auf die große wirtschaftliche Bedeutung einer rationellen Rattenvertilgung entschloß sich die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, in ihrem bakteriologischen Institut eingehende Versuche mit dem Ratinbazillus anstellen zu lassen. Die Untersuchungen erstreckten sich auf eine Nachprüfung der im Kopenhagener Laboratorium erzielten Ergebnisse und auf die Erprobung der Wirkung des Ratins in der Praxis.

Nachdem die bakteriologischen Befunde die bisherigen Angaben über die biologischen und morphologischen Eigenschaften des Ratinbazillus bestätigt hatten, wurden zunächst Fütterungsversuche mit Ratten im Laboratorium vorgenommen. Diese Versuche ergaben, daß das Präparat sowohl auf graue Hausratten, als auch auf schwarze Ratten einwirkte, denn es starben von ersteren 90 Proz., von letzteren 42,9 Proz. der infizierten Tiere.

Um die Schädlichkeit bezw. Unschädlichkeit der Ratinbakterien anderen Haustieren gegenüber darzutun, wurden nachstehende Fütterungsversuche vorgenommen.

Es erhielten Ratinkultur:

1 Pferd	2	Brotwürfel	mit 50 bis	60 Gr.
1 Bernhardinerhund	2	„	„	desgl.
1 Foxterrier	1	„	„	desgl.
2 Ziegen je	1	„	„	desgl.
2 Schafe je	1	„	„	desgl.
2 Hühner je	1	„	„	desgl.
2 Tauben je	1	„	„	desgl.

Nachdem die Tiere innerhalb eines Zeitraumes von 7 Tagen keine Krankheitserscheinungen gezeigt hatten, erhielt jedes Tier, mit Ausnahme des Pferdes, das inzwischen zu einem anderen Versuche herangezogen war, die doppelte Menge Ratin wie bei dem ersten Versuche.

Die Tiere ließen wochenlang nicht die geringsten Krankheitserscheinungen erkennen, so daß die Ratinbakterien als unschädlich für die Haustiere bei Verabreichung der für die Praxis in Betracht kommenden Mengen zu bezeichnen sind.

Um die Wirksamkeit der Ratinkulturen in der Praxis einer Prüfung zu unterziehen, wurden 7 Versuche angestellt. Die Ergebnisse wurden der Landwirtschaftskammer durch ausgefüllte Fragebogen übermittelt und in einer Tabelle zusammengefaßt.

Aus der Tabelle ergibt sich, daß 6 Versuchsansteller sehr gute Ergebnisse erzielten, während bei einem jeder Erfolg ausblieb. Diese Beobachtung stimmt mit den auch in Kopenhagen gemachten Erfahrungen überein, nach welchen Ratten aus gewissen örtlich begrenzten Stellen der Infektion mit Ratin absoluten Widerstand entgegensetzen können. Auch durch unsere Laboratoriumsversuche konnten wir dieses bestätigen, nachdem lebend aus K. eingelieferte Ratten durch Fütterungsversuche mit Ratin nicht getötet werden konnten.

Die Mitteilung eines Versuchsanstellers, welcher Verwesungsgerüche wahrgenommen hatte, veranlaßte uns, bei den übrigen anzufragen, ob ein Gleiches von ihnen beobachtet sei. Die Antworten ergaben in Uebereinstimmung, daß Gerüche, die von verwesenden Ratten herstammten, nicht bemerkt wurden.

Faßt man das Ergebnis der Untersuchungen zusammen, so folgt daraus:

1. Das „Ratin", in flüssigen oder festen Kulturen ausgelegt, ruft auch in Fällen, in denen Gifte vollständig versagten, unter den Ratten eine verheerende Seuche hervor, der die meisten Tiere, oft sogar 100 Prozent, zum Opfer fallen. Die Kulturen, welche von den Tieren sehr gern aufgenommen werden, sind ohne Aufwand von Zeit und Mühe auszulegen und gefährden in den zur Verwendung kommenden Mengen, im Gegensatz zu den gebräuchlichen Giften, nicht die Gesundheit oder das Leben der Haustiere.

2. An einzelnen, örtlich begrenzten Plätzen ist das Ratin unwirksam.

Mit Rücksicht auf die bisher erzielten Erfolge hat die Landwirtschaftskammer beschlossen, in ihrem bakteriologischen Institut die Ratinbakterien in gebrauchsfertigen Kulturen züchten zu lassen, um so dem Landwirt ein leicht anwendbares und gutes Hilfsmittel zur Rattenbekämpfung in die Hand zu geben.

(Mitt. der D. L.-G.)

Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Der Generalvorsteher der Gesellschaft, Rentner J. Heinr. Ovye, berichtet darüber:

Im Nachfolgenden soll in kurzen Worten der Entwickelungsgang der **Oldenburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft**, wie er sich aus den ersten Anfängen bis zum jetzigen Stande vollzogen hat, mitgeteilt werden.

Nachdem schon von Mitte des vorigen Jahrhunderts an die große Wichtigkeit von Hagel- und Viehversicherungen erkannt, auch in den landwirtschaftlichen Vereinen des Landes die Gründung solcher wiederholt angeregt war, wurde am 18. April 1861 in der Versammlung des Zentral-Ausschusses der Zentral-Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft ersucht, einen Plan für eine zu gründende Vieh- und Hagelversicherungs-Gesellschaft auszuarbeiten.

Die darauf stattgefundenen Verhandlungen führten jedoch zunächst noch zu keinem befriedigenden Ergebnis, namentlich wohl deshalb, weil man sich die Hagelversicherung immer nur in Verbindung mit einer gleichzeitig zu gründenden Feuer- oder Viehversicherungs-Gesellschaft vorstellte. Man unterschätzte noch immer die Bedeutung der Versicherung gegen Hagelschaden und glaubte, daß eine solche Gesellschaft für sich allein zu klein sei.

Endlich nahm im Frühjahr 1864 der landwirtschaftliche Verein Delmenhorst die Gründung einer Versicherungs-Gesellschaft nur gegen Hagelschaden in Aussicht und forderte dann auch die übrigen landwirtschaftlichen Vereine im Herzogtum zur Mitarbeit und Teilnahme auf. Von diesen erklärten sich sofort die Vereine: Wildeshausen, Dinklage, Oldenburg und Wardenburg-Huntlosen dazu bereit. Es wurde nun ein Statut ausgearbeitet und im Herst 1864 die auf Gegenseitigkeit beruhende „Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft" von den genannten fünf Vereinen gegründet.

Zum Gesamtvorstand wurde der Generalsekretär der Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr W. Schroeter, gewählt. Im nächsten Jahre traten die Vereine: Westerstede, Cloppenburg und Brookstreek, und 1867 die Vereine: Wiefelstede, Jade-Rastede, Vechta und Löningen hinzu, dann schlossen sich 1868 die Vereine: Brake-Ovelgönne, Elsfleth, Damme, Neuenburg und Strückhausen an, und 1869 noch die Vereine: Lohne, Varel und Hatten-Ötlingen, sowie 1874 die Vereine: Friesoythe und Neuenkirchen.

Diese schnelle Ausdehnung war ein Beweis, daß die Gründung der Hagelversicherungs-Gesellschaft überall Anklang gefunden hatte und tatsächlich ein Bedürfnis war.

Die Versicherungssumme betrug im ersten Betriebsjahre, 1865, nur 544 380 *M*, 1868 jedoch schon 4 124 550 *M*. Als in diesem Jahre größere Hagelschäden im Betrage von 40 462,40 *M* entstanden, welche einen Beitrag von 1,02 *M* für 100 *M* Versicherungssumme erforderten, wurde eine Revision des bisherigen Statuts vorgenommen und auch die Bildung eines Reservefonds beschlossen.

Infolge des hohen Beitrags von 1868 ging die Versicherungssumme in den nächsten Jahren wieder bis auf rund 2 550 000 *M* zurück. Die größten Hagelschäden mit 90 705,40 *M* waren im Jahre 1889 zu decken, wozu ein Beitrag von 1,30 *M* für 100 *M* Versicherungssumme und außerdem die Verwendung des größten Teiles des bereits vorhandenen Reservefonds erforderlich war. Auch die Jahre 1880, 1885, 1896, 1900 und 1905 brachten größere Hagelschäden, zu deren Deckung ein Teil des Reservefonds mit in Anspruch genommen werden mußte.

Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede-Wiefelstede sonderten sich im Jahre 1891 mehrere Vereine im nördlichen Teile des Herzogtums ab und gründeten die „Hagelversicherungs-Gesellschaft für den Norden", welche sich 1900 wieder auflösen mußte, weil sie die großen Hagelschäden in diesem Jahre nicht zu decken imstande war. Dieselben schlossen sich 1902 der alten Gesellschaft wieder an.

Dieses Beispiel beweist deutlich, wie notwendig es ist, daß die Beteiligung an einer Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit möglichst stark ist, weil die Gesellschaft erst dann in der Lage ist, auch größere Schäden ohne allzu große Belastung des Einzelnen zu decken, während eine nur kleine Vereinigung bei schweren Hagelschäden überaus hohe Beiträge aufbringen muß.

Nach dem Abgange des Herrn W. Schroeter als Generalsekretär der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde Herr Gust. Harbers in Westerstede und nachdem dieser verstorben war, Herr J. Heinr. Ovye in Oldenburg als Generalvorsteher der Oldenburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft gewählt.

Seit der Gründung der Gesellschaft sind im ganzen 564 367,81 Mark für Hagelschäden an die Versicherten ausgezahlt, der Beitrag hat im Durchschnitt von diesen 41 Geschäftsjahren nur 04,75 Pfg. für 100 Mark Versicherungssumme betragen und dabei ist ein Reservefonds von 56 762,26 Mark angesammelt.

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Oldenburger Landwirte immer mehr den Wert der Versicherung gegen Hagelschaden einsehen lernen, doch ist die Beteiligung bei weitem noch keine allgemeine.

Die schweren Verluste, welche leider in diesem Jahre einige Distrikte unseres Herzogtums erlitten haben, wo fast nichts versichert war, weil man in dem alten Glauben lebte, es hagele dort nicht, werden hoffentlich für viele eine zwar bittere, aber gründliche Belehrung sein, nicht an falscher Stelle zu sparen und nicht eine kleine Ausgabe zu scheuen, welche große Werte sicher stellt. Es kann nur immer wieder betont werden, daß es hagelsichere Gegenden nicht gibt und jeder Landwirt mit dem Falle rechnen muß, daß seine Felder in diesem oder jenem Jahr von Hagelschlag betroffen werden.

Die Jahresbeiträge zur Oldenburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft sind im Vergleiche zu denen anderer Hagelversicherungs-Gesellschaften außerordentlich gering.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

(Anfragen beantwortet, die bis zum 6. Mai einliefen.)

A. W. in W. Ihre Anfrage wird brieflich beantwortet, hat allgemeines Interesse für Imker. Rähmchenholz wird meines Wissens im Lande nicht feilgeboten. Sie erhalten dasselbe von Thie u. Dathe, Großbienenhandlung in Wolfenbüttel. Oder ist im Lande auch Rähmchenholz zu kaufen?

A. W. Spargel können Sie im zweiten Jahre noch nicht stechen; das wäre zu viel verlangt. Ich schrieb: Im dritten Jahre nach der Pflanzung, also nächstes Jahr, dann aber sicher stechen, nur nicht bis Johannis im ersten Erntejahre.

J. W. Das eingesandte Gras ist Schafschwingel. Es ist für uns wertlos. Merken Sie sich: Alle guten Gräser kennt man an zwei Eigenschaften: Sie haben breite, nicht gerollte Blätter und Glanz, oder man sagt plattdeutsch: sie „blänkern".

Entenzucht. Nach Mitte Mai noch Enteneier ausbrüten lassen, hat wenig Sinn.

Erdflohvertilgung. Siehe Wochenbericht.

Ansaat des armen Geestbauers. Säen Sie nur breist englisches Raygras an. Ich habe dies nun schon 18 Jahre ausprobiert. Sie können hier 12—18jährige, hochleistungsfähige Weiden auf reinem Geestboden sehen, wo das angesäte Raygras noch immer seine Schuldigkeit tut.

K. 4. Lassen Sie sich doch nichts vorschwatzen. Unsere oldenburgische Hagelversicherungsgesellschaft ist bei ihrer jetzigen Ausdehnung unbedingt auf die Dauer die billigste aller ähnlichen Einrichtungen. Die Aktiengesellschaften wollen doch Dividende verteilen. Diese gibt's hier nicht, sie kommt den Versicherten gleich mit zugute. Werden Sie nur tüchtiger Agent für diese Wohlfahrtseinrichtung. In unserer Nachbarprovinz Hannover geht man mit Macht darauf los, das Gleiche zu schaffen, und den Direktoren der dortigen landwirtschaftlichen Winterschulen ist es sehr anempfohlen, für diese Sache tätig zu sein.

E. G. In dem Landwirtschaftlichen Wochenbericht vom 8. Mai d. J. schreiben Sie in dem Artikel „Die Witterung der letzten Woche" ziemlich am Ende, „daß es in der Praxis richtig gemacht wird, wenn man Kuhdecken anwendet", ich bin durch die Praxis eines andern belehrt worden und werde höchstens in Ausnahmefällen bei ganz frühem Austriebe die Kuhdecke anwenden, sonst halte ich es für durchaus notwendig, daß im Frühjahr auch die Milchkühe (auch bei guter Hautpflege im Winter) ohne Kuhdecke ausgetrieben werden, die Haut muß der Luft ausgesetzt sein und sich reinigen können. Im Herbst erachte ich den Wert der Kuhdecke sehr groß.

Ich danke Ihnen für diese Berichtigung. Gruß!

J. Huntemann.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. Huntemann-Wildeshausen. Alle Anfragen und Einsendung landwirtschaftlichen Inhalts sind an diese Adresse zu senden.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik
Hermann Gierke, Rathenow.
Man verlange Preisliste HG 10.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit **Patentdreschkorb**
Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Die **Original Gerd Evenschen Pflüge** u. **Eggen** sind **nur echt**, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Enthülstes Hafermehl,
bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei
Hermann Frerichs.

Dächer
aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der Gegenwart.

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und d. Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Landesbibliothek Oldenburg

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Druckölfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

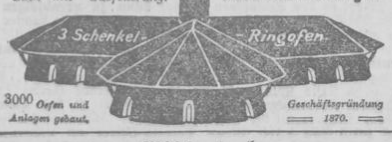
Chamottefabriken
Kammeröfen.

Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen



3000 Oefen und Anlagen gebaut. Geschäftsgründung 1870.

Milchentrahmer „Gazelle,"

ohne Halslager oder mit Federhalslager,
die Zentrifuge in höchster Vollkommenheit.
Für Handbetrieb bis 700 Liter stündliche Leistung.
Prospekte gratis und franko.

Hannoversche Zentrifugenfabrik
Heilbron & Knopff, G. m. b. H., Hannover.

Ueberall, wo noch nicht vertreten, tüchtige **Vertreter** gesucht.

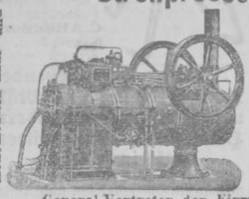
Zur Beachtung.

Für die von der früheren Firma **Theod. Heilbron** gelieferten Milchentrahmer mit konischer Nickeltrommel empfehlen wir unser neues Federhalslager, welches ohne jede Betriebsstörung einzusetzen ist, unter Garantie für durchaus ruhigen Gang. Lieferung **sämtlicher Ersatzteile** für die von vorgenannter Firma bezogenen Entrahmer. Sachgemäße Ausführung von **Reparaturen** zu billigsten Preisen **unter Garantie.**

Lokomobilen kaut- und nietweiss.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,



Lokomobilen
stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

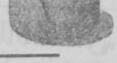
Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.

PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Prima Bindegarn

für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst



Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Das bisher von der Firma **J. F. Borgmann,** Pferdemarkt Nr. 1 innegehabte

Maschinenlager

führe ich vom 1. Mai ab für meine eigene Rechnung weiter. Ein sehr reichhaltiges Lager in **Dreschmaschinen, Göpeln, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mähmaschinen, Heurechen** und **Wendern** ꝛc. werde ich in der bekannten Halle dauernd unterhalten.

Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Erstklassige Ware, billigste Preise, reelle Bedienung.

Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik,
Goldenstedt i. O.

Nur allein Stolls Deichselträger

mit Lenkvorrichtung

für Mähmaschinen, Kultivatoren ꝛc.

Prag 1902: **Bronzene Medaille.**

Aussig 1903: **Silberne Medaille.**

Patente im In- und Auslande.

befreit die Zugtiere vollständig von jedem Nackendruck und von allen Stößen.

Wilhelm Stoll, Maschinenfabrik,
Luckenwalde bei Berlin.

Spezialität:
Kultivatore, Deichselträger, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen. B. 32.

Loy.

Mache darauf aufmerksam, daß ich infolge eines größeren Abschlusses den besten

Portland-Zement

zu einem außergewöhnlich billigen Preis verkaufe; empfehle ferner sämtliche Baumaterialien zu den billigsten Preisen.

H. Wiemken,
Zementwarenfabrik u. Baugeschäft.

Feld-

FABRIKEN:
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg.
Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts.

Wasserleitungen für Gemeinden und Private.

Über 4500 Anlagen ausgeführt.

3 Staatsmedaillen.
49 höchste Auszeichnungen.

— Tausende Referenzen. —
Ausführliche Kataloge direkt von
Carl Reinsch, Dresden-A. 4,
H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Bruteier.

Von meiner mit Ebrpr., 1., 2., 3. u. 4. Pr. präm. Spezialzucht schw. Minorka gebe **Bruteier** ab, Stück 25 Pfg., Dtzd. 2.50 Mk.

W. Bohlken, Dietrichsweg 4.

Zum Rennen!

Sulky

empfiehlt billigst
W. Lühr, Wagenfabrik.

Zu verkaufen **einige Fuder Kuhdünger.** Ziegelhofstr. 6.

Fischernetze u. a.
Zeugnetze, Staaknetze, Stellnetze, Fisch- & Galsäcke, Reusen, Wurfnetze, Hohlmenel
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
Gustav Strehlow Netzfabrik.
22 Jahre 4 Branche **Neuwedell.**

Der

Alfa-Laval-Separator

kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.

ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.

Unerreicht in Leistungen u. Erfolgen.

Ueber 700 Erste Preise. — Ueber eine halbe Million Maschinen verkauft.

Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:

„Der Grosse Preis".

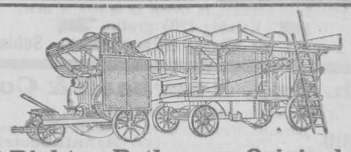
Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen. : :

Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.

Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.
ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer
· · · · für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. · · · ·

ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse.



Richter-Rathenow-Original

Patent-Dampf-Dreschmaschinen

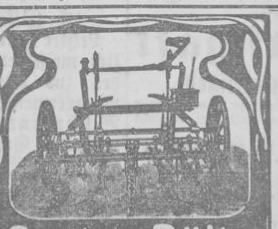
und

Patent-Langstroh-Pressen

in **unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit,** und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen

Friedrich Richter & Co., Rathenow,
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: **Weimar,** Erfurterstr. 104.)

Ueber 6800 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.



Gustav Bölte

OSCHERSLEBEN I.
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Hebelhackmaschinen mit patentirter sehr wichtiger
Selbststeuerung d. Hackmesser
für alle Reihenfrüchte und Reihenweiten von 0,75—4,00 Meter Spur. Viele erste Preise des In- und Auslandes. Ueber 7000 im Betriebe. Prospecte und Gutachten von kgl. Behörden etc. auf Wunsch.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen **AMAZONE** versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Ipwegermoor. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 14 Tage alt. **R. Addicks.**

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Stauffraße 8.

Butjadinger Grassamen
geerntet aus guter Weisermarschweide versendet zur Ansaat von Dauerweide
H. Martens, Abbehausen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur **vorzügliches**

Fischmehl

(keinen minderwertigen, tranigen Fisch**guano**)
liefern billigst

Max Wiede & Co., Bremen 8a

Drucksachen frei. Anfragen erbeten.

Hervorragend **gutes Fleischmehl.**

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette **6 Mk.**, dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**

Orig. **Ernst**sche **Fuchswitterung**

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**
Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. – Fabrik: Dortmund-Hafen.
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb,
Weichen, Drehscheiben,
Lowries, Kastenkipper etc.
Rollenlager,

neue u. gebrauchte **Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.**

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Verpachtung

einer

Wirtschaft

mit Landwirtschaft.

Hude. Der Gastwirt **Carl Lange** zu **Langenberg** will seine das. belegene

Besitzung,

worauf seit langen Jahren Wirtschaft mit besten Erfolgen betrieben worden ist, zum 1. Nov. d. J. auf mehrere Jahre verpachten. Die Gebäude sind fast neu und recht geräumig. Acker-, Weide- und Heuland kann nach Wunsch beigegeben werden.

Liebhaber wollen sich am

Montag, 21. Mai,
nachm. 4 Uhr,

bei Lange einfinden.

G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist ein

Geschäftshaus

mit großem Garten,

in einem lebhaften Orte belegen und in welchem ein flottgeh. Manufakturwaren-Geschäft, verbunden mit Herrenschneiderei, Drogerie und landwirtschaftlichen Sämereien betrieben wird, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Johann Mittwollen, Auktionator, **Wildeshausen.**

Zu verkaufen schöne

Aufsetzer.

G. Diekmann, Ofen.

Lokomotiven, Feldbahnen, Hand- u. Dampfbagger

zu Kauf u. Miete liefert rasch u. billig

G. Traphagen,
Oldenburg.

W. Dölcher,

Obhausen, Bez. Halle,

fabriziert die

beste Hacke der Welt

für Getreide,
Rüben, Kartoffeln etc.

D. R. G. M. 223 658.

Vertreter gesucht.

Wo nicht vertreten, liefere direkt ab Fabrik.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Wohnhaus mit Garten** im Westen oder Nordwesten d. St., Unterw. 5—6 Z., Küche u. Zubeh. Angeb. u. S. 786 a. d. Exp. d. Bl.

Immobilverkauf

in Osternburg.

Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedr. Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252 — belegen daselbst — bisher noch unbebaut,

ist angesetzt auf

Freitag,
den 11. Mai d. J.,
nachm. 7 Uhr,

in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Ch.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; von dem unter 3 aufgeführten Artikel ist ein Teil in Größe von 9 ar 22 qm dem Artikel 1070, der eine neben dem Artikel 1258 belegene Teil diesem Artikel zugeschrieben, sodaß Artikel 1252 ein. Bauplatz mit der Front nach der neu angelegten Straße bildet.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Der Zuschlag wird in diesem Termine unbedingt erteilt.

Der Konkursverwalter:
Georg Maas,
Osternburg, Fernspr. 240.

Fettwarenhaus

„Brema",

Gaststr. 23.

Rotzungen Pfd. 23 Pfg.
Angel-Schellfisch, 2—3pfündig Pfd. 23 Pfg.
Isl. Schellfisch, 2—3pfündig, Pfd. 15 Pfg.
ger. Lachsautschu., Pfd. 100 Pf.
„ Seelachs „ 34 „
Bücklinge, St. 5 Pfg.
ger. Lachsheringe, 3 St. 25 Pf.

Sonntags von 10 Uhr morgens geschlossen.

Jeden Dienstag und Freitag

frisches Rienburgerbrot.

Heinrich Bohlen, Rastede.

---

1 gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Rastede. Gastwirt Heinr. Klockgether in **Neusüdende** läßt seine daselbst belegene Besitzung

Tannenkrug

(Erbkrug)

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. früher am

Dienstag, 15. Mai,
nachm. 4 Uhr,

in seinem Hause **nochmals zum Verkauf** ausbieten und ist nicht ausgeschlossen, daß **alsdann der Zuschlag** erfolgt.

Die an einem **sehr stark frequentierten Punkte** (drei Chausseen) schön belegene Besitzung ist sehr zum **Ankauf** zu empfehlen.

Dieselbe besteht aus geräumigen **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** schön. **Wirtschaftsgarten** mit **Kegelbahn** und **33 Sch.-S. sehr ertragreichen Acker- und Grünländereien** unmittelbar beim Hause belegen. Auch ist ein **Heuerhaus und Schmiede,** in flottstem Betrieb, Zubehör, sowie ein **schönes Torfmoor** im Stellmoor.

Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande.

Die Ländereien gelangen teils auch für sich in gewünschten Größen zum Auflatz und bieten dieselben allerbeste **Bauplätze.**

Das **Gasthaus** würde sich namentlich auch für einen **Kaufmann,** der die z. Zt. vom Verkäufer schon betriebene **Kolonialwarenhandlung** in größerem Umfange und ferner eine Mehlhandlung rc. betreiben will, bestens passen.

Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt. **J. Degen,** Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der **Gastwirt Carl Bolenius** zu **Lindern** will wegen vorgerückten Alters seine sämtlichen daselbst belegenen

Immobilien

zum beliebigen Antritt stückweise öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und zwar:

1. **das von ihm bewohnte Wirtshaus** nebst **Stall** und ca. 3½ Sch.-S. **Garten- und Bauland** beim Hause;
2. **das unmittelbar** daran belegene **Heuerhaus** mit Nebengebäuden und einem 6 Sch.-S. **großen Garten;**
3. **ca. 60 Sch.-S. Bau- und Weideländereien;**
4. **reichlich 8 Tagewerk Wiesenland** und
5. **plm. 4 Jück Heide- und Moorländereien.**

In dem Wirtshause, welches unmittelbar an der Chaussee günstig belegen und vor einigen Jahren neu erbaut ist, wird Wirtschaft u. Handlung mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und befindet sich das Heuerhaus in gutem baulichen Zustande.

Auf Wunsch der Käufer kann zu beiden Besitzungen beliebig Bau-, Weide- und Wiesenland hinzu gelegt werden. Die kultivierten Ländereien sind durchweg bester Bonität.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Dienstag, den 15. Mai,
nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshause.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

E. Wettermann, Aukt.

Ein an der
—— Langenstraße ——
belegenes Haus mit
2 Läden,
zwei Wohnungen, Hinterhaus und großen Kellerräumen haben wir zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Umständehalber soll das Haus

Sonnenstraße 11

für den billigen Preis von 13 000 Mk. zu beliebigem Antritt verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an uns wenden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Im Auftrage haben wir 2 an der Weskampstraße belegene

Bauplätze

billig zu verkaufen. Antritt beliebig.
Rud. Meyer & Diekmann.

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Maßfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von zum auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlachtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist die **Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei den anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

Licenzinhaber und Generalvertrieb:

J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.

Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Atens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Seradella und Gelblupinen

zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer

Telephon 2621. **Joh. Meyer, Bremen,** Hohetorstr. 86.

Herdbuch-Verein für die Oldenburgische Geest.

Die **Bezirksversammlung des Amtes Oldenburg** findet am

— Sonnabend, den 12. Mai, —
nachmittags 5 Uhr,

im **Neuen Hause zu Oldenburg** statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Beschlüsse der Ausschuß-Versammlung betr.
3. Wahl eines Achtsmannes für den Bezirk Rastede.
4. Gemeinsames Abonnement auf die „Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht".
5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand:
J. Hullmann.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns Georg Reyersbach zu Hannover haben wir dessen an der

Zeughausstraße Nr. 23

belegene Besitzung mit schönem Garten zu möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Bedingungen sind günstig. Anzahlung nach Vereinbarung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Fortzugshalber haben wir die an der

Uferstraße Nr. 15

belegene Besitzung zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit schönem Garten.

Es ist nur geringe Anzahlung erforderlich.

Rud. Meyer & Diekmann.

Nutz- geflügel; Bruteier all. Rass.; tragb. Geflügelhäuser; Brutmasch.; alle Zuchtgeräte rc. Katalog kostenfrei.

Geflügelpark i. Auerbach, Hess.

Ein an der Langenstraße belegenes Haus mit

2 Läden

haben wir umständehalber zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Neu! Neu!
Kartoffeln-quetsche

„Herkules"

mit selbsttätig. Auswerfen harter Gegenstände empfiehlt

C. Allendorf,
Cösnitz 26 (Sa.-A.)
Vertreter gesucht.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.

halte meine mit **Kraftbetrieb** und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete

Reparatur-Werkstatt

den **Herren Landwirten** bestens empfohlen.

Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.

Halte stets Lager in

Mähmaschinen, Heuwendern und Rechen,

Marke Osborne, Noron usw.

Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Für die diesjährige Deckperiode halten wir unseren bei Herrn Gastwirt **H. Jaspers** in **Fikenslollerfeld** bei Westerstede aufgestellten **braunen, starken, eleganten, beste Nachzucht liefernden**

Angelds-Prämienhengst

Ammon,

Vater: „Amber" Nr. 1359,
Mutter „Octava II" Nr. 9236,

bestens empfohlen.

Der Hengst erhielt 1903 eine Füllenprämie von 800 M und 1904 eine Angeldsprämie von 600 M.

Das Deckgeld beträgt: für Stuten von Genossen 30 M und von Nichtgenossen 40 M, wenn güst 10 M.

Ammerländische Hengsthaltungsgenossenschaft,
eingetr. Genossensch. m. b. Haftpflicht.

NB. Für auswärtige Pferde ist Stallung bezw. Weide vorhanden.

Der Hengst ist auch für das südliche Zuchtgebiet zugelassen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg